

Johann Georg Wagner

I. Zweyter und dritter Theil der Anleitung zur gewissen Machine, den neuen Menschen aus dem alten Metall des Fleisches heraus zu bringen, üm zu versetzen in das Reich der ewigen Ruhe und Friede in Christo/ durch Christum in uns/ und für uns

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1740?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1677742453>

Druck Freier  Zugang



B. A. M.

F. M.

52. 8.

no 11. 12

I.

Leibniz, Gottfried
in, Leibniz, 1711

Im-4211

I *

Zwenter und dritter Theil
der
Anleitung
zur gewissen

MACHINE,

den neuen Menschen aus dem alten
Metall des Fleisches heraus zu bringen,
um zu versetzen in das Reich der ewigen Ruhe und
Friede in Christo/ durch Christum in uns/
und für uns/

zusammen getragen
von

Johann George Wagner/

Eisen- und Stahl-Schmidt aus Schmalkalden.

Handwritten signature

Siehe / ich habe den Schmidt geschaffen/
der in ein Kohlfener bläset ; Esa. 54.
Nach dem Grund-Text. Vor diß Bekänn-
niß setze Leib und Leben.

5 Buch Mos. 33. v. 9.

Der von seinem Vater und Mutter saget/
ich habe ihn nicht angesehen / und hat
seine Brüder nicht erkandt / (nach dem
Fleisch und Sectireren) noch seine Kin-
der geachtet / sondern haben deine Rede
bewahret / und die deinen Bund werden
behalten, die werden Jacob deine Rech-
te lehren / und den Israet dein Gesetz / 2c.
cap. 12. 6. Matth. 19. Wer verläßt Va-
ter / Mutter / Bruder und Schwester
um meines Nahmens Willen / der
wirds hundertfältig wieder nehmen,
u. s. w.



Vorrede

Lieber Leser,

Was mich zu diesem Zusammentrag dieser neuen gedruckten Schrift veranlasset/ ist dieses/ daß man das Wehe/ Wehe im Gebet in einer nahmhafften Stadt über mich ausgerweinet/ und in Unverstand ausgeschrieen hat/ als wäre ich ein Friedens-Stöhrer / der ihren Versammlungen wolte Eintrag thun / die man in privatim nun eine geraume Zeit gehalten hat. Aber ich bete/ Gott ist mein Zeuge/ Tag und Nacht/ daß alle solche (im eigenen Geist) Umlaufereyen und Ohrenbläserereyen bald mögen ein Ende nehmen und aufhören/ und daß ein jeder Ehemann erstlich sein eigen Haus/ sein böses unreines Herz/ samt Frau und Kindern möge vereinigen/ bevor und ehe er andern was vorlehren und beten will / dann ein jedes Haus/ ein jedes Herz/ ist und soll ein Tempel Gottes seyn / nach 2 Cor. am 6. v. 16. und dieses/ was man nun über 200. Jahre her in der Bibel und in grossen Kirchen gehöret/ einmahl ausüben und thun / was man noch höret/ so würden viele Lasterungen / die man so ohnellrsache und Noth veranlasset/ wegfallen/ und so lange man nicht in: Nahmen Jesu zu zwey und dreyen/ nach Matth. am 18. zusammen kommet/ so wird die Unruhe in dieser Stadt immer grösser / und die Menschen nur sundiger gemacht mit aller Mischmäscherrey/ da unter hunderten nicht einer die Kosten

zum Bau überschläget / und im eigenen Geist anfangen und im eigenen Geist sich auch wieder zerstreuen lassen / wie ich dieses in die 30. Jahre her vielfältig erfahren habe / da Schwäger / Schwäger ausgebähren / aber Liebes = Kinder gebähren Liebes = Kinder aus. Des kostet viel / ja es kostet das ganze eigene Leben / wo zwey oder drey im Nahmen Jesu sollen recht einig werden / und beständig im Bande der Liebe und Einigkeit verbleiben bis ans Ende / da sind einem viel tausend gepachte Secten = Geister auf dem Halse und darhinter her / solche Ehen zu verbieten / und das Brodt brechen / daß doch die arme Gläubigen mit Dancksagung genießten / nach 1 Timoth. am 4/3. da fangemahl einer an / lebe keusch und rein / mit zwey oder dreuen und halte die Lehre Christi so gemein / wie uns Gott allen die Sonne gemein giebet / Heyden und Christen / da werden die Bienen schwermen um ihn herum / und zu stechen in der Gemeine / und in Selagen / da werden diese einige Gerechten / unter denen vielen Kotten offenbahr. Da schreyen sie / hier / hier / hier ist Christus / thun einen aus ihren Versammlungen hinaus / in Bann : Nach Joh. am 16. Wo man nicht lehret und betet auf ihre studirte gelernte Art und Melodey. Aber Gott sey Danck / der uns den Sieg durch Christum in uns / und für uns / und in allen denen gegeben hat (und noch geben wird) die seine Gebote halten / und seinen Willen thun / und in ihm alleine ruhn.

J. G. W.

Vor-Reime auf die Mischmascherey.

Mein lieber Freund / bleibe in der Liebe / is / und
ließ / alles in der Liebe das Beste heraus / so blei-
best du immer in Gott. Denn ohne Gott und
Christi Geist / wirst du mit keinem Dinge ein. Und
wo auch der nicht in dir ist / wirst du in Ewigkeit kein
Christ / wo dieser aber in dir ist / gewiß du lachst / und
bist ein Christ / und liebest alles was du ließt : Besiehe
nur die ganze Welt / dich / und was Gott hat vorge-
stellt / das liegt noch in Mischmascherey / weiß keiner
nicht / was Jesus sey / als der / der trägt seine Liberey/
und liebt / solts auch ein Tyrann seyn. Der ist der rech-
te Wunder-Mann / kein Teuffel ihn bezwingen kan / und
ob es schon Gott lästet zu / das er in Unruh / sucht die
Ruh. So ist es doch kein Wunder nicht / das in dem
Finstern kommt das Licht. Das siehst du / wenn der
Tag anbricht / und darffst es weiter glauben nicht. Chri-
stus kam in die Finsterniß / von oben / und verließ das
Licht / in uns / wo gar kein Licht im Stall / in Ochsen
und Esel allzumahl. Da scheidet er im finstern Leib / die
Hure ab / das er nur bleib / und machte wieder gut das
Weib / das Gott vom Licht hat abgescheid. Das nun
die Zweye sind ein Leib. Aue / und Eva sind drey eins /
Eva und Adam sind der keins / doch ist Christus mit al-
len eins. Wo er im äussern lebt als Geist / so hängt
die Finsternis am Kreuz. Stirbt ab / und steht auch
wieder auf / wie Enoch und Elias nauf / in Himmel
fahr mit Christum auf. Wer aber noch den Zorn in ihm /
und ist auf Christum voller Grimm / und lästert das / das
er soll lieben / da sind die ärgsten Seelen blieben / die
Worden sich und andere mit / gehen hinterrücks von

Schritt zu Schritt / zur Hölle zu / in die Unruh / und
kommen so lang nicht zur Ruh / bis sie stopffen den
Brunnen zu / daraus all Hurerey entspringt / daraus der
Drach in Babel singt. Der wohl aussiehet wie ein
Lamm / doch hat vor Christo gar kein Schaam / und
hart gern mit der alten Schlange / im Fleisch und Geist /
das einm wird bange. Dis Thier ist voller Lasterung /
und nimmt nicht an die Besserung / bis Christus von dem
Himmel blizt / und Saulum in der Blindheit hilt / und
ihn mit seiner Lieb besitt / das wird auch wiederfahren
dem / der in der Zeit so gar kein Schaam / hat über sei-
ne Brüder nicht / und lästert zu bis ins Gericht / ja gar
bis in die Höll hinein / da alle zornige Geister seyn / und
bleiben so lang im Thierreich / der alten Schlange die
frumm und gleich; Esa. 27. Darinn er leit viel tau-
send Todt / und doch nicht stirbt in dieser Noth / denn
dieser Wurm der stirbet nicht / drey-mahl dis der Herr
Jesus spricht. Bis er dann wird jungfräulich rein / im
Pstuhl durch Christi Crentzes Pein / bis alles rothe Dra-
gen-Blut verzehret ist / samt der Schlangen Brut.

Das Creuz zu Golgatha / mag niemand von dem
Bösen /

So es nicht selbst in uns wird aufgericht erlösen /
Wär Christus tausend-mahl / zu Bethlehem gebor-
ren /

Und nicht so auch in dir / so bleibst du doch verlor-
ren.

Esa

Esa. 30 / 15.

Durch Stille seyn und Hoffen würdet ihr
starck seyn / aber ihr wolte nicht / sondern
auf Läufern wolte ihr lauffen.

Heilig leben und Stille seyn/
Bringet Christen sehr viel ein;
Aber in die Welt auslauffen/
Solle Worte einzukauffen/
Das verlehrt die Geistes Tauffe.

Schlangen Sprechen/

Sich selbst rächen/

Ist den Christen groß Unglück/

Ja / kehrt er nicht bald in sich ein

Kommt er weit / weit / weit zurück/

Davor muß man Straffe leiden/

Wer verdirbt die edle Zeiten ;

Es sind lang die Ewigkeiten.

Iesus Christus , der Anfang
und das Ende aller Geseze / sein
selbst / und aller Menschen / der
hat uns ein Vorbild im Amt des
Geistes und des Buchstabens ge-
lassen / daß wir sollen nachfolgen
seinen Fußstapffen / saget sein treuer Knecht und
Apostel Petrus 1 Petr. 2 / 21. allen denen / die mit
uns einen gleich wehrten Glauben erlanget haben
in Gerechtigkeit unsers Gottes / und unsers Hei-
landes Jesu Christi. Gnade und Friede werde
euch vermannigfaltiget in innerer Erkenntniß
Gottes und Jesu unsers Herrn. 1 Petr. 2 / 16.

A 4

Wie

Wie denn seine göttliche Krafft / und alles / was
zum göttlichen Leben und Gottseligkeit gehöret / ge-
schmecket hat / durch die innere Erkenntniß des /
der uns beruffen hat / durch Herrlichkeit und Zu-
gend / durch welche uns die grössste und theuer-
wehre Verheissungen geschencket sind / auf das
ihr durch dieselbe göttliche Natur theilhaffig wür-
det / wenn ihr entflohen der in der Welt seyen-
den Verderbniß in der Begierde Joh. 1 / 12.
Hebr. 2 / 11. Joh. 1 / 3. Eph. 4 / 22. Und dar-
um auch / so bringet alle Emsigkeit herbey / und
reichet dar in eurem Glauben Tapfferkeit / in der
Tapfferkeit aber Verstand / 1 Joh. 5 / 4. 1 Petr.
3 / 7. im Verstand aber Enthaltung / in der Ent-
haltung aber ausharrende Gedult / in der Ge-
dult aber innere Gottesdienstlichkeit / in der innern
Gottesdienstlichkeit aber Bruder-Freundschaft /
in der Bruder-Freundschaft aber Liebe / 1 Petr.
2 / 17. denn wenn diese Stücke bey euch sind / und
überschwencklich sind / so stellen sie euch nicht müs-
sig / noch unfruchtbar dar in der inneren Erkent-
niß unsers HErrn Jesu Christi / bey welchem
denn diese Stücke nicht sind / der ist blind / und
siehet nicht fern / und hat vergessen der Reinigung
seiner vormahligen Sünden / Esa. 59 / 10. 1 Joh.
1 / 7. 2 Petr. 2 / 22. deßhalben ihr Brüder / seyd
desto mehr emsig / euren Veruff und Erwehlung
fest zu machen. Denn wenn ihr diese Dinge
thut / werdet ihr nimmermehr anstossen. Denn
also wird euch reichlich an Hand gegeben werden
der Eingang in das ewige Königreich unsers
HErrn und Heylandes Jesu Christi / Matth.
25 / 29. Hebr. 6 / 19. 20. Des

Deßhalben will ichs nicht auffser Acht lassen/
euch immer dieser Dinge zu erinnern / wiewohl
ihrs wisset / und in der gegenwärtigen Wahrheit
befestiget seyd / Phil. 3 / 1. und ich achte es billig
seyn / so lange ich in dieser Hütten bin / euch durch
Erinnerung zu erwecken 2 Tim. 1 / 6. Als der
ich weiß / daß die Ablegung meiner Hütte ge-
schwind seyn werde / wie mirs auch unser HErr
Jesus Christus kund gethan. Alhier saget der
liebe Apostel / daß ihme dieses / daß er bald ster-
ben werde / Christus hätte kund gethan. Mir
fället hierbey ein / daß unsere ordentliche studirte
Priester und Küster gar zu gerne die Offenbah-
rungen vor nichts achten / und diese Seelen ger-
ne hassen / und suchen bey allen Leuten verdächtig
zu machen / die nicht mehr in die Kirche und zu
ihrem Abendmahl mit gehen wollen / und vertrie-
ben sie auch wohl aus dem Lande hinaus / wie der
Pabst in Saltzburg kurz gethan hat. Daß die-
se einfältige Leute die Bilder-Götzen nicht mehr
haben als ein Zeichen des Thier-Menschen wol-
len anbeten / so hat man sie bey viel tausenden
aus dem Lande getrieben / und so wirds uns / als
wahren Separatisten auch wohl ergehen / wo wir
nicht bald Buße thun werden. Und das hat
mir der HErr offenbahret. Da ich einmahl nach
meinem Soldaten-Leben / in meine Geburths-
Stadt Schmalkalden reisete / und gedachte von
meinen sel. Vater / Baltin Wagner / und seinen
zweyen Hammerwercken noch etwas zu erben / um
feine Bücher vor drucken zu lassen / weil ich mir
diesen Beruff nun so hin erwehlet / weil doch un-

sere Haupt und Aßfiter Pábste das Lehren in Europa verbothen haben öffentlich auf der Strassen und in Kirchen / wie Christus zu predigen; so arbeitete ich im Winter eine gute Stunde weit von Schmalkalden / auf der Todtenwart genant / im Hammer / und hackete das Eiß etliche Tage vom Rad herunter / und hatte hernach ein Kohl-Feuer im Hammer / da ich bald kalt / bald den Dunst von Wasser-Kolm im Kopff bekam / und mußte in der Revir drey Wochen dumm und todt zu bringen. Wenn des Nachts keine Menschen um mich herum waren / da war ich im Geist immer in sehr weiten Feldern / allda es schön temperirt war / und sahen unser zwey das ganze Pábstische Reich / und der bey mir war / daß war ein verstorbener Professor in Halle / der mir / da ich in Halle etliche Jahre in Quartier gelegen viel Eindruck im Geist gabe / der wiese und sagte mir alles / was / und warum das Pábstische Reich so lange dauern müste / welches ich aber nicht alles public machen darff im Druck / ohn / wo ich Leute weiß / die es fähig und fassen können. Eines aber kan und darff ich nicht verhalten / nehmlich er wiese mir den alten Pabst in Rom auf einen hohen Stuhl sitzend / und der Stuhl hatte viele hohe eiserne Spizen / unten und oben / und auf den Seiten. Die dreyfache spizige Kronen die biß an die Wolcken reichten / die hatten in jedem Theil eine Schrift mit grossen Buchstaben / und die Krone war schwarz und weiß. Unten stunde das Wort / in der untern Krone Catholisch / mitten Lutherisch / und oben Reformirt / nun sagte

sagte dieser Professor : Daß wären die drey
Haupt Kronen der Welt / und die sie aufhätten
wäre der Gott der alle Menschen in der alten
Natur beschützen müste. Darum hätte der
Stuhl so scharffe Spitzen / daß sich alles Fleisch
vor ihm fürchten müste / bis der Geist kommet/
und beherrschet das ganze Erdreich in allen Men-
schen. Hernach würde dieses Bild im Pfuhl
verbrennen müssen. Da fragte ich meinen Con-
sorten : Was denn der Pfuhl wäre ? Ob er
gut / oder böse wäre ? Da sagte er : Es wäre
das Ende alles Bösen / daß das Böse verzehrte
im Abgrund der Höllen / und der Abgrund wäre
gut. Ich habe zwar dieses immer vermischt ge-
halten / aber es ist mir eine grosse Thür und das
vollkommene Erkenntniß dadurch im Geist und
Sinn gefallen / daß ich nun gewiß bin / das Pab-
stliche Reich wird nicht lange mehr dauern / und
wie Stroh im Feuer des Horns Gottes verbren-
nen müssen / und die einfältigen wahren Gerech-
ten / und heilig gläubigen werden das neue Erd-
reich ewiglich in ruhigen Besitz überkommen.
Darum vermahne ich in Liebe alle stille und treue
Seelen / daß sie sich ja keinen Menschen im Welt-
reich anvertrauen / sondern zu Gott / in Jesu
Wunden fliehen / Leiden / und absterben lernen
der Welt und aller Sectirey / grossen und kleinen
Affter-Päbsten / und sich selbst gute Nacht geben/
mäßig / und rein / heilig leben / lebendig in Chri-
sto neu gebohren werden / im Beten / Wachen/
Leiden / und Streiten bis ans Ende fest / und im-
mer vollkommener werden / daß man gewisses
Geistes

Geistes in Christo Jesu wird / und ablassen von
Menschen / die nur Athem in der Nasen haben / da
man nicht gewiß weiß / ob es Christen / Heyden/
oder Türcken sind ; sich zu denen halten / und
auf die sehen / die in der Wahrheit wandeln. Da
lese man die dritte Epistel Johannis / da hat man
Prüfung genug / alle Menschen / nebst Christi Ge-
boten / zu unterscheiden. Doch muß man sie lie-
ben / wie ein weiser Schmelzer das finstere/
schwarze Metall im Feuer liebet. Daß Chris-
tus alles schmelzen / behacken / reinigen und ab-
treiben kan / und wird. Man muß sich nur nicht
verunreinigen / wie Daniel mit des Königs Spei-
se sich nicht gemein machte / weder in geistlicher/
noch fleischlicher Hurerey / mit dem Aßter-Pabst/
der in uns allen so wohl sitzet / als zum Vorbild
in der Stadt Rom. Zu Jesu müssen wir gehen/
mit dem in uns lernen. Da wohnet Christus/
und nicht in hohen Thürmen / samt allen Lohn-
Knechten dieser Welt / die nur die Leute immer
unterm Amt des Buchstabens Zeit Lebens uns
interesse willen gefangen behalten wollen / und so
lange sie so bleiben wollen / auch in alle Ewigkeit
nicht besser werden können. Da lese man das 23.
Cap. Matthäi / das verräth sie allesamt / ohne
diese / die noch gedenccken redlich und treue zu wer-
den auf dieser Erden.

Weidet die Heerde Christi / so euch befoh-
len ist / und sehet wohl zu / nicht gezwungen/
sondern williglich ; nicht um schändlichen Ge-
winsts willen / sondern von Hertzengrund.
Niche

Nicht / als die übers Volck herrschen / sondern
werdet Fürbilde der Heerde / 1 Petr. 5 / 2. 3.

Ein wahrer Christ muß immer williglich sin-
gen / beten / leiden / dulden und wie ein Metall sich
durch gute und böse Geister ausgebahren läßt / in
Feuer und Wasser. Denn alles Leiden / stille
seyn / Gott vor alles dancken / und glauben / in
stetigem inneren Herzens - Gebet / dieses bringet
uns die Offenbahrung Jesu Christi in Leib / Seel
und Geist / so / daß wir alles mit Christo besi-
zen und Gewalt haben über alle Feinde / innere
und äuffere / und haben zu gebieten allen Zorn
und Liebes Geistern / die unter uns sind. Dies
ses ist kurz die ganze Machine. Und wir / die
wir vollkommen gedencken mit Christo treue zu
werden / oder sind schon treue ; so kan uns das
ganze Reich der Höllen / ohne Gottes Zeit und
Stunde nicht schaden / sondern es muß uns / und
des Herrn Wunder und Ehre vielmehr beför-
dern / zur höchsten göttlichen Berherrlichung /
Preis und Ehre. Und das Land / der Pabst / oder
Kaysers / der Christen verfolget / der wirds hier noch
in dieser Zeit genieffen müssen / wie es Pontius
Pilatus, und alle Baals - Pfaffen und verkehrte
Schriftgelehrten nach Christi Creuzigung genos-
sen haben biß diese Stunde. Und ich sage allhier
im Nahmen des Herrn frey und franck aus: so
lange der Mensch / er sey ein Kaysers / Pabst / Kö-
nig / Fürst / Ordens - Priester / oder Bürger / Bau-
er / Christ / und so genannter Pietist / er halte sich
nun zu einer grossen / oder kleinen Religion / oder
Secten / der diese arme Stillen im Lande verfol-

get

get/ es sey nun mit Worten / oder That / und er
nur so blind und dumm hin vermeynet/ auch wohl
gar Gott einen Dienst darmit zu thun / weil sie
eben nicht die äussern Zeichen der Secten mehr mit
zu treiben vonnöthen haben / der wird so lange nur
und nimmermehr nicht zur Ruhe kommen. Daß
man aber prediget unter dem Amt des Buchsta-
bens wieder die falschen und faulen Täge-Diebe/
und arge Frey-Geister / umlauffende Juden/ und
Schwäk-Christen/ die nur hin und her in die
Häuser sich schleichen / in eigenen Geist falsche
Versammlungen halten / die noch junge weibliche
Naturen gefangen nehmen / und solche hinden
nach mit ihnen gar im Fleisch vollenden / was sie
in solchen eigenen Geist mit kindischer Krafft und
Unvermögen haben angefangen/ u. s. w. das lobe
ich/ und höre es gerne. Aber man muß auch der
Mann seyn / und in de facto gehen / und thun
was man andere lehret / und warnet ; sonst finds
Lügen / sagt Herr Spangenberg/ in seiner gereim-
ten Postille. Diß ist der allerärgste Betrug in
der Welt / daß man genaue und hoch lehret/ predi-
get/ singet/ schwäket/ und gar betet / welches er-
schrecklich ist / und gar weinet darzu/ und doch im-
mer in Unwahrheit und Lügen wandelt.

Es sagt ein theurer Mann Gottes dieses Wort
aus Amsterdam / in seinem Büchlein/ drey Prin-
cipien genannt : das ist ein grausames Thier aus
dem Abgrund / daß so hoch und tieff schwätzen
kan von der himmlischen Sophia, und doch nichts
im Geist und Wahrheit hat/ will er sagen : Ach!
daß Gott im Himmel und in Himmeln erbarmen
möchte!

möchte! daß sich solche verkehrte Schwärmer/wel-
che die Leute nur mit solchen Lügenpredigen sündi-
gen machen / wie der Geist im Esaia am 29. Cap.
treulich bezeuget hat. Und ein anderer Prophet
saget: Sie fressen die Sünden des Volcks/
und sind begierig nach ihren Sünden / hat der
sel. Lutherus verteutschet. Ein Christ / der auf
dem separirten Creuzes = Weg gehet und stehet/
der muß Wasser und Brodt mit Gott essen / und
Tag und Nacht arbeiten / im Geist wiedern Niß
stehen / und bekommt nichts von grossen Lohn und
grossen Gold / und darff keinen solchen Welt-
Geist einen Dreyer abborgen / und muß doch blei-
ben. Denn Gott ist sein Schild und Lohn. Und
doch hasset man ihn / und will ihn nicht leiden an
keinem Ort / das ist sein Lohn. Aber alle diese/
die uns ins Gefängniß geführet / und des Landes
verwiesen haben / die werden wieder ins Gefäng-
niß geführet werden / sagt die Offenbahrung Jo-
hannis: Denn kein Tittel wird vom Geses des
Geistes Jesu Christi wegfallen müssen / es wird
alles in langen Ewigkeiten wahrhaftig exequi-
ret werden. Und wer dieses nicht glauben will/
der mag's bleiben lassen. Daß die halbgelehrte
und weisen dieser Welt immer mit rohter und
munterer frechen Stirn / und geistlosen Geschwä-
ze immer schreyen: Christus / Christus; ich ha-
be / wir haben Christum; hier / hier / hier / hören
unser Vers / wir haben Christum / u. s. w. der lie-
be arme verworffene Jesus / der wird sich wahr-
lich / wahrlich durch dieses grosse Alarm = Geschrey
nicht mit Gewalt in alten Maden = Sack hinein
jagen

jagen und treiben lassen. Ich sage 4. Quentlein
Armuth des Geistes und der Freyheit Iesu/
Keuschheit und Reinheit Iesu/ Weisheit Iesu/
Glauben Iesu/ Liebe Iesu/ heiliger Eiffer Ie-
su/ Wahrheit Iesu/ Treue im Gebet Iesu/ Gedult
bis in Tod Iesu/ diese/ im Wesen und Besit-
z/ daß Leib/ Seel/ und Geist völlig und unsträf-
lich fingiret ist/ ist weit/ weit besser und Million
tausend mahl rarer/ als alle Centner und Wagen
voll Weisheit/ dieser Welt Gelehrsamkeit beschrei-
bet 1 Cor. 1/ 2. und das 3. Cap. Darne Ver-
nunfft in deinen elenden Glossen und Schlüssen!
die du mit der alten bunten güld- und silbernen
Schlangen auf tausenderley Art und Weise ma-
chest/ mit Christo/ vor dir/ du bist toll/ ja toll und
thöricht bist du/ weil du den Fels deines Heyls so
gering achtest/ ob wäre er nur so ein Christus/
wie du meynest und glosirest. Ja/ leidest du
mit/ ja hängest du dich am Creutz/ Galgen/ ohne
herunter steigen/ bis du todt bist/ und dein eigen
Behen/ Sehen/ Hören/ Fühlen/ Riechen und
Schmecken durch die offene Wunden Iesu Chris-
ti in dir nicht mehr dir selbst leben/ sondern dem/
der vor dich eben so abgestorben ist/ daß du ihm
im Tode nun gleich werden sollst/ den Kelch des
Creuzes mit ihm gleich trinckest/ mit Geist und
Feuer in allem Leiden/ die Gott über dich be-
schliesset/ wesentlich tauffen läst/ und murrest über
nichts/ und danckest noch/ und achtest dich nicht
würdig/ daß er dein Iesus/ solche grosse Mühe
mit dir gehabt/ und noch hat/ und heilet täglich/
stündlich alle deine Gebrechen/ und reiniget dich
bis

bis ans Ende von aller Sünde und Untugend/
bis du völlig in und durch ihn wirst / und nicht
mehr / wie Johannes sagt / sündigen kanst. Denn
wer aus Gott / von oben zu / und von innen her-
aus / lauter und rein / aus- und durchgebohren
ist / der kan nicht mehr sündigen / Joh. 3. und
1 Joh. 3. Denn kanst du durch Christum vor
dich vollkommen werden / wenn du nur willst/
wie er / Christus / will / und glaubest / daß er
dich vollkommen machen kan und wolle ; so du
thust im Glauben und Liebe / was Gott will.
Aber ohne Glauben ist es unmöglich Gott zuge-
fallen. Denn wer zu Gott kommen will / der
muß glauben / und wer nicht glaubet / der blei-
bet nicht / sagt die Schrift. Und da bitte Gott
nun / und thue frisch und beherst daß / was du
doch weißt / und dir Gott in Macht und Ge-
walt frey in der Schöpfung in dich geleyet und
geprägert hat. Siehe auf die / die es redlich
thun / und solten derer auch nur zwey / drey oder
viere in einer grossen Stadt seyn / wenn sie nur
im Nahmen Jesu Christi zusammen seyn / nach
Matth. 18. so ist doch weit besser / als wo das
ganze Volk von Männern regieret wird / die
den Geiz / Ehre / Hochmuth und Begierden
lieben. Im 2 B. Mos. am 18. stehet im Grund-
Text : Siehe dich aber um unter allem
Volk nach tugendhafften Männern / die
Gott fürchten / nach treuen Männern / die
dem Geiz feind sind / und setzen über sie
Obersten über tausend / Obersten über hundert /

B

dert /

bert / Obersten über funffzig / und Ober-
sten über zehen / daß sie das Volck richten
zu aller Zeit. Ach! wolte Gott / daß die
Kinder des Lichts so flug einmahl nur würden/
als die Kinder dieser Welt im Reich der Natur
sind / da ein Præceptor dem andern seine Disci-
pel mit Freude und Liebe überliessert. Ach
Gott! ach Gott! beschehre uns ein mahl ei-
nen solchen weisen Jethro / der Christi Geist
hat / und die geistlichen Grade wohl einzuthei-
len gelernt hat unter der Kirchen Christi. An-
ziet ist dieser Stuhl ganz herum gekehret in
geistlicher Regierung / gerade als hätte ein fal-
scher Jethro gerathen : Siehe dich um nach
allen solchen Männern / die böse sind / und
Gott nicht fürchten / die geizig sind / und die
Lüste / Ehr und Ruhm lieben / und setze über
drey oder vier Döffer einen geizigen und in Flei-
sches-Lust erfoffenen Baals-Pfaffen ; und über
eine grosse einen Ehrgeizigen Orthodoxen und
auffgeschwollenen Superintendenten. Wenn
man auch das Wort Jethro hinterrücks kiefert/
so heisset es bald Orthodox. So ungerecht
und verkehrt-lehrig ist es in unserer Zeit. Der
Herr gebe uns wieder Lehrer die vor sich gehen/
und die von innen heraus aus dem Geiste Chri-
sti neu gebohren sind / und nicht von aussen hin-
ein / wie die Mohren und Pardel mit falschen Le-
ben-verbrandmahlet und besceket sind. Von diesen
Worten habe einmahl in einer gewissen Ver-
sammlung gebetet / darauf mir derer Priester ei-
ner

ner hat sagen lassen / ich solte ihm aus seiner Ge-
meine bleiben. So rothirisch und sectirisch ist
man / wenn es nicht klinget nach der verdorbe-
nen alten Natur / so stellet man denen nach / die
einen straffen im Thor. Man muß erschrecken/
wie sie einem Dinge nachsagen : Man verbiethet
Abendmahl / Ehestand und Speisen zc. Wenn
ich es aber umwende / so verbiethet man mir
und allen denen die im Nahmen Jesu beysam-
men halten / das Brodtbrechen Christi / und die
geistliche Ehe und Vereinigungen / die doch un-
ser treuer Jesus Matth. 18. in zwey / drey abge-
theilet hat / und nicht in hundert / oder tausend
sectirischen Unwesen des Zancks und Streits / der
unendlich ist. Und auf solche Weise findet
Christus keinen Eingang. Wo der Hauß-
Herr mich schmeisset / so folget / daß mich dessen
Hund beißet. Wanns aber der Herr mit mir
treu und gut meynet / so meynet es der Hund
mit mir auch gut. So gehet es bey dem ge-
meinen blinden Volck auch zu / wie es geführet
und gelehret wird / so ist's. Alle Dinge sind so/
wie man sie führet und regieret / und wie mans
macht / so ist's. Disß heist in redlicher Sum-
ma kurz abgeprediget. Wenn mancher junger
unerfahrener Menschen-Knecht nicht eher solte
lehren / biß nach Pauli Worten Christus in
ihm würckete / so solte er erst müssen mit Christo
ein 30. Jahr heilig und stille leben / und bleiben/
ehe er hervor träte und predigte von Christo.
Wenn die Vögel noch gelbe Schnäbel haben/
B 2 so

so taugen sie noch nicht zum fliegen und singen.
Ich bin gewiß / indem der liebe Jehovatter
Busse gewürcket hat / der kan nicht dem Fleisch
und Geist Christi zusammen dienen. Aber die
innere Treibung der alten Natur Schlange/
diese bringet durch die Ursache der falschen un-
reinen Absichten Million und unzehlige Worte
hervor / aber ihr Grund ist nicht der Geist Chri-
sti / sondern der Geist der Welt / der wie ein
Markt-Schreyer wohl 3. Tage um seines Ge-
winsts willen nicht ein mahl müde wird / und
kan alle seine falsche Waare immer noch im
Nahmen Jesu weggeben / und behält darbey
eine freche muntere Stirn. Ach Gott ! mir
schauert die Haut / da ich eben auch im falschen
principio viele Jahre gelauffen bin / ehe ich die-
ses grausame Thier in mir habe zu unterschei-
den gewußt. Daß giebt denn auf die Sünde
und böse Lust eitel Ruhe und Friede. Des sel.
Sichtels und Böhmens Zeugnisse / samt die My-
stische Theologie, und Perlbergische Bibel / mit
Gebet und heiligem Leben haben mir es entde-
cket. Nun ist das verteutschte Griechische Tes-
tament mein bestes Buch in der Welt. Aber
vor war ich blind darinn. Denn wo sind die
Vorbilder in den Kirchen / Kiesel vor die Wahr-
heit sind sie wohl / sagt ein treuer Priester in ei-
ner berühmten Stadt oft auf der Cankel. A-
ber nun ist das Licht von innen und aussen helle
um uns / und in uns / wer nur sehen will. A-
ber was hilfft Fackel / Licht und Brill / so nie-
mand

mand nicht sehen will? sagt ein treuer Autor in
seinen Schriften. Ich bin dieses auch gewiß/
daß auch in denen Secten Priester und Layen
sind / die treu / rein und frey sind im innern / als
einer der oft in allen von aussen befreyet ist und
doch einen Hochmuth hat / der weder im Welt-
Reich / oder in der Kirche Christi das seine thut.
Diese sind falsche Separatisten / die man anzei-
gen muß / und daß sie in ihrer eigenen Slave-
rey nur gehen / und stehen / und gerne zu Bette
liegen. Ist aber einer ein Knecht Christi / der
ein Wächter des HErrn ist / wieder den Riß
stehet / den will ich nicht richten / sondern vor
ihm beten. Und allhier setze ich das 54. Capitel
Esaiâ nach dem Grund-Text zur Prüfung / was
da vor Leute der Geist des HErrn angiebt / die
die Kirche Christi ausmachen / in einem alten
Buche : Die Scheidung des Lichts und der Fin-
sternis genannt / und etliche Sprüche nach dem
Grund-Text / von der Vollkommenheit. Bitte
aber alle die Hunger und Verlangen haben /
Gott in Christo noch vollkommen treuer zu wer-
den / daß sie nicht auf die heran- und zuwachsen-
de Jünger Christi sehen / und fallen wie die
Welt-Geister insgemein thun / und wollen gleich
alle Kinder Gottes ganz vollkommen haben /
ärgern sich auch wohl gar an Christo in seinen
gläubigen Gliedern / wenn sie im Streit Fasten /
mäsig leben / sich enthalten von Lüsten und Be-
gierden der Lust des Fleisches / verstecken sich in
ihrer stolzen Vernunft hinter die Sprüche 1

Cor. 7. 2c. oder verfolgen die Stillen im Lande heimlich / suchen falsche Sache in geistlichen Gerichte wieder sie / Psalm 35 / v. 20. Alle diese frage ich um Gottes willen : Warum hält man die Lehre Christi und seiner Apostel nicht besser ? und schweret nur auf Menschen Gebot ? die in Unwahrheit und Lügen bestehen / und unrein sind. Ich setze allhier die ganze Auslegung nach dem Grund-Text hieher aus dem Haggai am 2 / v. 12 = 15. samt deren geheimen Auslegung / wie folget : zur Prüfung aller derer / die uns leidige interesse noch gerne ihren Mischmasch lieben / samt das 54. Cap. Esaiä / daraus zu mercken ist / wo die wahre Kirche und Braut Christi / die keinen Mischmasch leidet / anzutreffen. Und daß keiner in dieser Welt / so lange er in unreiner Lust lebet / und Christo nicht folget / und thut / was der sagt / nicht wird zur Ruhe kommen. Aber in Christo leben und leiden / ist noch eine Ruhe vorhanden. So spricht der Herr der Heerschaaren : Frage doch die Priester um das Gesetz / und sprich : So jemand heilig Fleisch trüge in seines Kleides Zipffel / und rührte mit seinem Zipffel an das Brodt / oder an das Gemüß / oder an dem Wein / oder an Oel / oder an allerhand Speise ; würde es auch heilig werden ? Und die Priester antworteten und sprachen : Nein. Da sprach Haggai : Wenn ein Unreiner wegen eines Todten dieses alles anrührte / würde es auch unrein
wer

werden? Und die Priester antworteten und
sprachen: Es würde unrein werden. Da
antwortete Haggai / und sprach: Also ist
dies Volk / und also ist diese Nation vor
meinem Angesicht / spricht der HErr. Und
also ist alles Werck ihrer Hände / und was
sie daselbst opffern ist unrein. Auslegung
nach dem Grund-Text der Perlbergischen Bi-
bel v. 12. So spricht der HErr / der Unwissen-
de / der wohl wuste wie sehr die Juden an den
lüstern Gottesdienst der Ceremonien und des
Opfferwesens hiengen / und darinn beruheten:
Frage die Priester um das Gesetz / (lege ihnen ei-
ne Frage vor / die in das Gesetz lauffet / und be-
gehre darüber eine richtige Erörterung nach dem-
selben / v. 13.) von Opffern / und rührete mit sei-
nem Zipffel / worinn er es träget / Brodt / oder
sonst etwas gemeines von Speise an: würde es
auch heilig werden? Auf gleichen Schlag möch-
te auch gefragt werden: Wem die Kirchen-
Vorsteher bekandte Unwürdige zu ihrer heiligen
Tafel lassen / und ihnen die Pfänder der Gött-
lichen Gnade mittheilen / wird auch dadurch die-
ser elenden Menschen Bekehrung gefördert?
Werden sie durch das Stillschweigen und die
Gemeinschaft derer Frommen gewonnen? Ant-
wort: Nein / das Kleid wurde nach dem Ge-
setz wohl geheiligt / vom berühren des Fleisches /
aber es kunte nicht wieder was anders heiligen
durch das berühren. v. 14. Wenn ein Un-
reiner dieses alles anrühret / von Speiß und
Tranck /

Tranck / und wenn freche Sünder die Bundes-
Zeichen aus derer Hand empfangen / die Haus-
halter darüber seyn wollen / würde es auch un-
rein werden / und machen sich solche auch frem-
der Sünden theilhaftig / und werden also selb-
ber unrein / die solche so berühren lassen? die
Priester sprachen: Ja / nach dem Gesetze / 4 B.
Mos. 19 / 22. heist es: Und alles / was der
Unreine anrühren wird / soll unrein seyn / und
die Seele die es anrühret / soll unrein seyn
bis auf den Abend. Man soll das Heiligthum
nicht vor die Hunde und die Perle nicht vor die
Schweine werffen / Matth. 7 / 6. Es wird
viel leichter verderbet / was gut ist / als gebessert /
was böß ist. Und man zeucht oft die Schrift-
Stellen hie und da an und hervor / gerade / als
hätte man mehr Lust in die Hölle / als in den
Himmel. Wie einem Menschen sein Wille / so
ist ihm alles. Jerem. 11 / 15. heists: Wie ist
meinem Geliebten ergangen in meinem Hau-
se / da die Fürsther desselben grosse Buben-
stück begangen haben / darum das heilige
Fleisch von dir wegkommen ist? Ich ziehe
dieses auf unser verdorbenes Christenthum / und
sage: Ist Christus nicht mehr im Herzen / so
ist er auch weder in Vorstehern / oder in Layen /
darum wird es daß nur vermeinte heilige Fleisch
nicht wegnehmen / wo wir im Grunde / nach
Leib / Seel und Geist nicht heilig und unsträf-
lich leben / mit / und in Christo Jesu / und be-
harren bis ans Ende.

Esaiä

Frolocke du Unfruchtbare / die nicht ge-
 bohren hat ; brich aus mit Frolocken
 und Jauchzen die da keine Geburths-We-
 hen gehabt hat / denn der Einsamen Kin-
 der sind mehr / denn deren die einen Mann
 hat / spricht der HErr. Mache deiner
 Hände Raum weit / laß die Teppiche dei-
 ner Wohnung ausbreiten / spahre sein nicht /
 dehne deine Seile lang / und stecke deine Nä-
 gel feste / denn du wirst ausbrechen zur Rech-
 ten und zur Linken / und dein Saame wird
 die Heyden erben / und die verwüstete Städ-
 te bewohnet machen. Fürchte dich nicht /
 denn du wirst nicht beschämet werden / und
 sey nicht blöde / denn du wirst nicht scham-
 roht werden / sondern du wirst die Schande
 deiner Jungfrauschaft vergessen / und der
 Schmach deiner Wittwenschaft nicht mehr
 gedencken. Denn der dich gemacht hat / ist
 dein Mann / HErr der Heerscharen ist sein
 Name / und dein Erlöser / der Heilige in
 Israel / der ein Gott genennet wird der
 ganzen Erden. Denn der HErr hat dich
 geruffen wie ein verlassen / und im Geist be-
 trübtes Weib / und wie ein Weib der Ju-
 gend / wenn es verstorffen ist / spricht dein
 Gott. Ich habe dich ein Klein Augenblick
 verlassen / aber mit grosser Barmherzigkeit
 will ich dich sammeln. Ich habe in einem
 Kleinen Zorn mein Angesicht ein Augenblick
 vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade

will ich mich dein erbarmen / spricht der
Herr / dein Erlöser. Denn solches soll mir
seyn wie das Wasser Noah / daß ich scheue /
daß die Wasser Noah solten nicht mehr ü-
ber den Erdboden gehen ; also habe ich ge-
schworen / daß ich nicht mehr über dich zür-
nen / noch dich schelten will. Denn es sol-
len wohl die Berge weichen / und die Hügel
wanckeln / aber meine Gnade soll nicht von
dir weichen / und der Bund meines Friedens
soll nicht wanckeln / spricht der Herr / dein
Erbarmer. Du Klende / die durchs Unge-
witter zerstreuet ist / und nicht getröstet wor-
den / siehe / ich will deine Steige von glän-
zenden Steinen legen / und will dich mit
Sapphiren gründen / und ich will deine Fen-
ster aus Crystallen machen / und deine Thore
von Carfunkelsteinen / und alle deine Grän-
zen von erwehltten Steinen / und alle deine
Kinder werden gelehret seyn vom Herrn
und deiner Kinder Friede wird groß seyn.
Jer. 31. 1 Joh. 2 / 27. Befestige dich durch
Gerechtigkeit sey ferne von Verabung / denn
du sollst dich nicht fürchten ; und von Er-
schreckung / denn sie soll nicht zu dir nahen.
Siehe / man wird sich wohl auf alle Weise
versammeln / aber nicht aus mir / der sich
mit dir versammlet / der wird dir zusallen.
Siehe / ich habe den Schmidt geschaffen / der
in ein Kohlfener bläset / und einen Zeng her-
vor bringet zu seinem Werck ; auch habe ich
verderblich Gewehr geschaffen / zu beschädi-
gen.

gen. Aber aller Zeng / der wieder dich zu
bereitet wird / dem soll es nicht gelingen/
und alle Zungen so wieder dich auftritt zum
Gericht sollst du verdammen das ist ein
Ertheil der Knechte des HErrn / und ihre
Gerechtigkeit von mir / spricht der HErr.
Esa. 45 / 7. 23. Ich bin der HErr / der solches
alles thut / der Ich das Licht bilde / und
schaffe die Finsternis / der Ich Friede mache
und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr /
der solches alles thut. v. 23. Nämlich:
Wir sollen sich alle Knie beugen / und alle
Zungen schwören / (und nicht Menschen Sa-
lungen.)

Alhier will auf dieses 54. Cap. Jesaiä und
55. Cap. v. 1. 2. 3. alle Durstige zum Wasser des
Lebens Jesu Christi eingeladen und sie auch
herzlich ermahnet haben / daß sie sich ja nicht
ein mahl mit Worten vergreifen an denen See-
len / die Stille seyn / und beten Tag und Nacht
vor die Kirche Christi / leben rein und mäßig mit
Jesu Krafft / und heiligem Wesen des Geistes
in der Liebe / oder sie werden in kurzer Zeit über
dieser Lasterung den Zorn des Vaters hart füh-
len und empfinden / insonderheit die mir bekant
sind. Denn es redet dieses der Drache aus ei-
nem zornigen principio, der immer ruffet / sie
verboten den Ehestand / sie verboten die Speisen
sie verboten das Abendmahl / die Kirche / die Do-
brigkeit / u. s. w. Alle diese Lärm-Blaser und
Zorn-Geister / die die alte Schlange noch gerne
in ihrem Busen hegen und tragen / die haben
noch

noch niemanden gehöret / oder erfahren / daß die
Sache so ist / wie sie schreyen. Man gehe doch
hin zu Jesu / in sein eigen Herz und Seele / und
frage da : Ob er / Jesus Christus / Gottes /
und einer reinen Jungfrauen Marien Sohn /
diese Hurerey dulden und tragen kan / die man
immer nach Eingebung der alten Schlangen will
als Mistlauge unter den reinen Wein und unter
das rechtschaffene Wesen Jesu Christi mischen.
Ja / es ist so / Christus / das unbefleckte Lamm
Gottes / trägt alle Sünde der ganzen Welt /
und übersiehet sie noch biß diese Stunde / so wohl
zur Rechten des Vaters / als auch in allen seinen
Gläubigen hier auf Erden. Aber du armer es
tender Mensch / und stinckender Sünden-Wurm /
wer hat dir denn das Privilegium gegeben / daß
du so lange leben wirst / biß du erst dein Weib
und Kinder versorget und vollends ausgegeißelt
hast ? Hast du nun deswegen ein Weib genom-
men / daß du nicht kommen kanst / nun so laß
andere mit Frieden / die gerne kommen wollen. So
sie Gott erhält / ernehret / beschützet und behüt-
tet / daß sie bey ihme bleiben / was gehts dich an ?
folge du Christo nach / wie er dich beruffen hat.
Paulus sagt : 1 Cor. 7 / 27. Bist du loß vom
Weibe / so suche kein Weib. Ich sage es nicht.
Wenn du Verstand / und eine entschiedene und
erläuterte Liebe und Weißheit hättest / so solt du
nicht ein Wörtgen / ja keine Sylbe im Zorn wi-
der deinen Nächsten / Weib / oder Schul-Kinder
reden / weil du alle Tage sterblich bist. Denn
darinn hat der Zorn seine Nahrung und Feuer-
leben /

leben / wo man das Werck des Herrn tadelt
und richter / bevor und ehe es fertig ist. Und
das thut kein Gottsfürchtender Christ. Es hat
fürwahr Jehova noch was höhers im Sinn mit
uns / als der klügste Mann dieser Welt nur mey-
net / ob er gleich ein Superintendent heisset / und
die Bibel in Sprachen gelernet / so erkennet er
doch nicht im Grund und Ausübung der Practi-
ca die geistliche Rechnung Gottes des Vaters /
Sohnes und des Heiligen Geistes / und wie weit
er sein hohes Natur- und Gnaden-Reich / in Zei-
ten und Ewigkeiten multipliciren und wie ers
transmutiren und alles verneuern wird. Daß
du nur meynest / du hättest ausgelernet / und so /
wie du deine Secten-Machine hast eingerichtet /
das ist dein allergroßter Betrug. Trägest du
den Tod Jesu nicht mit dir / und in dir / in seinem
Bilde um und herum / so / daß du nicht deinem ei-
genen Hören / Sehen / Fühlen / Riechen und
Schmecken täglich abstirbest / und du die fünf
Wunden Jesu Christi nicht wesentlich auch an
deinem Leibe / mit Paulo / als Wahrheits-Zeichen
mit herum trägest / und ohne heruntersteigen vom
Creuz / so hilft dich Christus in der Zeit nichts /
und muß im Zorn-Feuer besser umgeschmolzen
werden.

GOTT helffe dir und mir um seines aller-
heiligsten Kindes Jesu willen ! der in uns /
und für uns leidet / streitet / gläubet / liebet /
hoffet / und überwindet den Drachen / die
Sünde / Welt / Tod / Teufel / und alle Anti-
Christische Lügen-Schmiede / bis in Ewig-
keit / aller Ewigkeiten / Amen!

LH.

Niemand dienet Gott/ als wer ihm läßt seinen Gott seyn / und ihn seine Wercke in ihm würcken/ wiewohl man sich leider das Wörtlein/ Gottesdienst/ in so einen frembden Verstand hat gebracht/ daß/ wer es höret/ gar nicht an solche Wercke dencket/ sondern an den Glocken-Klang/ und Stein/ und Holz der Kirchen/ an das Geplär in der Kirchen 2c. Ich mag nicht riechen in eure Versammlungen 2c. Thue weg von mir das Geplär deiner Lieder. Amos 5/v. 21. 23.

Kirchen-Postill/ über das Evangelium in der Christnacht Mess.

Wo Lutherus den Text Pauli Tit. 2. erkläret/ daß man sich die heylsame Gnade Gottes soll lassen züchtigen/ zu verläugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht/ und gottselig leben in dieser Welt 2c. und also schreibet: Siehe/ das ist der rechte Gottesdienst/ darzu man keiner Glocken/ noch Kirchen/ keiner Gefäß/ noch Zierrath/ weder Lichter/ noch Kerzen/ keiner Orgel/ noch Gesang/ keines Gemäldes noch Bildes/ keiner Taffeln/ noch Altar 2c. bedarff. Denn das sind alles Menschenförlinge und Aufsätze/ die Gott nicht achtet/ und die den rechten Gottesdienst mit ihrem gleissen verdunckeln 2c. Und auf der vorigen Seite daselbst: Siehe/ also fodert Gott von dir nicht Kirchen-Bauen/ Stifften/ diß oder das/ sondern ein solch
Herr

Hertz und Leben/ daß in seiner Gnade gehet/ und sich fürchtet vor andern Wegen/ die außser der Gnade Gottes gehen zc. darum darffst du nicht fragen: Was du äußerlich thun solt? Siehe nur auf deinen Nächsten/ da wirst du zu thun finden/ und wenn deiner tausend. Verführe dich nur selbst nicht/ dencke nur nicht/ daß du mit Kirchengen/ oder Stifften und Gedächtnissen wilt in Himmel kommen; so du vor deinem Nächsten übergehst. Gehest du hier vor ihm über/ so wird er dort im Wege liegen/ daß du must wieder vor der Himmels-Pforten übergehen/ wie der reiche Mann den Lazarum liegen ließ vor seiner Thür. O weh! uns Pfaffen/ (Predigern/ Schwärz Christen) und Bischöffen/ was predigen wir? was lehren wir? wie führen wir das arme Volck von der Strassen? Ein Blinder führet den andern/ fallen beyde in die Gruben. Solch Ding solt man lehren zc.

Gott ist ein Geist/ und alle die ihn anbeten/ müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4. 24. Also lehret unser Heyland/ wenn er uns kürzlich und gründlich lehren will/ wie wir Gott bedienen/ und seiner Kirche durch ihn dienen sollen/ nicht nur immerhin im Amt des Buchstabens/ sondern des Geistes.

Eine General-Frage.

Warum verfolgen denn die Diener des Buchstabens die Diener des Geistes so gerne?

Antwort: Darum/ der Geist Christi der giebt kein Geld und Sold/ als nur Creutz/ Trübsal/ Angst/ Furcht/ Jammer/ Armuth/ Hölle/ Noth und Tod/ und wenig Brodt.

Brodt. Solte einer nun davor auf Universitäten Geld
ausgeben / so wäre dieses der Vernunft gar sehr zuwie-
der. Darum haben sie auch Lauffe / Beichten / Abend-
mahl und Begräbnis gepachtet / daß muß nun alles von
ihnen um Geld erkauft werden. Und solten unsere Ge-
lehrten nicht mehr Sold bekommen und erwarten / als
daß / was ihnen Gott zuwüsste / so solten wenig auf Uni-
versitäten ziehen / und lieber andere Hirten und Schäfer
werden. Unsere Bibel und Wort Gottes ist meist alles
durch solche Hirten und Schäfer aus Tagelicht gekommen /
die vor Gott gewandelt haben heilig und fromm in still-
er Furcht Gottes. Aber unsere allermeiste Buch-
stäbliche sprechen es nur nach / und verdediciren sich
mit äußerlichen Waffen. Und die da meynen / Gottse-
ligkeit wäre ein Gewerbe / da thue dich von selben / sagt
Paulus 1 Tim. 6. 5.

Wir sind Prediger im Reich bekannt / die ihren Kindern
und Zuhörern alles erlassen haben / und sie nur zur
Buße im Vorbild Christi herzlich ermahnen / wie auch der
sel. Herr Prof. Francke in Halle gethan / bis ans Ende. Da
sind die Zuhörer in ein paar Jahren völig gewonnen
worden / und haben denen Herren Predigern mehr gege-
ben / als sonst / wie sie haben geben müssen. O Glaube!
Glaube! und wahre Liebe / Liebe die fehlet. Und wo die
Liebe fehlet / da fehlet Gott; und wo der fehlet / da ist ei-
tel Jammer / Sünde / Schande / Hülen / Angst und Tod.
O! Gott helfe bald aus aller Noth.

Wer nun seine inwendige Geburt in der Stille mit stet-
gem Gebet / und mäßigen heiligen Leben und lauterem Wan-
del Tag und Nacht im Glauben suchet / der wird sich nicht
bekümmern / wie ihn die Leute nennen / Reformirt / oder
inspirirt / sondern unverrückt / im Nahmen Jesu / getrost
wider den Riß stehen / und glauben / daß mit ihm die obere
und untere Kirche immer im Geist vereinigt bleibt / und
von der er immer Kraft / Geist / Leben und Othem schöpffet /
und ihm wird nichts gebrechen an Leib / Seel und Geist /
weil in ihm der Vater / Sohn und Geist wohnet / und er
nun auch sein Wort hält / nach Joh. 14. Diese drey inter-
halten nun beständigen diese geistliche Maschine in ihren /
daß

daß sie gewiß gehet, und gar keinen Handlanger mehr nöthig hat. Denn Jehovah ist und bleibet sein bester Rath. Und gleich wie auch die natürlichen Himmel und Erde, und alles, was inwendig, in geheim, und offenbahr ist, eine wohlgeordnete Maschine ausmachen, und gleichsam der auswändige sichtliche Leib Gottes ist, in dem Buch auch die Heiden sind klug und weise geworden; also ist auch die ganze Kirche Christi eine solche Maschine und Gebäu des Geistes im innern Menschen, welcher ist Christus, die ewige Weißheit, die als das inwendige Krafft-Saltz die Welt regieren und erhalten muß. Und ohne dieses Saltz Christi würden alle arme Creaturen immer nichts als Angst, Pein und Marter empfinden müssen. Weil es aber immer umwechselt, und durchs wiederige das ewige in uns geheim liegende gute immer muß erfahren, erwecket und erweitert werden, so, daß das allerhöchste Gut dadurch desto herrlicher von aller Creatur bewundert wird, und fester, und unendlich bleibende, in Festigkeiten verwandelt wird, daß man immer verliebter und hitziger ringet, und im kostenden Geschmack, Hören, Sehen, Riechen, und Fühlen der inneren und geistlichen fünf Sinnen, mit und in Jehovah ewig und unendlich bleibet, und nun und nimmermehr wieder aus ihnen fallen kan.

Geistliches Bitt-Lied.

Melod. O Gott, du frommer Gott.

D Heil'ger Gottes-Geist! vertreib all
Sünd und Schmerzen in uns, und rei-
ni-

nige uns gar zu blöde Herzen; daß wir beständiglich in dir, dem Vater, ruhn, und unser Lebenlang ja gar nichts Böses thun.

2. Jehovah! mach uns klug und listig, wie die Schlange, auf deine Ehr und Ruhm, all' unser Lebenlange, daß wir nichts mehr, als dich, nur lieben in der Zeit, durch deinen lieben Sohn, bis hin in Ewigkeit.

3. Und wenn auch alle Welt uns lästert und beneidet, das ganze Babel Reich uns völlig von sich scheidet, so sind wir doch mit dir und deinem Geist verlobt, in Ewigkeit, und hier, ob gleich die Hölle tobt.

4. Tobt Teufel und die Welt, und alle falsche Geister, die suchen Ehr und Geld, und sind allein nur Meister, und Päbste mit zugleich im Anti-Christenthum, so ehren wir nur Gott durch seinen lieben Sohn.

5. Die lieben nur das Bild und äußerliche Schatten, und lästern all zugleich auf tausend Weis und Arten, die alle, die allein nur geistlich sind gesinnt, doch bitten wir vor sie: Vergib ihn'n, HErr, die Sünd.

6. Das macht uns also klug, daß uns wird offenbahret der alte Selbst-Betrug, der nun schon lang verjahret; drum lassen wir sie fahrn, als blinde Leiter, hin, und bleiben hangen nur an Jesu Christi Sinn. 7.

7. Es ist kein ander Heyl, und auch kein ander Nahme im Himmel und auf Erd, der die Menschen macht zahme, als Jesu Christi Leib zu essen inniglich, und trincken auch sein Blut, wenn Wahrheit in uns ist.

8. Es heilet weder Kraut noch Pflaster unsere Seele, als nur das innre Wort in unsers Leibes Höle; wir leben ja allein nicht von dem äusern Brod, es muß seyn Christi Geist, der hilft aus aller Noth.

9. Gott hat im alten Bund die Bilder schon verboten, nun bildet man sie gar aufs Brodt, vor Gottes Worten, und isset sie im Bauch, drum bleibt man immer böß, nach Päpstlichen Gebrauch, ist das nicht sehr gottlos?

10. Der Geist, der trägt nichts ein, durch diesen lehrt Gott selber, aber das äusre Wort das bringet viel in Keller, drum tobet man so sehr, und machet grossen Lärm, und widersinnere wütet man mit Alarm.

Wircket nicht Speise, die verdirbet, sondern die Speise, die bleibet ins ewige Leben, welche des Menschen Sohn euch geben wird; denn diesen hat der Vater, nemlich Gott, versiegelt. Joh. 6, 27.

Ich bin das Brod des Lebens, v. 48.

Ein anders.

Vristen, lernet euch wohl schicken in die Zeit, die böse ist! da sich mit verfluchten Tücken der verdammte Antichrist allenthalben läffet spüren, in des Satans falscher Krafft, ungerecht und lügenhafft, viele viele zu verführen; darum schickt euch in die Zeit mit Gehet und Wachsamkeit.

2. Es regiert in jedem Stande schon der Geist vom Wieder-Christ, man sieht lauter Sünd und Schande, Frevel, Bosheit, Trug und List; Nun erfüllt die Krafft des Drachen fast Wehr- Nehr- und Lehr- Stand ganz, daß der Kopff, der Bauch und Schwanz eine arge Schlange machen. Darum schickt euch in die Zeit mit des Glaubens Kräftigkeit.

3. Weinend muß man diß beklagen, die Verführung ist sehr groß, da in diesen letzten Tagen Satan aller Orten loß, dem sich groß und klein ergeben, um Lust, Ehr und Geld- Gewinnst, zum verfluchten Sünden-Dienst, wie bezeugt ihr teuflisch Leben. Darum schickt euch in die Zeit, gläubig mit Gottseligkeit.

4. Solche, die doch böse Schlangen und ein Ottern-Gift-Gezücht; machen dennoch vieles Prangen, mit dem Mund, vom Glaubens,

bens Licht, da doch ihr verruchter Wandel ihr glaubloses Herz entdeckt, ob sich gleich ihr Schalk versteckt unter Christi Purpur-Mantel. Darum schickt euch in die Zeit mit des Glaubens Thätigkeit.

5. Es sind viele Wieder-Christen izt in dieser letzten Zeit, die das Heiligthum verwüsten, und zu morden sind bereit, alle die zu Jesu treten, und mit Glauben sind erfüllt, daß sie nicht des Thieres Bild ehren, noch dasselb anbeten. Darum schickt euch in die Zeit mit Gedult und Heiligkeit.

6. Wer sich von dem Bösen wendet, der wird jederman zum Raub, wird verlästert, sehr geschändet, und getreten in den Staub; er muß sich verdammen lassen, und der Welt Feg-Opffer seyn, hoch und niedrig, groß und klein ihn als einen Scheusal hassen. Darum schickt euch in die Zeit, treu mit Gottge-lassenheit.

7. Viele bleiben drum zurücke von dem wahren Christenthum, weil sie bey der Welt ihr Glück, Güter, Freundschaft, Ehr und Ruhm müsten in die Schanze schlagen, und in die Verleugnung gehn, solten so viel Schmach ausstehn, und das Creuze Christi tragen. Darum schickt euch in die Zeit mit der Welt Verschmällichkeit. 8.

8. Wachtet, stehet fest im Glauben, halt euch männlich und seyd stark! Laßt euch Gottes Wort nicht rauben, welches Seel, Geist, Bein und Marck ganz durchdringet und abscheidet, ist ein lebend, kräftig Licht, das des Herzens Sinnen richt't, schärffer als ein Schwerdt auch schneidet. Schickt euch damit in die Zeit, ausgerüst zum Kampff und Streit.

9. Gürtet rüstig eure Lenden, zieht den Harnisch Gottes an, haltet Schwerdt und Schild in Händen, damit man auslöschten kan Satans Mord- und Feuer-Pfeile, stärcket euch durch Gottes Macht, wachtet, betet Tag und Nacht, daß kein Feind euch überleile! Schickt euch also in die Zeit mit des Glaubens Tapfferkeit.

10. Schliesset euch in feste Glieder durch den Lieb- und Friedens-Geist, der die Herzen und Gemüther bindet und zusammen schleust, damit euch kein Feind mag trennen, euer Sinn sey einerley, daß bey euch nicht Spaltung sey noch Zerrüttung zum erkennen! Schickt euch also in die Zeit mit dem Band der Einigkeit.

11. Leidet euch, als gute Streiter, waynet euch mit Christi Sinn, kämpfet, ringet immer weiter, daß euch der nichts abgewinn, welcher hat

hat auf allen Seiten ausgestellt seine Rott, die sich setzen wider GOTT, und euch listiglich bestreiten. Schickt euch also in die Zeit, daß ihr überwindet weit.

12. Mercket auf der Feinde Truppen, die der Satan an euch hezt; seht, wie er mit seinen Schuppen tausend-listig euch zusetzt; Ihrer sind viel Legionen aus der Höll und argen Welt, die er wider euch bestellt, als die Mörder und Spionen. Darum schickt euch in die Zeit, meidet schnöde Sicherheit.

13. Nehmt in Acht die Stimm und Zeichen derer Wächter, die da laut ruffen, und euch nichts verschweigen, was GOTT ihnen hat vertraut; die mit Geist und Krafft euch lehren, und fürstehen in dem HERRN; folgt ihrem Worte gern, und habt sie zwiefach in Ehren! schickt euch da wohl in die Zeit, daß ihr recht gehorsam seyd.

14. Dieses ist nicht zu verstehen nur von denen, die im Amt, und in langen Röcken gehen, als wenn solche allesamt Zions treue Wächter wären; Nein, die sind es nur allein, die von GOTT gelehret seyn, und mit Wort und Wandel lehren. Darum schickt euch in die Zeit, hört, was so ein Wächter schreyt.

© 4

15. Seht

15. Seht hingegen auf die Hunde, die der Höl-
len-Jäger braucht, wie aus ihrem Laster-Mun-
de Mord: Gebell und Lügen raucht; das sind
Wölfe aus der Höllen, die da so arglistig seyn,
sich in Schaaf fell kleiden ein, u. als Lichtes-En-
gel stellen; Darum schickt euch in die Zeit,
weißlich mit Fürsichtigkeit.

26. Solche Teuffels-Bothen sagen, Gott
Der Herr hab sie gesand, daß nur sie sein Wort
vortragen, und uns zeigen den Verstand, an-
ders woll uns GOTT nicht rathen, als durch
ihre Lehr und Amt, wer sie nicht hör, sey ver-
dammt, und komm nicht bey Gott in Gna-
den. Schickt euch weißlich in die Zeit, flie-
het die im Schaafes-Kleid.

17. Die verkehrten Buben denken nur auf
einen vollen Bauch, und bey ihren bösen Rän-
den haben sie die Schrift im Brauch, über
solche sind sie Meister, zerren sie nach ihrem
Sinn, bleiben dabey immerhin eingefleischte
böse Geister. Schickt euch küglich in die
Zeit, meidet solche Geistlichkeit.

18. Niemand soll ihr Wesen schelten, noch
bestrafen ihr Geschlecht, was sie sagen, das muß
gelten, was sie ordnen, das ist recht, denn sie hal-
ten sich für Richter über Gottes Wort und
Rath; Aber seht aus ihrer That, was sie seyn
vor

vor Bösewichter. Schickt euch männlich in die Zeit, straffet die gottlosen Leut.

19 Man kan wohl an ihren Wercken, als an einer bösen Frucht, klar und augenscheinlich mercken, was der Satan durch sie sucht; Sie sind blind und blinde Leiter, last sie fahren, trauet nicht dem geistlosen Wort. Gedicht solcher Lehrer und Arbeiter; sondern schickt euch in die Zeit flüglich mit Erfahrenheit.

30. Wenn sie euch zwar etwas heissen, das Gott selbst gebothen hat, solt ihr dessen euch befeissen, und nicht thun nach ihrer That; Denn das Wort, das sie gestohlen, das gehöret doch an euch, ob es denen Käuffern gleich nicht zu lehren ist befohlen. Darum schickt euch in die Zeit, machet rechten Unterscheid.

21. Aber lernet wohl erkennen, was sie vor ein Mord-Geist treibt, da sie ganz vor Grimm entbrennen, so man ihren Tand nicht gläubt, noch die stumme Gözen ehret, nicht ums Kalb mit tanzt und springt, auch kein fettes Opfer bringt, das die Baals-Bruth verzehret. Schickt euch standhafft in die Zeit, wider ihre Grimmigkeit.

22. Denn die Wölffe hassen greulich die dem Lamme zugethan, und verfolgen sie abscheulich,

geben sie für Ketzer an, und für Rotten und Sectirer; Reizen die Regenten bald, daß sie solche mit Gewalt richten, als des Volcks Verführer. Schickt euch leidend in die Zeit, auch zum Tod mit Willigkeit.

23. O wie wird die Welt verblindet durch des Antichristi Geist! daß sie Christi Nahmen schändet, und die Wahrheit Jerfal heist! Weil sie Gott selbst nicht erkennet, kennt sie auch kein Gotteskind, sondern ist so toll und blind, daß sie Christen Ketzer nennet. Schickt euch darbey in die Zeit, daß ihr vest gegrundet seyd.

24. Da Pilatus und Herodes gleich der Wahrheit Unschuld sehn, auch nicht finden Schuld des Todes, pflegt es dennoch zugehehn, daß der Fuchs, dem Wolff zu Willen, richtet das unschuld'ge Lamm zu dem Tod am Creuzes Stamm, um das Mord-Geschrey zu stillen. Darum schickt euch in die Zeit zu dem Creuz mit Freudigkeit.

25. Barrabas entgeht der Straffe durch den Rath der Priesterschaft: Nur die Frommen sind wie Schaafse, die man auf die Schlachtbanck rafft! der verführte Böbel schreyet: diese sind des Todes werth, weg mit ihnen von der Erd, sonst wird unsre Kirch entwei-

wei.

weihet. Schickt euch muthig in die Zeit, da man crucifige schreyt.

26. Fürchte dich, du kleine Heerde, nicht für deren Blut · Gericht, die den Leib nur mit dem Schwerdte tödten, und die Seele nicht! Denn es muß doch also gehen, die da Christi Glieder seyn, müssen Eli Lama schreyen, und mit ihm am Creuze stehen. Darum schickt euch in die Zeit, traget Christi Schmach und Leid.

28. Der Gerechte hat groß Leiden, und muß durch viel Trübsal gehn, aber Gott hilfft ihm mit Freuden, macht ihn auferwehlt und schön durch die Creuz- und Trübsals · Hizen, in dem Elends · Feuer · Heerd, siebenmal wie Gold bewähret, daß er endlich mög besitzen, nach vollbrachter Leidens · Zeit, Krone, Reich und Herrlichkeit.

28. Drum fängt Gott auch an zu richten erst bey seinem Haus und Stadt, und verschonet den mit nichten, der wohl nichts verschuldet hat; Er gibt seinen Kelch zu trincken erstlich seinen Kindern hier, stärckt sie aber für und für, daß sie nicht zu Boden sincken. Darum schickt euch in die Zeit, thut daraus getrost Bescheid.

29. Bleibet nun kaum der Gerechte, thut man das am grünen Holz? Was wird denn die

die Sünden-Knechte, die da sind so frech und stolz, vor ein streng Gericht erschrecken? Wenn der Richter nun erwacht, und zur Rache sich aufmacht; Welcher Berg wird sie bedecken? Weh dem, der zu solcher Zeit nicht rechtschaffen ist bereit.

30. Plötzlich wird der Herr aufbrechen, wie ein Blitz mit Feuer- & Gluth, an der bösen Welt zu rächen aller seiner Frommen Blut; Babel muß die Hefen sauffen, aus dem Becher, der voll Grimm, Gottes schwere Donner-Stimm schläget sie ganz überein Hauffen, denn es kommt auf eine Zeit, Tod, Schwerdt, Feuer, Quaal und Leid.

31. Darum gehet aus, ihr Frommen, fliehet Babels Sünden-Greul! daß wenn ihre Plagen kommen, euch davon nichts werd zu Theil; Weil Gott schon an ihren Greuel und an ihre Sünden denckt, wird ihr zwiefach eingeschenkt Wein des Zorns, der brennt wie Schwefel. Drum schickt euch auf solche Zeit heilig mit Unsträflichkeit.

32. Zions Feinde werden zittern, und mit grossem Angst-Geschrey heulen, zagen und erschüttern, wenn der Richter kömmt herbey, denn er wird sehr hart zerscheitern, durch sein scharff zweyschneidig Schwerdt, seiner Feinde ganz
 he

Heerd, und wird sie zu Blute kelteren, daß davon zu solcher Zeit blutroth wird sein weisses Kleid.

33. Feuer, Eiffer, Grimm und Rache wird auf Babels Heer geschütt; Rach an dir, du Thier und Drache, und dem Frosch, Propheten mit! Wie wird euch der Herr zerschmetterern, und mit Spott von eurem Stuhl stürzen in den Schwefel-Pfuhl, wenn er kommt mit grossen Wetterern? Weh euch dann zu solcher Zeit! Weh in alle Ewigkeit.

34. Weh, o Weh euch allzusammen! die ihr Zion habt betrübt; Wenn da kommt mit Feuer-Flammen, der euch die Vergeltung giebt; Alle Babels Bunds-Genossen, die vom Thier gezeichnet seyn, werden in der Höllen-Pein ewiglich von Gott verstoßen. Ihre Noaal nach dieser Zeit währet stets in Ewigkeit.

35. Sieh! des Menschen Sohn wird kommen in den Wolcken sehr erhöbt, denn er hat nun angenommen Vaters Krafft und Majestät, seine Frommen zu erlösen, die er dann mit ihm zugleich führt zur Ruh ins Vaters Reich, und vermaledeyt die Bösen: Selig! wer zu solcher Zeit mit den Klugen ist bereit.

36. Diese Stimme ist erschollen an die fromme Christen-Schaar, daß sie sich bereiten sollen, und der Zeit wohl nehmen wahr. Wiß die Babels Bruth nicht leiden, daß verrathen ist ihr Bel, so ist hier Immanuel, der wird wider sie selbst streiten. Diesen Gott sey allezeit Lob, Ehr, Preis und Herrlichkeit.

Die

Die Scheidung des Lichts von der Finsterniß;

das ist:

Gründlicher Beweis von nothwendiger
Absonderung der Frommen
von den Bösen;

Aus einem alten Tractat extrahirt von einem,
der unter Babel den Ausgang der Kirchen
Christi aus Babel suchet, wünschet, hof-
fet, auch andern anpreisset.



Die Absonderung der Frommen von den Gottlosen gründet sich

I. Auf das Exempel Gottes.

Gott ist ferne von den Gottlosen, er ist ihr
Feind, Ps. 5, 6. der Vater liebt und hört
seine Kinder, Luc. II. der Sohn sondert ab die
Böcke, Matth. 25. den Heil. Geist bekomme die
Welt nicht, Joh. 14, 17. noch eine böshafte See-
le die Weisheit, B. Weisßh. 1, 4. die sündige
Engel mussten von GOTT weichen, 2. Petr. 2.
Nun heißt es: Seyd meine Nachfolger: seydt
heilig, wie ich. Sind nun die Kinder wie der
Vater, die Brüder wie der Erstgebörne, die
Geistliche geistlich gesinnet, so können sie mit der
Welt keine Gemeinschaft haben. S

Sie gründet sich

II. Auf die Erwehlung und Zuvor-Verordnung.

Die Frommen werden genennet Erwehlete, nemlich von den Gottlosen; Berufene, von der Sünd und den Sündern; Abgesonderte; im Buch des Lebens geschriebene; Christo gegebene; von der Finsterniß berufene: Ich hab euch erwählt von der Welt. Die nun in der Ewigkeit von Gott gesondert, sondern sich auch billig in der Zeit, nach dem Schluß der Wahl und Erlösung; als Abel, • Cain: Kinder Gottes, • Kinder der Menschen: Sem, • Zaphet, • Cham: Isaac, • Ismael: Jacob, • Esau: Widergebohrne, • Verworfenne: ob sie schon nach dem Schluß der Erschaffung in Bürgerlichem Stand vermischt, und Natur-Dinge und Gaben gemein haben.

Einwurf: Die Erwehlete sind unbekannt.

Antwort: Sie offenbahren sich durch die Buße, wann sie sich verläugnen, und züchtig, gerecht und gottseelig leben.

Sie gründet sich

III. Auf die verordnete Absichten zwischen Christo und seiner Kirche.

1) Er das Haupt, • Sie der Leib. Eph. 5. Christus aber hält, liebet und belebet die unwillig gebohrne nicht; ist nicht ihr Haupt, so wenig, als der Teufeln; hat keine todte Glieder. So wenig nun die Welt an Christo hängt, so wenig auch an seinen Gliedern.

2) Chri

2) Christus der Bräutigam, Sie die Braut. Ps. 45. So wenig nun das Lamm mit den Bösen, Säuen, Schlangen, 2c. Bett, Tisch, 2c. gemein hat, eben so wenig auch seine Braut: da paart sich nicht Taub und Raab; Lamm und Wolff; Jungfrau und Hur, welches sind die Synagogen und Juden-Schulen. Mit Christo vermählt, mit Kindern Gottes vereint seyn, ist genug.

3] Er ist Hirt, die Kirche Heerd. Joh. 10. Diese Schaafe folgen keinem fremden Hirten; gesellen sich nicht zu Wölfen, Matth. 7. u. 10. noch wüsten Säuen der Bergesener.

4] Christus der Hohepriester, die Kirche der Tempel, 2 Cor. 5, 16. Dieser hat nichts gemein mit dem Gözen-Tempel: die Lade leidet nicht den Dagon, der Tempel kein fremd Feuer, der Altar keinen unreinen, 2 Chron. 23. Käuffer und Verkäufer treibt Christus aus. Draussen sind Sau, Hund, 2c. das ist, geizige, Gözen-Diener 2c. denen der Bauch ihr Gott ist.

5) Christus König, die Kirche sein Reich, Zaß, Pallast, Ps. 2. Matth. 18. Hier werden nicht geduldet, die den König, seine Leute uñ Gesetz, spotten, schmähen, hassen, lästern, verfolgen und tödten.

Sie gründet sich

IV. Auf die Beschreibung der Kirche und deren Glieder in 3. Schrift.

Sie wird genannt

I. Gottes Zaß. Demnach kan sie kein Wolff, Säue, Hunde, Stall, Mörder, Grub, Mistpüß, 2c. seyn.

2.

2. Gottes Volck, Söhne und Töchter. Aber Welt, Hölle und Schlangen-Saamen, Teufels-Kinder können ja vor solche nicht gehalten werden, die lästern, lügen &c.

3. Königliches Priesterthum, 1. Petr. 2, 9. Könige mischen sich nicht unter Sklaven; Priester nicht unter Heyden und Unreine; treiben auch den König Ahas aus, wann er aussäztig.

4. Gottes Weinberg. Ps. 80. Esa. 5. Demnach muß er verschlossen seyn, Hohel. 4, 12. denen Schweinen, die ihn zermühlen. Dornen werden ausgerottet, dürre Reben werden abgeschnitten.

5. Eine Gemeinde der Heiligen und Gläubigen. Haben also keine Gemeinschaft mit denen, die von der Gattung sind, 2. Tim. 3, 1, 8. zum Glauben untüchtig, und die Krafft der Gottseeligkeit verläugnen.

6. Christliche; die Christo ähnlich, gleich gesinnet, lebendig, sein Creuz tragend: die mit unchristlich todten Körpern und Christi Creuz hasenden nicht können vereinet seyn.

Sie gründet sich.

V. Auf die Beschreibung der Welt und Welt-Glieder aus 5. Schrift.

1. Die Welt ist der Kirche ganz entgegen gesetzt. 1) Jene ist Teufels Leib, diese Christi. 2) Jener Haupt ist Satan, dieser Christus. 3) Jene ist erworben mit einem Apffel-Biß, diese mit Christi Blut. 4) Jene regieret des Sa-

D

rans'

tans, diese Christi Geist. 5) Zene ist Finsterniß,
Fluch, Tod; diese Licht, Segen, Leben.

II. Die Welt ist zuwider Gott dem Vater,
Sohn und heiligen Geist, und kan ihn nicht emp-
fangen: Die Kirche ist damit verliebt, vers-
lobt, vereinigt.

III. Christus bitter nicht für die Welt, Joh.
17, 9. hat die Welt als eine Feindin überwunden;
befiehet den Christen, sie zu überwinden, 1. Joh.
5. so können sie ja selbe nicht lieben, noch mit ihr
vereinnet werden.

IV. Christus hat die Seinen erwählt von der
Welt, und spricht: Ihr seyd nicht von der
Welt; befiehet die Welt zu hassen und zu fliehen.

V. Die ganze Welt liegt im Argen. Ist
also den Wiedergeborenen entgegen, als Esau dem
Jacob. Die nun also in allen gesondert, und ein-
ander feind sind, nach 1. B. Mos. 3, 15. und im
Herzen getrennet; können äußerlich, wenigstens
Kirchlich, nicht vereinigt werden.

Sie gründet sich

VI. Auf die Liebe, eine wahre Christliche
Kirche aufzurichten.

Christen bitten vor Christi Reich, Aufrichtungs
aber Jüdische Synagogen und heydnische Ver-
sammlungen sind Christi Ehr und der Christen Nutz
zuwider, und demnach wider Christlich.

Christi Leib bestehet aus Christi Gliedern, sein
Reich aus neugeborenen, seine Heerd aus Schaa-
fen. Unkraut aber heist nicht Weizen wegen
etlicher Körnlein; Eine Sau-Heerd heist nicht eine
Heerd

Heerd Schaafse wegen etlicher Schaafse: Babel heißt nicht Christi Braut; abgöttische, antichristliche, nicht christlich, wegen etlicher gläubigen; Sonst müste das ärgste thierische Monstrum und Mißgeburth, wegen etwa eines Glieds, ein Mensch, und die ganze Welt fromm heißen. Dennoch müssen, wollen sie von der andern bösen Menge nicht verschlungen werden, diese ausgehen, um Christi Kirche zu machen.

Die Sonderung
Frommer von Bösen
gründet sich

VII. Auf die Kirche Israel Alten Testaments im Vorbild.

1. Sie stammten alle von Abraham, Isaac und Jacob: die Christen von Gott.
2. Sie hatten (1) unter sich Gemeinschaft; aber (2) mit Heyden keine.
3. Sie hielten vom Tempel, Pascha, Altar, &c. ab (1) die Heyden (2) auch alle unreine, die, zum Exempel auffällig, &c. wären es auch Könige gewesen.
4. Am Fleisch beschchnittene, und zibar da, wo die Luß sonderlich registert, gehörten zum Alten; am Herzen beschchnittene zum neuen Bund.
5. Sie meideten nicht nur Gözen, Unreinigkeit, saur Brod, &c. sondern litten lieber den Tod, als die Entbelligung ihres Gesetzes und Gottesdiensts. NB.

6. Alle Israeliter, so sie bekannte Übertreter des Gesetzes, wurden ausgerottet, gesteiniget und getödtet, zum Vorbild.

Sie gründet sich

IX. Auf das Wesen der Kirchen-Gemeinschaft.

1. Alle Glieder haben Gemeinschaft mit einem Haupt; und genießen dessen Einflüsse.
2. Haben alle eine Seele, davon sie belebt, regiert und verknüpft werden; den heiligen Geist.
3. Genießen unter sich die Lebens-Geister zu gemeinen Dienst, das ist, die Gaben des heiligen Geistes.
4. Haben und halten die eingebohrne Wärme, das ist, die Liebe.
5. Sind genau verbunden: dann separirte Theile machen keinen Leib, kein Haus.
6. Haben Lieb und Leid gemein; zerren und stören einander nicht, es seye dann eines faul und allen schädlich.

Welches aber alles die Gottlosen nichts angehet.

Sie gründet sich

IX. Auf das Wesen Christlicher Religion.

Diese erfordert (1) innerlichen Glauben, Liebe, Hoffnung, Verläugnung, Buße u. äußerlich Versammlung, Gebet, Lob Gottes, Rettung zur Liebe.

Das erste ist des andern Grund, Leben, Wesen, ohne

ohne welches das andere nicht ist, weder im Alten Testament 3. B. Mos. 19, 2. 5. B. Mos. 6, 5. Jer. 4, 4. Joel 2 13. Es. 1. Ps. 50. noch im Neuen Testament Röm. 2. Joh. 4. Matth. 15. 1. Cor. 13.

Das äußerliche ist des andern lebendige Erweiterung: ohne innerliches nur ein todter Schatten; bey demselben aber nöthig. Ps. 1. Galat. 5, 6. Matth. 7 15-20. Jac. 2. Matth. 5.

Diese beyde Stücke sind allein bey Wiedergeborenen. Wer sie nicht hat, kan kein Glied der Kirchen seyn; gehört abgeschnittenen, wo man es läßt, verderbt es das ganze Corpus, und bringet Lasterung darüber; deswegen auch Juden und Türcken zurück bleiben, sich ärgernde an allen Lastern, Trunckenheit, Hoffart, 2c. der genannten Christen.

Sie gründet sich

X. Auf die Ungereintheit von Vermischung Frommer und Bösen.

In der Vermischung hieß 1] die Welt Christi Reich, ja Christus, Ap. Gesch. 9, 5. 2] Hölle, Kinder Gottes, Kinder. 3] Die den Heil. Geist nicht empfangen, desselben Tempel. 4] Wölfe, Löwen, Hunde, Säue, 2c. Christi Glieder. 5] Des Teufels Leib hieß Christi Leib.

Wodurch 6] zu viel Lügen Ursach gegeben wurde, wann die Gottlosen sagten, daß ihre Sünden sie reuen; daß sie GOTT suchen und lieben, 2c. Gottes Nahme wird mißbraucht im Beten, Singen, 2c. dann die Gottlose sind mit zugegen.

D 3

7. Fromme

7] Fromme werden verderbt, und die Besten laulich gemacht, eher, als die Gottlosen belehrt. Deswegen, solchem Zerfall der Kirche vorzukommen, die Gottlose entweder auszuthun, oder aus solcher Gemeinde zu gehen ist.

Sie gründet sich

XI. Auf Gottes und heiliger Männer Exempel.

I. GOTT

sonderte 1) ab die gefallene Engel. 2]trieb die gefallene Menschen aus dem Paradies. 3] Setzte Feindschaft zwischen dem Weibes, u. Schlangens Saamen. 4] Entschiedete Cains und Abels Opfer, 5] auch die Kinder Gottes und der Menschen. NB. Nachdem sie sich aber vermischet, werden beyde ausgetilget. Noah bleibt allein übrig. 6] Sechs Paar reine Thiere gengen in den Kasten gegen 1. Paar unreinen: zum Vorbild, daß wenigstens der größte Theil rein seyn müsse, das unreine aber, so es sich öffnet wie Cham, ausgehan werden.

II. Exempel heiliger Männer.

Seib, Enoch, Noah, Abraham, sondern sich. Loth in Sodom leidet Noth. Die Juden-Schule des spöttischen Ismaels wird ausgestossen. Isaacs Weib muß leiden: dann Jacob und Esau streiten in Mutter-Leibe, und hernach Israël in Gosen. Esra und Nehemia scheiden ungläubige Ehegatten der Juden. David hasset der Bösen

Bere

Versammlung, Ps. 26, 5. Johannes ist in der
Wüsten. Käuffer und Verkäufer werden aus-
getrieben. Ananias, Simon Magus, Hyme-
næus und Philetus, werden in Bann gethan.
Der ersten Christen Versammlung war gesondert;
ja abgesondert auch von denen Catechumenen:
nur mit denen allen gemein, die ihren Glauben
schon erwiesen.

Endlich gründet sich gedachte Absonderung

XII. Auf die ausdrückliche Gebote der heil-
ligen Schrift.

1. Im Alten Testament dorffte kein Unreiner
zum Pascha. 2. B. Mos. 12. Siehe auch von
dem, was der Sinn Gottes hierinn sey, 2. B.
Mos. 19, 22. 23. Esa. 1. Ps. 50, 5. 16. 2c. Jer. 6.
Ezech. 9. u. 20. u. 44, 5. 6. und folgenden. Die
Sonderung wird exprefs befohlen Jer. 15, 19.
Gehet aus Babel! Es. 52, 11. Jer. 51, 6. 9. Vere-
gleich 2. Cor. 6, 14-18. Offenb. Joh. 18, 4.

Im Neuen Testament findet sich die Welf-
sagung Zacharias vom Volk Gottes, Luc. 1. die
Predigt Johannis Matth. 3. Christi Matth. 5. 6. 7.
Luc. 9. u. 14. so alzeit die Absonderung ange-
brungen.

2. Israel nach dem Fleisch ward beschnitten
aussen; Israel der Verheißung wird beschnitten
innerlich: bleibt aefchieden. Röm. 2. u. 3. u. 9.

3. Heißts 1. Cor. 5. Thut aus euch den Bö-
sen.

fen. 1. Cor. 6. Man kan nicht an Gott und der Welt hängen; noch 1. Cor. 10. des Herrn und des Teufels Kelch und Tisck genießen.

4. Fromme sind Gottes Brieffe, 2. Cor. 3. zu denen heißtes: Sondert euch! 2. Cor. 6, 17.

5. Sind manche Befehl in den Brieffen der Aposteln; als 2. Thess. 3, 6, - 14. 1. Tim. 1, 20. von Hymenäo; 1. Tim. 6, 5. vom Gewerch mit der Gottseeligkeit.

6. Nach Jac. 1. 27. ist ein reiner Gottesdienst, sich von der Welt unbesfleckt behalten. Jac. 2. 18. heißtis: Zeige deinen Glauben. Jac. 3, 11. Ein Brunn quillt nicht süß und bitter. Jac. 4, 4. Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Wer in Gott ist, hat keine Gemeinschaft mit Finsterniß. 1. Joh. 1. 2. Cor. 6 14. 2. Joh. stehet v. 10. Wer diese Lehr nicht hat, den nehmet nicht zu Haus. Stehe die Bestrafungen der Gemeinden, die mit Gottlosen untermischt, Offenb. 2. und 3. die Befehl zu fliehen, Offenb. 18, 4. die Ausschließung der Unreinen, Offenb. 21, 8. 27. 22, 15.

Einwurf: Dieses alles geht die innerliche Kirche an, nicht die äusserliche.

Anw. 1. So bekennen dann solche, daß sie mit Teufels Kindern auch in kirchlichen heiligen Sachen eine Gemeinschaft (ob schon äusserlich) pflegen. Ist erschrecklich!

2. Die äusserliche Gemeinschaft bedeutet die innere. Welches daher bewiesen wird, 1) wann man den Zweck der Einsetzung betrachtet. 2) weil das

das äussere ein Fürbild des innern. 3) Es versiegelt noch das innere bey den Gläubigen. 4) Sonst hätte man keine Ursach einigen Gottlosen auszu-schliessen. 5) Israel, die einerley Zeichen genossen, waren von einem Stamm.

Ist also klar und wahr, daß die Evangelische Zeichen die innerliche Gemeinschaft mit Christo und seinen Gliedern besiegeln; daher keinem, als der in dieser Gemeinschaft stehet, gehören.

Hieraus folget nun

- I. Eine wahre Kirche sey eine Gemeinde wahrer gläubiger Wiedergebörner.
 - II. Eine Christliche Gemeinde bestehet nicht aus Bekänntnissen des Glaubens; ist nicht gefügt durch Wort und Buchstaben; ist auch nicht buchstäblich, sondern geistlich, lebendig &c.
 - III. Eine Christliche Gemeinde muß seyn Gottes Haus, Tempel, Hütte, Kinder, Braut, Heerd.
 - IV. Der neue Bund läffet Bundsgenossen zu, als Wiedergebörne, wahre Gläubige.
 - V. Man kan niemand vor ein Kirchen-Glied erkennen, als der geistlich lebt, und geistlich gesinnet ist.
 - VI. Jedes Glied hat Macht zu prüfen;
- D 5 nie-

niemand zuzulassen, auch unter Schafs-
Kleidern.

VII. Das Licht hat keine Gemeinschaft
mit Finsterniß, noch Christus mit Sa-
tan.

IIIX. Glieder Christi sondern sich billig
von der Welt: sie können nicht damit
vereinet seyn.

IX. Die äußerliche Gemeinschaft ist ein
Fürbild der innerlichen, auch hierin ge-
gründet: Jene ohne diese haben wol-
len, ist Heuchelen und Gauckel-Spiel.

X. Die Kirchen-Glieder, die mit der Welt
und Welt-gesinnten vereinet bleiben,
machen sich deren Sünden theilhaftig,
und geben das Heilige den Hunden.

XI. Kein Glied der Kirchen ist, das nicht
Christus zum Haupt, und dessen Leben,
Geist, und einfließende Krafft, in sich
hat.

XII. Kein Glied der Kirchen ist, der kein
Jünger Christi: Kein Jünger Christi
ist, der die Welt, und alles, was er hat,
nicht verläugnet und hasset.

XIII. Es sind nur zwey Partheyen unter
allen Spaltungen und Secten; nem-
lich: Gott und Teufel, Christus und
Be.

Belial, Christenthum und Anti-Chri-
stenthum, die Kirche und Babel.

XIV. Von dem bösen Hauffen muß man
sich ab- und der Heerde Christi zuthun;
die Gottlose, Geizige, Stolze, Zäncki-
sche, 2c. so wohl fliehen, als andere Gö-
ßen-Diener, sie seyen unter Juden, Tür-
cken, Barbaren, oder Christen.

Ach Herr! die Tenne selber seg;
Die Feinde zum Fußschemel leg;
Die Erstling sammle auf Sion,
Und stimme selbst der Harffen Ton,
Damit das neue Lied erkling,
Und alles Hallelujah sing!

Muster
eines wahren Christen.

In Christ (welcher Nahme den Jün-
gern erstlich zu Antiochia gegeben
worden) ist heutiges Tages der Welt ein
Undchrist, ein Aufrührer, Rebell, ein Thor,
ja ein Wunder Ding. Also wenig seynd
ihr; ja also seltsam ist er der Welt: daß
viel besser zu schreiben, was er nicht ist, als
was

was er ist. Denn niemand kennet ihn recht, als der selbst einer ist.

Er ist ein Gefäß der Gnaden, ein auserwähltes Werkzeug des grossen Gottes, ein geistlicher Kriegs-Mann, und Candidatus der Crone des ewigen Lebens.

Der Glaube ist sein Harnisch und Waffnen. Er weiß aber, daß, wer alles glaubet, nichts glaubet, und daß den Glauben sprechen, nicht glauben heisset, sondern den Glauben glauben: ja sein Glaube glaubt auch im Unglauben, und seine Theologie ist mehr eine Erfahrung, denn eine Kunst.

Er ist blind, auf daß er Gott schaue; und seine Unwissenheit weiß alles. Seine Armuth machet ihn reich; der Welt Verspottung hält er sich für eine Ehre, und Gott dienen, für eine grosse Freyheit.

Alle Dinge sind ihm unwerth, weil er ihm selber unwerth ist: ja, er selber ist ihm unwerth, weil ihm Gott viel werther ist.

Den Leib liebt er so fern, wie ein Lahmer seine Krücke; der verlieret sie zwar ungern, doch wolt er ihr lieber entrathen.

Irrdische und leibliche Güter schäzet er für keine wahrhaffte Güter; die Seele hält er für sein Haupt-Gut, und den Geist, das

Das Gemüth und Verstand, für den rechten Menschen. Also fragt er nicht so sehr nach dem gebrechlichen Schiff des Fleisches, wann er nur die zum Port bringt, da darin überschiffet.

Er besizet zwar eigene Güter, läßt aber deren Genuß gemein: und also hat er nichts eigenes, auch zum wenigsten keine eigene Gedanken, die nicht zu GOTTES Ehre und auf des Nächsten Erbauung und Nutzen gerichtet.

Er läßt sich dem göttlichen Willen ganz und gar, in Glück und Unglück, in Creuz und Leiden; ja man möchte schier sagen, in Verdammniß und Seeligkeit.

Das Gebet ist sein bestes Handwerk, und seine beste Wohlredenheit ist, mit GOTT Gespräche halten.

Vor denselben tritt er getrostes Fußes, mit herzlichem Zuversicht, kindlichem Vertrauen und recht freudigem Geist, und nicht durch einige Stufen oder Umwege: Dann er weiß, daß GOTTES Altar keine Stufen hat. 2. B. Mos. 20, 26.

Es betet aber sein unschuldiges Leben mehr, als sein Mund: ja, der Geist, der in ihm

ihm wohnet, vertritt ihn mit unzählbaren
Seuffzen.

Er bittet für die, so ihn beleidigen, und
gewinnet seine Widersacher mit Gutthä-
tigkeit und Gedult.

Gott rächet ihn; darum rächet er sich
nicht selber: von seinem Rechten weichen,
ist seine größte Gerechtigkeit.

Er ist ein Zielstatt des gemeinen Hasses
und Undancks. Dann ob schon manch-
mahl ganze Städte und Länder seiner ge-
niessen, die etwan, wie Sodom und So-
morrah, nach des frommen Loths Aus-
gang, in Schwefel und Pech untergiengen,
so muß doch er des Kriegs, der Hungers-
Noth, Theurung und alles Unglücks, da-
mit Gott die tolle böse Welt strafft, und
gleichsam purgiret, allein alle Schuld ha-
ben.

Wendes die Juden und Griechen verfol-
gen ihn: doch können seine Feinde keine
rechte Ursach sagen, warum sie ihm feind
sind.

Man kennet ihn nicht recht, und man
verdammeth ihn doch.

Indem er sich hält, wie frommen Leu-
ten geziemt, wird er doch als ein Gottlo-
ser

ver gestrafft: und indem man ihn strafft,
ist er doch so freudig, als ob er nun leben-
dig würde.

Er liebet jederman, und jederman haf-
set ihn.

Man verflucht und lästert ihn; aber er
giebt gute Worte.

Sein höchster Trost ist, daß seine Herr-
lichkeit allein bey GOTT stehet: Daß wann
sie bey ihm selbst stünde, weiß er wohl, daß
sie der Seelen Feind ihm längst entführet
hätte. Darum vertrauet er auch seine
Seele keinem Menschen, noch weniger de-
nen genannten Seelsorgern, die, wiewol
sie über ihre selbst eigene Seelen nicht
Meister seynd, doch manchmahl eines an-
dern Seele öffentlich auf der Canzel dem
Teufel geben dürffen.

GOTTES Wort lieset er in allen Geschöpf-
fen GOTTES, und lernet mehr aus den
Creaturen und Gemächten GOTTES, dann
alle Gottlosen aus allen Bibeln.

Er stehet nicht auf steinerne Gebäu-
und todte Bildr.

Dann

Er ist ein Tempel und Ruhstatt, ja ein
lebendiges Bild GOTTES. Er

Er siehet auch nicht auf den grossen
 Hauffen; dann der muß einen breiten
 Weg haben: oder auf einig Kirchen-
 Alter; dann er weiß, daß kein Kirchen-
 Alter über das Wort Gottes ist, das wäh-
 ret von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Summa: Er ist ein Wohlgefallen
 Gottes, eine Freude der Engeln, und
 fünffte Essenz eines Menschen, über dem
 Feuer der Trübsal durch den Amelic der
 Creuz Schule und väterlichen Züch-
 tigung distillirt, und mitten im
 Leiden bewährt funden.



Von
Der Vollkommenheit
 unserer Heiligung,
 Oder
 Reinigung von aller Befle-
 ckung des Fleisches und
 Geistes.

Die

Die Absurdität und thörichte Ungereimtheit der unvernünftig-logicalischen Raisonirung wird aus der nachfolgenden Instanz klärer erhellen, wenn wir uns einen General im Kriege einbilden, der seine untergebene Soldaten an eine Festung anführet, und sie durch die kräftigsten Beweg Reden weitläufftig ermannet und anmuthiget, sich im Anlauff und Sturm derselben tapffer zu erweisen, damit sie solche besteigen, erobern und einnehmen möchten; ihnen darneben in solchem Eroberungs-Fall, nebest der eroberten herrlichen Beute, wie Caleb dorten thate, und deme, welcher Kiriath-Sepher ersteigen und einnehmen würde, seine Tochter, Achsam, zum Weibe zu geben verhiess, Jos. 15. v. 16. Ja, der ihnen, über dis, allen den Tod drohete, dafern sie sich verzagt erweisen, oder abtreiben lassen, und die Bestung nicht erobern und einbekommen würden, nach deme, so an die Römer im 8. v. 13. geschrieben stehet: Wo Ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Wenn nun, sage ich, besagter General dieses alles thäte, und am Ende seiner Aufmun-

E mun:

munterungs: Rede aber ausdrücklichen an-
hängen wolte: Allein, dieses muß ich euch
anbey nicht verhalten, daß diese Bestung
unüberwindlich ist. Sie ist unmöglich zu
beklimmen, Ihr könnt sie nicht erobern
noch einnehmen. So urtheilet selbst, /
ob nicht jederman den General für einen
Narren halten, und seine Soldaten noch
unweiser seyn würden, wenn sie die Bestung
auff keinen bessern, als diesen Grund, stür-
men und zu erobern hoffen wolten. Ob nun
allhier nicht eben der Casus, wo nicht ärger
sey, (weñ man dem Sinne der Apostel Schrift-
ten solche Dinge antichten, oder ihre Worte
zu sein selbst-eigenen, und der Zuhörer Ver-
derben verdrehen, und solche dumme fleischliche
Schlüsse draus machen wolte) will ich einem
Jeden, der nicht gar im Hirne verrückt ist, selb-
sten zu beurtheilen überlassen: Bevorab da
Paulus an die Gal. 5. v. 24. ausdrücklich be-
zeuget, daß, die Christo angehören, ihr Fleisch
samt den Lüsten und Begierden gecreuzigt
haben: Ja seine Zuhörer im 7. Cap. der an-
dern Epistel an die Cor. im ersten Verse ernst-
lich ermahnet, daß sie sich von allen Befle-
ckungen des Fleisches und Geists vollends rei-
nigen, und ihre Heiligung in der Furcht Got-
tes

tes aus- und vollkommen machen sollen. So
 daß denen, die eine rechte Lust und Wil-
 len darzu haben, hieraus gnugsam erhellet,
 daß eine Möglichkeit sey, daß die Heiligen alle
 Sünden in diesem Leben annoch abtödten,
 und nach Röm. 8.v.4. das Gesetz Gottes
 durch den Geist Christi in ihnen erfüllen könn-
 en. Und solches um so viel mehr zu bekräfti-
 gen, haben wir die nachfolgenden Sprüche
 so wohl aus dem Alten, als Neuen Testamente
 beyfügen wollen, damit der Leser sehen und
 schliessen könne, weil die Heiligen Gottes im
 Alten Bunde zu einer solchen Vollkommen-
 heit gelangen können, warum uns dann nur
 im Neuen Bunde (da doch jenes nur der Schat-
 ten gegen diesem gewesen zu seyn bezeugt wird,)
 der Weg darzu abgeschnitten seyn sollte? Ja
 daß, so wir uns die uns noch anlebende Sünde
 ein anders zu glauben bereden lassen, wir eben
 damit würcklich zu Gottes, Christi und un-
 serer eignen Schande bekennen, daß der Sa-
 tan durch den Fall Adams mehr verderben,
 als Gott durch Christi Geist in uns wie-
 derzubringen vermöge, welches ohne Läste-
 rung kaum zu gedencken seyn will. Und obs
 wohl ein hoher Grad ist, den zu allen Zeiten

gar wenig erreicht haben, so folgt doch darum nicht, daß ihn in der Gnade Gottes zu erreichen allerdings unmöglich sey. Allen frommen Leuten aber, die das Gegentheil bezeugt haben, hats daran gefehlt, daß sie in ihrem Glaubens-Kampffe noch nicht zur vollkommenen Mannheit des Alters Christi hierin gekommen gewesen, und sie der H. Geist folglich nicht völlig verklären können; Dahero sie weiter, als ihre Erfahrung mitgebracht, nicht zu zeugen vermocht, welches sich der Satan denn zu Nuzze gemacht, und durch die Fleischlichen die Wahrheit gar unter die Füße getreten hat, so, daß die Menschen die Hoffnung, den Glauben und allen Muth auf- und verlohren gegeben, und also auch niemand darnach gestrebt, noch darzu gelangen können. Hier folgen nun die oben angeedeuteten Sprüche, welche nach dem Grund-Texte übersetzt sind.

Genes. 6. v. 9. Noah war ein gerechter Mann, vollkommen in seinem Geschlechte. Noah wandelte mit GOTT.

Genes. 17. v. 1. Der Herr sprach zu Abraham: Ich bin der Allmächtige Gott, wandle vor mir, und sey vollkommen.

Genes. 25. v. 27. Jacob war ein vollkommener Mann.

1. Reg.

1. Reg. 15. v. 14. Aſa Herz war vollkommen mit dem HErrn ſein Lebenlang.

Hiob 1. v. 1. Es war ein Mann, deſſen Name hieß Hiob, und derſelbe Mann war Gottfürchtig, aufrichtig und vollkommen.

Hiob 8. v. 20. Siehe, Gott will einen vollkommenen Mann nicht verwerffen.

Hiob 27. v. 5. Ich will nicht weichen von meiner Vollkommenheit.

Pſalm 15. v. 2. Wer vollkommen wandelt, Gerechtigkeit wirket, und in ſeinem Herzen die Wahrheit redet, ſoll auf dem heil. Berge ſtehen.

Pſalm 18. v. 24. Ich bin vollkommen vor dem HErrn, Gott umgürtet mich mit Krafft, und machet meinen Weg vollkommen, daſelbſt v. 32.

Pſalm 19. v. 13. 14. Reinige mich von den geheimen Sünden, bewahr deinen Knecht für den Sünden der Hoffart, laß ſie nicht herrſchen in mir; So werd ich vollkommen, und rein ſeyn von groſſen Ubertretungen.

Pſalm 26. v. 1. Richte mich O HErr, denn ich habe gewandelt in meiner Vollkommenheit. Ich hoffe auf den HErrn, drum werd ich nicht wancken.

Pſalm 37. v. 18. Der HErr kennet die Tage der Vollkommenen, und ihr Erbe oder ſelbſtän-

ständiges Wesen (wie es Hebr. 3. v. 14. und 11. v. 1. im Grund-Texte ausdrücklich genennet ist) wird ewiglich bleiben.

Psalm 41. v. 12. Du HERR erhältst mich in meiner Vollkommenheit, und stellst mich ewig vor dein Angesichte.

Psalm 78. v. 72. Also wendete Er sie nach der Vollkommenheit seines Herzens, und leitete sie im Verstande seiner Hände.

Psalm 84. v. 11. Dann GOTT der HERR ist Sonne und Schild, der HERR will Gnade und Glorie geben: er will denen das Gute nicht vorenthalten, die in Vollkommenheit wandeln.

Pf. 119. v. 1. 2. 3. Seelig sind die Vollkommenen im Wege, die den HERRN von ganzen Herzen suchen, die keine Sünde thun, die in seinen Wegen wandeln.

Psalm 138. v. 8. Jehovah wirds vollkommen machen in mir, Jehovah, deine Barmherzigkeit in Ewigkeit. Das Werk deiner Hände wollest du nicht verlassen!

Sprüche. 2. v. 7. Jehovah leget das selbständige Wesen der Weisheit (a) im Verborgnen in die Aufrichtigen, welches der Schild derer ist, die in Vollkommenheit wandeln.

(a) Thuschijah, dis Wort bedeutet ausdrück-

drücklich das selbständige Wesen der Weisheit, und ist der Leib Christi, in welchem die Seele vor dem Zorne Gottes gesichert ist. Dieses können die Gottlosen nicht erlangen. Darum stehet im Hiob am 5. v. 12. Er verstreuet die Gedanken der Listigen, daß ihre (magische) Hände das selbständige Wesen der Weisheit nicht ausmachen können. Von diesem sagte Paulus Hebr. 3. v. 14. Wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders den Anfang seines selbständigen Wesens bis ans Ende vorder zur Vollkommenheit (so anders nichts, als die völlige Statur des Männlichen Alters Christi in solchen Himmlischen Wesen ist) feste behalten.

Sprüche. 2. v. 21. Denn die Aufrichtigen werden in der neuen Erden wohnen, und die Vollkommenen werden beständig drinnen bleiben.

Sprüche. 4. v. 18. Der Fußpfad des Gerechten ist wie das anbrechende Morgenlicht, welches immer heller wird bis auf den vollkommenen Mittag.

Sprüche. 10. v. 9. Wer in Vollkommenheit wandelt, der gehet sicher: Wer aber seine Wege verkehret, wird bekant werden.

In eben diesem 10. Cap. im 29. Verse: Der Weg des HERRN ist denen Vollkommenen eine Kraft.

Sprüchw. 11. v. 3. Die Vollkommenheit des Aufrichtigen wird ihn leiten. Daselbst v. 5. die Gerechtigkeit des Vollkommenen wird sein Weg richten &c. Daselbst v. 20. die da vollkommen in ihrem Wege, sind dem HERRN eine Lust und Freude.

Sprüchw. 13. v. 6. Die Gerechtigkeit bewahrt den Vollkommenen im Wege: aber die Bosheit stürzet den Sünder.

Sprüchw. 20. v. 7. Der gerechte Mann wandelt in seiner Vollkommenheit, seine Kinder sind nach ihm gesegnet.

Daselbst v. 18. Wer in Vollkommenheit wandelt, soll selig werden.

Sprüchw. 29. v. 10. Die Blutdürstigen hassen den Vollkommenen.

Cant. 4. v. 7. Du bist allerdings schön, meine Liebe, und ist kein Flecken in dir.

Cant. 5. 2. Thu mir auf, meine Schwester, meine Liebe, meine Taube, meine Vollkommene, also auch v. 6.

Esa 26. v. 3. Du HERR wilst denjenigen in vollkommenen Frieden erhalten, dessen Gemüth

müth beständig in dir ist, weil er in dich vertrauet.

Esa 38. v. 3. **HERR**, gedencke doch, wie ich vor dir gewandelt habe in Wahrheit, und mit einem vollkommenen Herzen, und was gut ist, in deinem Angesicht gethan habe! und v. 17. Siehe, um den Frieden zu erlangen, hatte ich grosse Bitterkeit, du aber hast, in Liebe zu meiner Seelen, sie aus der Gruben des Verderbens errettet: denn du hast alle meine Sünde hinter dich geworffen.

4. Esdr. 6. v. 25 - 28. Wer aber von diesen allen, darvon ich dir gesagt habe, überbleibet, der wird entfliehen, und mein Heyl und das Ende eurer Welt sehen. Und die Menschen, die angenommen werden, sollen es sehen, die den Tod von ihrer Geburth an nicht geschmecket haben, und das Herz der Einwohner wird verändert und in einen andern Sinn bekehret werden. Denn das Böse wird ausgetilget und der Betrug ausgelöscht werden. Der Glaube aber wird blühen, und das Verderben überwunden werden, und die Wahrheit, die so lange ohne Frucht gewesen, wird verkläret werden.

Sap. 1. v. 4. Denn die Weisheit wird in eine böshafftige Seele nicht eingehen, noch in

einer Seele, die der Sünden unterworfen ist, wohnen.

Matth. 5. v. 48. Darum seyd vollkommen, gleich wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Matth. 19. v. 17. So du wilst ins Leben eingehen, so halte die Gebot v. 21. Wilst du aber vollkommen seyn, so geh, verkauff alles was du hast, und gibß denen Armen, und folge mir nach, so wirst du einen Schatz im Himmel haben.

Röm. 8. v. 3. 4. Gott sandte seinen Sohn in Gestalt des sündlichen Fleisches, um der Sünde willen, und verurtheilte (also durch Ihn) die Sünde im Fleische, (zum Tode) auf daß die Gerechtigkeit des Gesetzes in uns erfüllet werden möchte, die wir nicht nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste leben.

1. Cor. 2. v. 6. Wir reden Weisheit unter denen, die vollkommen sind. v. 16. Wir haben Christi Sinn.

2. Cor. 7. v. 1. Diemeil wir denn solche theure Verheissungen haben, so last uns von aller (Sünden) Befleckung oder Unreinigkeit des Fleisches und Geistes reinigen, und unsere Heiligung in der Furcht Gottes vollkommen machen.

Phil.

Phil. 1. v. 6. Ich bin in guter Zuversicht, daß, der so das gute Werck in euch angefangen hat, dasselbe auch vollkommenlich ausmachen werde bis auf den Tag Jesu Christi.

Phil. 4. v. 13. Ich vermag alles zu thun durch Christum, der mir innerlich Krafft gibt, und mich stärcket.

Col. 1. v. 27. Nachdem Gott den Reichthum des Geheimnisses der in den Heyden (verborgnen) Glorie, welches ist Christus in euch, die Hoffnung der Glorie, geoffenbahret hat; so verkündigen wir dasselbe, und ermahnen einen jeden vollkommen in aller Weißheit, auf daß wir einen jeden vollkommen in Christo Jesu darstellen mögen, wornach ich arbeite und ringe, nach der Wirkung des, der in mir kräftiglich wircket.

Col. 4. Es grüßet euch Epaphras, welcher allezeit inbrünstiglich in Gebeten für euch arbeitet und kämpffet, daß ihr vollkommen und in allem Willen Gottes völlig ergänzet stehen möget. Item 1. Thessal. 5, 23.

Jac. 1. v. 4. Die Gedult aber muß ihr vollkommen Werck haben, damit ihr vollkommen und völlig ergänzet seyd, und also nichts an euch mehr mangeln möge.

L. Joh.

1. Joh. 4. v. 17. Hierinn ist die Liebe in uns vollkommen gemacht, daß wir am Tage des Gerichts eine Zuversicht haben; weil, wie er ist, also auch wir in dieser Welt sind. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommne Liebe treibet die Furcht aus.

Hier möchten noch viel Schrift-Orter beygesetzt werden, die solche Wahrheit mit deutlich und klaren Worten bekräftigen, und noch vielmehr Orter, woraus mans durch eine gute Consequenz schliessen kan. Zu geschweigen der mancherley mystischer Nahmen in der Schrift; Wie nicht weniger der Vorbilder, Figuren und Gleichniß Reden, welche alle eben dasselbe klarlich beweisen und darthun. Auch ist sich darüber nicht zu verwundern, weil Gott selbst mit uns im Werke ist: imassen aus 2. Cor. 13. v. 11. erhellet.

Endlich, meine Brüder, freuet euch; seyd vollkommen, und getrost, habt einen ley Sinn, lebt im Frieden, so wird der GOTT der Liebe und des Friedens in und mit euch seyn. Ja auch, weil die Vollkommenheit des Menschen das Ende der ganzen H. Schrift ist. Denn die ganze Schrift ist durch Gottes Eingeben gegeben, und nüz zur

zur Lehre, zur Züchtigung, zur Besserung, und zum Unterrichte in der Gerechtigkeit, daß der Mensch Gottes vollkommen und zu allen guten Wercken völlig zubereitet seyn möge, 2. Tim. 3. v. 16. 17.

1. Petr. 5. v. 10. Der Gott aber aller Gnade, der uns in Christo Jesu in seine ewige Glorie beruffen hat, wolle euch selbst, nach dem ihr eine kleine Zeit gelitten habt, vollkommen machen, bestättigen, stärcken, und vest gründen. Ihme sey die Glorie und die Herrschafft in alle Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen.



Hier folgen noch

Einige Sprüche

Aus dem

Griechischen Grund = Text.

Lies

Lieber Leser,

Diese Sprüche aus dem Griechischen Grund-Text, darinn die Apostel geschrieben und gezeuget, haben wir zu dem Ende drucken lassen, weil unser lieber Lutherus sel. das Wort Innerlich fast überall in seinen deutschen ausgelassen, warum und aus was für Absicht er nun solches gethan hat, das überlassen wir Gott; besser wäre es aber, wo man die völligen Sprüche in der ganzen Bibel, nach dem Buchstaben ganz vollkommen hätte, so, wie sie aus des Geistes Sinn geflossen sind, so würden nicht so viel Fehl-Eritte in verschiedenen Disputen und irrigen Meynungen können begangen werden, und die Wahrheit in ihrem gewissen Lauff dadurch zeithero viel aufgehalten ist worden: Denn wer ein vollkommener Christ werden will, der muß so, wie ich davor halte, auch das vollkommene Erkänntniß haben, in Erkänntniß seynd vollkommen, sagt Paulus. Solte ich länger leben in der Welt, und mich der im Herzen verborgen sitzende innerliche Ehrgeizige interessirte Pabstische Pfaffen-Geist nicht vor der Zeit verschlin-

schlingen und auffressen, so hoffe, mit dem lieben Gott, die ganze Bibel in ein klein Format zu bringen, und drucken zu lassen, nach der Perleburgischen Uebersetzung, oder nur die besten behülfflichen Kern-Sprüche heraus zu schreiben: Denn was hilft dieses die Armen, die können so eine theure Bibel ja nicht bezahlen, und es nur die Reichen alles in Possession und Besitz nehmen, und den Raub der Armen nur in Natur und geistlichen Dingen alleine wollen immer fort genießen, da es doch im Evangelio Christi heist: Den Armen soll das Evangelium geprediget werden, darum ist Christus kommen, erstlich denen Hirten-Knaben das Evangelium zu verkündigen, nachgehends allen denen, die arm im Geist und zerbrochenes Herzens gewesen sind; aber heute zu Tage haben die Reichen bald alles Geistliche in ihr Eigenthum gezogen, darum soll und muß nun gearbeitet werden, mit Weisheit, Wachen und Beten, Dulden und Leyden, daß die Armen im Geist in Gott reich werden, und die Reichen dieser Welt geistlich arm; Paulus sagt im 12. an die Corinth. am 1. Cap. In einem jeglichen erzeigen sich die
Ga:

Gaben des Geistes zum gemeinen
 Nuß, so, daß vollkommene Christen Tag
 und Nacht beten vor alle Menschen in der
 Welt. Ergo, so sollen die Welt-reichen
 Henden auch allen ihren Reichthum den Chri-
 sten gemein machen, 2c. Dann wäre es dann
 Zeit, das Morgen- und Abendmahl in thät-
 licher Liebe mit einander zu halten, und
 nicht nur alles so mit schwätzen, vom äußern
 Wort nur nachzuäffen. Wie nun das wah-
 re wesentliche Wort in den Jüngern, als
 Christi Geist, gewachsen hat, ergo, so muß
 es auch in mir und dir wachsen in innerli-
 cher Erkenntniß derer Worte Innerlich, du
 nun folgendes viel finden wirst, die du must
 in dir haben wachsen lassen, mit Ausübung
 des Gebets, und Thun des Willens Got-
 tes, 2c. Sonst, Gott und sein Wort nur
 äußerlich haben, und zu zieren sich damit, in
 dem Reich der Natur nur, so hat der Teu-
 fel von aussen auch Gott und sein
 Wort, aber in ihm ist Zorn
 und Hölle, 2c.

Röm.

Röm. 1, 28. Und gleich wie sie es nichts werth
geachtet haben, Gott in innerlicher Erkenntniß
zu halten, so hat sie Gott übergeben in einen un-
taugenden Sinn, zu thun Dinge, die sich nicht
ziemen, erfüllet mit aller Bosheit.

Und machte keinen Zweifel gegen Gottes Ver-
heißung durch Unglauben, sondern ward inner-
lich kräftig durch den Glauben, und gab Gott
Herrlichkeit. Röm. 4, 20.

Dann ich gebe ihnen Zeugniß, daß sie einen Ei-
fer für Gott haben, aber nicht nach innerer Er-
kännniß, Röm. 10, 2.

Dann der in Petro kräftig gewürcket hat zur
Apostelschafft der Beschneidung, der hat auch in
mir kräftig gewürcket unter die Heyden, Gal. 2, 8.

O unverständige Galater, wer hat euch bezan-
bert, der Wahrheit nicht zu gehorchen? welchen
Jesus Christus, der in euch gecreuziget ist, zu
vor vor Augen geschrieben war.

Biß daß wir alle hinan kommen in die Einheit
des Glaubens und der innerlichen Erkenntniß
des Sohns Gottes, in die Manns-Vollkom-
menheit, in das Maaß der Statur der Fülle
Christi, Eph. 4, 13.

In übrigen, meine Brüder, werdet innerlich
kräftig im HERRN, und in der Krafft seiner
Stärke. Eph. 6, 10.

Und hierum bete ich, daß eure Liebe anoch mehr
und mehr überflüßig seye in innerlicher Erkennt-
niß, und aller Empfandung. Phil. 1, 9.

Ich vermag alles in Christo, der mich innerlich
kräftig macht. Phil. 4, 13.

§

Wels

Welches zu euch kommen ist, gleich wie auch in die ganze Welt, und bringet Frucht, gleich wie auch in euch, von dem Tage an, da ihrs gehört, und innerlich erkennet habt die Gnade Gottes in Wahrheit. Col. 6, 6.

Derohalben auch wir von dem Tage an, da wirs gehört haben, hören wir nicht auf für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfület werden möget mit innerlicher Erkenntniß seines Willens, in aller Weisheit, und geistlichen Verständniß. Col. 1, 9.

Auf daß ihr wandeln möget würdiglich dem HERRN, zu allen Gefallen, und in allen gutem Werck Frucht bringet, und wachset zur innerlichen Erkenntniß Gottes. Und in aller Krafft kräftig seyd, durch die Krafft seiner Herlichkeit, zu aller ausharrender Gedult, und Langmuth, mit Freude. v. II.

Damit der Nahme unsers HERRN Jesu Christi sehr verherrlicht werde in euch, und ihr in ihm, nach der Gnade unsers Gottes und HERRN Jesu Christi, 2. Thess. 1, 10.

Und ich dancke Christo Jesu unserm HERRN, der mich innerlich kräftig gemacht, daß er mich treu geachtet, indem er mich in die Bedienung gesetzt. 1. Tim. 1, 12.

Welcher will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur innerlichen Erkenntniß der Wahrheit kommen, 1. Tim. 2, 4.

Der HERR aber sprach zu ihm: Nun, ihr Pharisäer reiniget das auswendige des Trinckes, Fetters, und der Schüssel, aber euer Inwendiges ist voll Raubs und Argheit. Luc. 11, 39.

Dessen Zukunft ist nach des Satans innerlichen Wirkung mit aller Krafft, und Zeichen und Lügen-Wundern, 1. Thess. 2, 9.

So jemand andre Lehre führt, und nicht beytritt den gesund-machenden Worten unsers H. Ern. Jesu Christi, und der Lehre, die nach der innerlichen Gottesdienstlichkeit ist, der ist aufgeblasen, und weiß nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wort-streiten, aus welchen kommt Neid, Haber, Lästörung, arge Muthmassungen, unnütz Zeitvertreibe deren Menschen, die am Verstand verdorben, und der Wahrheit verkürzet sind, die dafür halten, die Gottseligkeit sey ein Kauffmanns-Gewinn; weiche von sothanen Weg. Es ist aber die innerliche Gottesdienstlichkeit (oder Gottseligkeit) ein grosser Gewinn. 1. Tim. 6, 3 u. 6.

Du aber, o Mann Gottes, fleuch diese Ding, jage aber nach der Gerechtigkeit, der innerlichen Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden, der ausharrenden Gedult, der Sanftmuth. 1. Tim. 6, 11.

Der mit Sanftmuth (züchtige) unterwelse, die sich widersetzen, ob ihnen Gott vermehleins gebe eine Sinnes-Änderung zur innerlichen Erkenntniß der Wahrheit. Und sie wieder nüchtern würden aus des Teufels Stricken, von dem sie lebendig gefangen sind zu seinem Willen. 2. Tim. 2, 25. 26.

Die (allezeit) immerdar lernen, und nimmer zur innerlichen Erkenntniß der Wahrheit kommen können.

Paulus ein Knecht Gottes, aber ein Apostel
Jesu Christi, nach dem Glauben der Auserweh-
ten Gottes, und nach der innern Erkenntnis
der Wahrheit, die nach der Gottseeligkeit ist.
Eim. 1.

Auf daß die Gemeinschaft deines Glaubens
innerlich kräftig werde, in innerer Erkennt-
nis alles guten, das in euch ist. Philem. 1, 6.

Desgleichen, ihr Jungen, unterwerffet euch
den Ältesten; allesamt aber unter sich einer dem
andern, und ziehet innerlich die Demuth (oder
niedrig gesinnheit) als ein Knechts-Kleid an, die-
weil Gott den Hoffärtigen sich entgegen stellet,
den Niedrigen aber Gnade giebet. 1. Petr. 5, 5.

Gnade und Friede werde euch vermehret
in innerer Erkenntnis Gottes und Jesu
und unsers Herrn. 2. Petr. 2, 2.

Wie dann seine göttliche Kraft, und alles, was
zum Leben, Frieden, und wahren innerlichen
Gottesdienstlichkeit (oder Gottseeligkeit) gehö-
ret, geschencket hat durch die innere Erkenntnis
des, der uns beruffen hat durch Herrlichkeit und
Tugend. v. 3. Im Verstand aber Enthaltung,
in der Enthaltung aber ausharrende Gedult, in
der Gedult aber innere Gottesdienstlichkeit; In
der innerlichen Gottesdienstlichkeit aber Bru-
der-Freundschaft, in der Bruder-Freundschaft
aber gemeine Liebe; Dann wann diese Stücke
bey euch sind, und überschwencklich sind, so stellen
sie euch nicht müßig noch unfruchtbar dar in der
innern Erkenntnis unsers Herrn Jesu Chri-
sti, 2. Petr. 1, 6, 8.

v. 20. Dann so sie, nachdem sie entflohen sind den Befehlungen der Welt, durch innerer Erkenniß des HErrn unsers Heylandes JESU Christi, 2c.

v. 21. Dann es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht innig erkannt hätten, dann daß sie erkandt, und sich lehren von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot; es ist ihnen aber wiederfahren die Sache des wahren Sprichworts, der Hund hat sich gelehret zu seinen ausgespieten, und die gewaschene Sau zum Kothwälzen.

Hebr. 4, 12. Denn das Wort Gottes ist lebendig und innerlich kräftig würckend, und ein weit schärffer, dann ein jedes zweyschneidendes Schwert, und gehet durch, bis zur Zerschneidung der Seelen und des Geistes, auch der Fugen und des Marcks, und ist ein Unterscheidender Richter der Gedancken, und Besinnungen des Herzens.

NB. Hier ist zu mercken in diesem Vers, daß das innere Wort Gottes und die Tinctur des Geistes Jesu Christi durch sein inneres, hochpriesterliche Gebet, welches er von aussen und in uns wircket, in allen seinen Gläubigen, uns muß, kan und will, wenn wir wollen, wie wir sollen, und Gott will, am Leibe, Seel und Geist reinigen, vereinigen und vollkommen machen, so, daß wir nun in alle Ewigkeiten nimmermehr am Leibe, Seele und Geiste können, (wo wir darin beständig bleiben) wieder ungesund werden, und unser Leib so wohl, als der Geist, welcher in dreyen nur

eines ist, unverweßlich bleibet in alle unendliche Ewigkeit.

Ist also das innere Wort nicht so was todtes, oder ein non ons, daß man es in einer Pistolen in die Luft verschleffen kan, wie das äussere, todte, buchstäbliche immer erhalten muß, sondern es muß das äussere immer drücken lassen. Das äussere aber kan den Geist und das innere nicht im Druck zum Leben geben. NB. Und ist dieses nur vor Anfänger gut: Und ist also dieses eine abscheuliche grausame Lasterung, daß ein gewisser Bürger, Johann Ebenfeld, in Magdeburg, in einer Schrift wider den Herrn Lieutenant von Blanckenseen, das innere Wort, und die Männer, die es verteuschet und defendiret haben, lästerlich des Zauber-Kelchs beschuldiget; er soll aber doch nun wissen, daß wir nicht wollen weitläuffrig mit ihm einen Wort-Streit anfangen, wie er gethan hat; sondern ihn einer mächtigern Hand überliefern, die soll ihm die Larve und Lasterdecke mit dem Wort Amo, nach und nach ganz gelinde abziehen, denn Christus, das A und O, hat diesen Menschen so wohl in der Mitten, als alle andere seine Feinde, dann Freunde Jesu lästern nicht so entseßlich, wie der gethan hat, Gott vergeb es ihm.

Es war ein Wunder in ganz Magdeburg, daß einmahl ein Soldat, ein Officier den Anfang zur Belehrung triebe, und außenge Buss zu verkündigen, da hätte man sollen, als ein Wunder, den Herrn davor loben und preisen, so aber lästert dieser Mann, so böß er immer kan; Ein Mann, der solchen Verstand vorgiebt, und der andern das
je

jenige Böse, (welches man in Bierkellern und Gasthöfen gemein hat,) solte abgewöhnen, abra-then, der thut dieses im höchsten Grad, sie lästern, da sie nichts von wissen, sagt der Apostel Petrus, 2. Epist. 2, 12. Dieses thut waulich kein Mann, der Weisheit kan, aber contra disputiren, da der eine Bauer sagt, dort oben sitzt ein Storch, und ist auch ein Storch: der Bürger sagt contra, es ist ein Sperling, 2c. das ist Bosheit, und keine Gottseeligkeit. Wie, wenn man alle Discipul tadeln wolte, alle Fehlergen, die sie begehren, und ehe sie in prima versicht werden, wolte rügen, oder einen starcken Mann an dem Ort, wo er einen Blut-Schweren hat, wolte hart angreifen, wäre dieser vernünftig? Der selge Herr Cumfrater warff auch spöttlich mit Kessel- und Pfanne-Flieckern um sich herum in einer Schrift wider Herr P. W. aber wo ist er hin? Wäre es nicht besser, und einem noch ungesunden Leibe viel gesunder, man liesse die Magischen Geister in Ruhe, und erweckte sie nicht wieder, sich selbst zum Verderben, da man doch nichts von ihnen hält, und halten will, gewiß da gehöret ein Mann dazu, das Böse vom Guten, und das gute vom bösen zu separiren, der nach dreyen Theilen am Leib, Seel und Geist völlig ausgebohren ist, sonst ist man nicht im Stande, auf diesem Theatro Kurzweile zu treiben, so wenig, als sich ein General in Krieg schicket, der nicht vors erste den Geist des Gebets hat, wie David und Josua, vors andere natürlich exercirt ist, lincßs und rechts, vors dritte Soldaten genug hat, die auch wohl exercirt sind; und hat er auch dieses

alles, so darf er sich doch nicht darauf verlassen;
denn er weiß nicht, was Gott im Sinn und vor
Absichten darunter hat.

Also, NB.

Wenn du willst kriegen, mustu Gott ver-
traun,

Ober thu lieber allzeit den Frieden baun.

Fried ernehrt, Unfried verzehrt,

Aber man will immer gern seyn geehrt.

Marc. II, 22. Und Jesus antwortete und sprach
zu ihnen: Habt den Glauben Gottes.

v. 23. Denn amen, ich sage euch, so jemand zu
diesem Berge sagen würde, hebe dich auf, und
wirf dich ins Meer, und zweifelte nicht in seinem
Herzen, sondern glaubte, daß, was er spricht, ge-
schehen werde, es demselben werden wird, was
er möchte gesagt haben.

Gal. 2, 16. Darum glauben wir an Christum
Jesus, auf daß wir gerecht werden mögen aus
Christus Glauben, 2c.

Gal. 5, 22. Aber die Schrift hat alles unter die
Sünde zusammen verschlossen, auf daß die
Verheißung aus dem Glauben Jesu Christi
geben werden möchte denen, die glauben.

Röm. 3, 22. Ja, die Gerechtigkeit Gottes (die
da ist] durch den Glauben in Jesu Christo zu
allen, und über allen, die da glauben, 2c. v. 26.
Auf daß er gerecht seye, und gerecht mache, denn
der da ist aus dem Glauben Jesu. v. 27.
Durch das Gesetz des Glaubens. v. 28. So
er

erachten wir es denn, daß der Mensch gerecht gemacht werde durch den Glauben, 1c. v. 30. Sintemahl er ein einiger Gott ist, der da gerecht macht, die Beschneidung aus dem Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben.

Röm. 1, 5. Durch Christum haben wir empfangen Gnade und Apostelschafft, zum Gehorsam des Glaubens, unter allen Heyden, für seinem Nahmen. v. 8. Erst danck ich meinem Gott durch Jesum Christum, für euch alle, daß euer Glaube verkündiget wird in der ganzen Welt. v. 9. Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich diene in meinem Geist, durch Evangelium seines Sohnes, wie unablässig ich euer gedencke. Hierbey ist zu mercken, daß bekannte Brüder immer an einander gedenccken, und im Glauben unablässig für einander bitten sollen. v. 16. Denn ich schäme mich des Evangelii nicht, denn es ist eine Krafft Gottes zum Heyl, einem jeden, der da glaubt, erslich einem Juden und einem Griechen.

Apost. Gesch. 20, 28.

So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat (und nicht die Menschen) zu Bischöffen, zu weiden die Gemeine Gottes.

1. Petr. 5.

Sehet wohl zu, nicht gezwungen, auch nicht um schändlichen Gewinstes willen, sondern werdet Vorbilder. Acht

Acht Fragen eines neidischen und
zornigen, unweisen und unentschied-
lichen Menschen,

Und

Acht Antworten eines freyen und
lieblichen Menschen ;

Zur Prüfung allen denen, die nur andere nach ih-
rem Gehirn und eigenem Maaßstabe gerne
messen.

1. Fr. Warum arbeitest du nicht, wie andere?

Antw. Wer das Thier nicht anbetet, und nur
Jesu allein dienen will, der wird nicht lange in der
arbeitenden Ordnung an einem Ort gelitten, so
muß er dann sehen, wie er mit Gott und Glauben,
im Trauen auf Ihn allein, in der Welt bleibt ; so
mich nun Gott erhält auf eine so wunderbare
Weise, da ich doch dir und keinem Menschen nichts
abborge, nichts klage, noch abbetele, und doch le-
be und bleibe, bis ich sterbe, was gehets dich an,
arbeite du, und folge dem Geist, der dich dazu tret-
bet, in deiner Meynung, ich will meinem Jesu die-
nen, und am ersten trachten nach ihm alleine,
da habe ich Arbeit genug mit mir, und mein Kraut
auf dem Feld esse ich dennoch ohne Geld.

2. Fr. Warum freyest du nicht, wie andere?

Antw. Das ist frey, und Christ Jünger ver-
lieffen alles, und solaten dem nach, der auch keine
Frau hatte. Und Paulus saget 1. Cor. 7. Nicht
freyen ist besser ; doch hatte er Macht eine Schwe-
ster mit zum Weibe umher zu führen, 1. Cor. 9, 5.

So

So haben es andere auch Macht. Ich verbiete es keinem nicht, sonst wäre ich ein Teufels-Lehrer, wie 1. Tim. 4. stehet. Verbieten mir es nun welche, so sind sie solche, da sehen sie zu. Ich habe meine Braut, die Christliche Kirche, da sind Kinder, Jünglinge, und Männer mit Weibern und Jungfrauen darunter, und gilt eines so viel in Christo, wie das andere, die stecken unter allen Sprachen, Nationen und Religionen, unter Juden und Heiden, und bitten Tag und Nacht vor einander im Geist und in der Wahrheit, und diese kennen auch einander im Geist und Personalien; wenn sie zusammen kommen, da haben sie auch Geist und Natur, Gaben gemein; also arbeiten sie auch vor einander geistlich und natürlich, wie es fällt in der Welt.

3. Fr. Warum hältst du dich zu keiner Religion?

Antw. Darum, daß ich sie alle liebe, weil sie aber nicht alle rein, und einig mit Christo, und seiner Kirche, und lästern selbst aufeinander, in ihren Secten, so ist es nicht rathsam, daß ich mich zu einer halten kan, und gehet auch nicht an: Weil ich sie alle liebe und trage, so, wie sie Gott trägt, und hoffet auf Besserungen unter ihnen, so auch ich: Bis sie mahl einig und ein Hirte und Heerde werden auf Erden; halte ich mich nun zu einer schon allein, so muß ich partheyisch seyn, und das bin ich nicht, wie Gott auch nicht seyn kan, also auch kein Christ, dann er liebet alle Menschen und Religionen, in soweit, sie stehen im Streit, wie ein Schmelz-Meister das Silber

ber Metall, das noch im Schmelz-Ofen und un-
ter der Hand-Arbeit ist, dann er weiß, daß zuletzt,
wenn alles in seine Wirkungen gegangen, was
Gott darinne beschlossen hatte, daß das Gemei-
ne wahrhätlich werden muß im Leiden und
Streiten, alles wird rein und einig werden, wie
das Geld in der Welt.

4. Fr. Warum lebest du so schlecht und
einsam?

Antw. Darum, daß ich viel im Geist zu ar-
belten habe, und mir sauer wird, ehe ich den eige-
nen Geist in mir und andern, mit denen ich umzu-
gehen beruffen bin, in Todt und unter die Füße
Christi bringe, und ob ich auch in einem Tag
nur ein halb Pfund Brod im Segen esse, und
Wasser trincke, so hält es doch hart, ehe die
falsche Lebens-Krafft in denen Gliedern sich töd-
ten läßt, doch glaube, liebe und hoffe ich vollkom-
men, krafft der Verheißung des Geistes Gottes
und Christi in der Schrift, daß sie noch erst arben
müssen und werden, wenn ich werde so, wie mich
Christi Geist gelehret hat, und alle Tage und
Stunde noch lehret, glauben und thun, und im
practicablen Leben gehorsam seyn bis ans Ende,
so, wenn ich Gott liebe von ganzem Herzen, von
Kräften des Leibes, Seelen und Geistes, Luc.
10, 27. so werde ich durch ihn rein, wo ich mich
so reinige durch seinen Geist, 1. Joh. 3, 3. Dazu
habe ich auch nun der Welt ein vierzig Jahr
in denen Hammer-Wercken, und auch im Sol-
datenstande treu gedienet, bis auf den Todt der
armen Welt, vor ihr Geld.

s. Fr.

5. Fr. Warum wilt du nun nicht mehr dienen?

Antw. Und wenn ich noch hundert Jahr lang lebete und Leibes Kräfte behielte, so diene ich der Welt mit Schrifften, die ich drucken lasse, und bete, und singe im Glauben vor alle Menschen alle Tage, daß ihnen GOTT alle Arbeit und Noth, Creuz und Todt möchte lindern, und ihnen aus helfen, denn ich glaube starck, daß das rechte geistliche Gebet viel vermag und Wunder thut, welches, ob es wohl die Welt nicht weiß und glauben kan, sie es dennoch auch mit genießet, wie ein Kuchlein im Ey durch die Wärme und Vaterskraft erhalten wird, also genießet uns wissend auch der allergottloseste Mensch derer wahren Geistes-Christen Gebet, und derer Liebe und Treue Tag und Nacht, bis die Welt mal wird ein Ende haben, und die Gottlosen mal werden in der Hölle sitzen, so werden sie dennoch die im Himmel sitzende Christen mal wieder zum theil heraus glauben und beten müssen. Darum gebe du nur nicht so zornig mit mir um, du arme Welt mit deinem Geld.

6. Fr. Glaubest du, daß aus der Hölle Erlösung ist?

Antw. Wir Menschen stecken alle in der Hölle, und liegen gefangen an Hoffnung, daß wir sollen durch Christum wieder heraus erlöset werden, wenn wir ihn annehmen wollen, wie er uns einladet in seiner Ehre und Lehre des Creuzes. Wo wir glauben, daß wir junge Teufel sind ohne ihn in uns, wo wir uns aber vor gesalbte Christen
Kme

Kinder halten, ehe und bevor wir es durch ihn
sind geworden in defacto der That, so bleiben
wir blind mit jenen Pharisäern und Doctorischen
Schriftgelehrten dieser Zeit, die nur das ihre
suchen, und nicht Christum und was sein ist.
Wer nun gerne will aus der Hölle erlöset seyn,
der muß erstlich lernen, was, und wo die Hölle ist
in ihrem Wesen und Natur, und wie viel Grade
und Stufen sie hat, und wie viel böse Zorn-Gei-
ster dieselbe in Possession haben und sie besitzen in
der Welt, mit allem Geld im Höllensfeld.

7. Fr. Hältst du denn gar nichts von der
Welt?

Antw. Christus saget, ja betet es, ich bitte
nicht vor die Welt, und ich muß mich oftmahlen
sehr wundern, wenn ich so in Kirchen von Lehrern
höre auf die Welt hantieren, lästern, schänden,
schmähen, thorniren auf die Welt, und stecken bald
alle doch in der Welt bis übern Hals und Oh-
ren im Fleisch drinne, und halten alle das Ge-
dächtnißmahl JESU Christi, als Gesalbte des
HERRN JESU Christi, also ist es ein bunter, toller,
narrischer Teufel, den keiner kennet, als der Chri-
stum und ein rein Herze kennet, und hat die
Krafft des Nahmens JESU in ihme, und ist nur
still und stumm, der kan in seiner armen Gestalt,
den Bihle Buzle kenneen lehren, wenn er nur das
wesentliche Creuß Christi in ihme, in Marck und
Bein besitzt, so ist ihm dieser Teufel so viel als ein
Rauch, den der Wind und die Sonne in die
ewige Lufft ins Nichts zertheilt. Und so viel
halte ich auch von der Welt, und Sünden, und
allen

allen Dingen, die keiner Transmutation brauchen und fähig sind: Sind dieses also die allerdümmsten elendesten Menschen auf dem ganzen Erdboden, die die Welt lieben, und doch durch diesen tollen Teufel die Welt lästern: die arme Welt sammt ihrem Geld.

8. Fr. Also liebest du gar nichts, wie Gott?

Antw. Ich liebe alles in Gott, und das, was Gott gut geschaffen hat, ohne die Sünde und den Tod, und Welt, Teufel und Hölle, und was dazu gehört und damit verknüpft ist, und Christus sagt gar, daß ich mich auch hassen soll, wo ich will zu ihme, und in ihme bleiben. Was kan und soll ich nun die Welt lieben, die uns gezeuget und das angeerbet, was böse ist, die der Wurm ist, und das in ihme liegende Feuer, das nicht stirbt und verlöscht, wo es nicht in uns von Christi Krafft, Macht, Gewalt und Stärke des Creuges getödet und ausgerottet wird, und da muß ein rechter vollkommener Haß seyn. Wie ein Schmelzmeister das vermischte Metall und Erz im Feuer herum hasset und stoffet, bis es rein und einig wird mit seinem Sinn, und abgefondert von allen Schlacken des Teufels, Sünde, Welt, Tod und aller Quaal der Höllen, und also muß des Todes Bitterkeit vertrieben werden in dieser Erden. Und alle Welt mit ihrem Geld muß leiden von dem starcken Held, der heist ein Heyland aller Welt.

Künfftig ein mehreres.

Ge

Gespräch und Unterredung
Von der
wahren und falschen Absonderung,
auf Veranlassung der heutigen Separatisten,
zwischen
Einem Forschenden und Entscheidenden
angestellet,
u. von einem lang geübten dem Druck übergeben
im Jahr Christi 1714. neu aufgelegt.

Billiger und unpartheyischer Leser,
Diese wenige Blätter werden sowohl
denen Separatisten, als auch denen, so
noch unter den Secten hin und wieder leben, zu ei-
nem Spiegel vorgestellt, um sich darnach zu
prüfen, wie es im Grund der Wahrheit vor Gott
mit ihm stehe, und wo sie Fehler und Mängel fin-
den, solche allerseits, durch die auch hiermit annoch
Buß-lockende Gnade Gottes, in der Krafft Chri-
sti und seines Geistes, abzuthun, und sich der hier
beschriebenen wahren Absonderung, von Grad zu
Grad, mit rechtem Ernst zu ergeben und zu beflis-
sigen; da denn, was zur Rechtfertigung, der hierin
angeführet worden, keinen Theil wird bestreuen
können, sondern vielmehr ein jeglicher, der sich in
muthwilliger Blindheit und Eigenliebe, zu seinem
äußersten Verderben nicht heucheln und schmet-
teln will, dieser unpartheyischen Wahrheit Platz
und Beyfall geben müssen; welches um ihrer selbst
willen von Herzen wünschet, der
Gleichgesinnte.

J. N. J.

J. N. J.

Gespräch

Von der wahren und falschen Absonderung.

1. Forschender.

Ist dir auch etwas von den Separatisten bekannt, welche eine Zeit her hin und wieder sich hervor thun, und so viel Aufsehens machen?

Entscheidender.

A; denn ich habe auch unter ihnen gelebet, und bin viel mit ihnen umgegangen.

2. Forsch. Was sind es denn für Leute, und warum werden sie denn Separatisten genennet?

Entsch. Es sind (überhaupt davon zu reden) Leute, die sich von denen Ceremonien ihrer Kirchen absondern; und eben deswegen werden sie auch insonderheit Separatisten genennet.

3. S. Thun sie denn recht daran, daß sie sich also absondern?

E. Dieses desto gründlicher zu beantworten, muß ich dich vor allen Dingen berichten, daß eine wahre und falsche Absonderung sey.

4. S. Welches ist denn die wahre Absonderung?

G

E.

E. Da sich ein rechtschaffener Christ zubereit von sich selbst, und von seiner Eigenheit, von seiner betrüglischen Selbst- und Eigen-Liebe absondert.

5. **S.** Wie geschieht solches?

E. Es geschiehet, nach dem Wort und Exempel Christi und seiner wahren Nachfolger, NB. durch gründliche Verleugnung seiner selbst, Matt. 16, 24. Marc. 8, 34. Luc. 9, 23. durch Haffung, Verlehrung, und willige Dahingebung seines eigenen und seelischen Lebens, Luc. 14, 26. Joh. 12, 24. 25. durch Betäubung seines Leibes, 1. Cor. 9, 27. durch Ablegung des alten Menschen, und sündlichen Leibes im Fleisch, Eph. 4, 22. Col. 2, 11. c. 3, 9. Ep. Judä v. 23. durch Creuzigung und Tödtung seines Fleisches, sammt dessen Geschäften, Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Röm. 8, 13. durch Ausreißung, Abhauung und Tödtung der ärgerlichen und irdisch-gesinnten Glieder, u. s. f. Matth. 5, 28. 30. c. 18, 6. 9. Col. 3, 5. 10.

6. **S.** Ist solches aber auch möglich?

E. Ja, es ist einem wahrhaftig wiedergeborenen und Gläubigen, aus der Krafft und Gnade Gottes und seines lebendigmachenden Wortes in Christo Jesu, durch den heiligen Geist gar wohl möglich. 1. Joh. 3, 3. 9. c. 5, 4. Röm. 6, 14. Joh. 14, 12. Eph. 1, 19. 23. c. 2, 3. 10. Col. 2, 9. 15. 1. Thess. 5, 22. 24. 1. Petr. 1, 22. 23. 2. Petr. 1, 3. 9. Hebr. 4, 12. 13. Ep. Judä v. 24. Joh. 15, 4. 5. Phil. 4, 13. Eph. 5, 25. 27. Röm. 7, 22. 25. c. 8, 1. 15. Denn sonst würde uns Christus, der getreue und

und leutsseelige Heyland, solches nicht zugemuthet, [a] uns auch nicht auf sein Exempel darin gewiesen, [b] noch seine recht-geartete Nachfolger solches iederzeit, in der That und Wahrheit, an sich gezeiget [c] noch ausgeübet haben: [a] Joh. 15, 14. 15. Matth. II, 28. 30. I. Joh. 5, 3. I. Cor. 10, 13. [b] Matth. 10, 38. c. 16, 22. 24. Joh. 13, 13. 17. Phil. 2, 5. 8. I. Petr. 2, 21. 24. [c] Matth. 4, 20. 22. c. 19, 27. 29. Ap. Gesch. 20, 23. 24. Röm. 8, 35. 39. I. Cor. 4, 9. 16. c. 9, 25. 27. 2. Cor. 4, 8. 16. Gal. 2, 17. 29. c. 6, 14. 15. Phil. 3, 17. 21. Hebr. II, und 12. I. Joh. 2, 13. 14. Offenb. 12, II. 17. Daben doch nicht zu läugnen, daß solches eben nicht auf einmahl so gleich völlig geschehe, sondern es geschiehet durch die Mütterliche leitende Hand und Gnade Gottes, nach und nach, bis man endlich von dem Leibe dieses Todes ganz u. gar los wird, Röm. 7, 7. 25. 2. Cor. 4, 16. c. 5, 1. 9. Phil. 3, 13. welches doch ungeheuchelte Nachfolger Christi nicht zur Trägheit oder Sicherheit mißbrauchen, sondern sich, ohne dem Einraunen des Fleisches und der Welt, und ihrer betrüglischen Geister, Statt und Platz zu geben, zu so viel größern Ernst und Eiffer in solchem Kampff antreiben lassen, damit sie doch auch dermahleins zur seeligen Vollendung dessen in Christo Jesu kommen und gelangen mögen. Hebr. 12, I. 4. Röm. 3, 5. 8. c. 6, 1. I. Cor. 5, 6. 7. c. 6, 10. c. 15, 32. 34. 2. Cor. II, 3. Gal. 5, 13. Eph. 5, 5. 7. Phil. 3, 3, 12. 2. Petr. I, 10. II.

7. Worin segest du die wahre Absonderung weiter?

E.

E. Da sich ein durch die neue Natur und Geburt, von sich selbst, und von seiner alten Natur wahrhaftig abgesonderter Christ, ferner auch von der Welt und ihrem Wesen, von ihrer Gleichstellung und sündlichen Gemeinschaft absondert: 1. B. Mos. 12, 1. Ps. 17, 13. 15. Ps. 45, II. 12. Ps. 73/12. Sir. 3, 19. 4. Est. 2, 36. 41. c. 9, 7. 8. c. 15, 14. c. 16, 40. 45. Matth. 8, 10. c. 13, 22. c. 16, 26. Luc. 12, 30. c. 20, 34. c. 22, 25. Joh. 7, 7. c. 8, 23. c. 14, 17. 22. 27. 30. c. 15, 18. 19. c. 16, 20. 32. c. 17, 6. 14. 16. 18, 36. Röm. 12, 2. 1. Cor. 1, 20. 21. 27. 28. c. 2, 6. 8. 3, 18. 19. 4, 9. 13. 6, 1. 2. 7/31. 33. 2. Cor. 4, 4. Gal. 1, 4. c. 2, 20. 1. Joh. 2, 15. 17. c. 3, 1. 13. 1. Joh. 4, 1. 5. c. 5, 4. 5. 19. Hebr. II, 38. Jac. 1, 27. c. 2, 5. 4, 4.

8. F. Darf denn ein wahrer und wiedergebobrner Christ gar nicht mehr mit den Leuten dieser Welt umgehen?

E. Ja, aber anders nicht, als nach dem Willen Gottes, und Exempel Christi, zu ihrer Ueberzeugung und Besserung. Matth. 10, 16. Joh. 16, 8. II. 28. c. 17, II. 18. 18, 37. Röm. 15, 2. 1. Cor. 5, 9. 10. 2. Cor. 1, 12. Epp. 5, 6. 16. Phil. 2, 15. Heb. II, 7. 1. Joh. 4, 17. Keinesweges aber sich mit ihnen, aus Heuchelei, oder Menschen-Furcht, oder anderwärtigen Trieb der noch beywohnenden alten Natur, in ihrem vor Gottes und aller Heiligen Augen ganz verkehrten Thun und Lassen gleich zu stellen. Besiehe insonderheit auch Röm. 12, 2. 1. Petr. 1, 14. 15. c. 4, 1, 6.

9. F.

9. §. Darf er sich denn auch der Güter dieser Welt mit ihnen noch gebrauchen?

E. Ja, NB. aber nicht mißbrauchen, wie nun alle Welt in allem durchgehends thut, 1. Cor. 7, 31. 1. Joh. 3, 17. Matth. 24, 37. Luc. 17, 26. 30. 1. Cor. 6. Röm. 14, 17. 23. Ekt. 1, 15. will er anders auch mit ihnen nicht in gleiches Gericht und Verdammniß darüber gerathen, sondern unter den allgemeinen Land-Plagen, oder auch an dem grossen Gerichts-Tage zum Leben abgesondert werden. Matth. 13, 40. 42. 49. 50. c. 25. 1. Cor. 11, 32. Offenb. 7, 3. c. 9, 4. 18, 4.

10. §. Gehöret noch was mehrers zu der wahren Absonderung?

E. Ja, da sich nemlich ein solcher massen von sich selbst, und von der Welt und ihrer Gleichstellung abgesonderter Christ endlich auch, nach dem unlängbaren und unvermeidlichen Errieb und Willen Gottes in seinem Gewissen, NB. von denen Welt-förmigen und unheylbahren Kirchen-Setzen dieser Zeiten, und ihren unfruchtbahren Ceremonien absondert.

11. §. Du nennest die heutige Kirchen-Setzen Welt-förmig und unheylsam, und ihre Ceremonien unfruchtbar, woher wilt du solches erweisen?

E. Ich beruffe mich auf die tägliche und klägliche Erfahrung, welche über allen andern Beweißthum ist; ja auf die bittere Klagen der noch redlichen und aufrechtigen Gemüther unter allen

Seecten, und daß eine die andere, aus sonderbah-
ren Göttlichem Gericht, nicht ohne Grund dafür
ausschreyet; und wer über dis alles noch daran
zweifeln wolte, der halte nur NB. die Beschaffen-
heit der heutigen Kirchen gegen die Beschaffenheit
der ersten wahren Kirchen Neuen Testaments,
nach allen Gott beliebigen Umständen, und neh-
me dabey, nebst der H. Schrift, und insonderheit
der Apostel Geschichte, Arnolds erste Liebe, und
andere dergleichen Schrifften zu Hülffe, so wird er
finden, daß ein Himmel-weiter Unterscheid zwis-
schen der Sectirischen und der ersten wahren Kir-
che Neues Testaments seye, der einem seines Heyls
begierigen, in vorbesagter Ordnung, noch wohl
Anlaß zu solcher Absonderung geben kan.

12. F. Hat solche Absonderung denn
auch Grund?

E. Ja, Grundes genug, wie bis daher mit
ganzen Büchern aus der Heil. Schrift bezeuget
worden; Besiehe davon Dan. Jon. Bedæ Tract.
von der Absonderung der Frommen von den Bö-
sen, it. eines Unbekanuten Gespräch vom Kirchen-
gehen und Predigt-hören, zwischen Johanne,
Martha und Paulo, Römmelings Erweckungs-
Stimme zum Ausgang aus Babel, und andere
dergleichen mehr, welche dir so viel zeugende Grün-
de disfalls vorlegen werden, daß du dich verwun-
dern wirst.

13. F. Ich möchte gleichwohl auch dei-
ne Gründe in dieser Sache hören.

E. Die will ich dir gerne vorlegen, und zwar
erste

erstlich: Weilen ein wahrer Separatist, wie du vernommen, sich vorderst von sich selbst, und von seinem NB. eigenen Fleisches. Stan absondern solte, so hat er ja wohl auch Grund, und Ursach, sich von den heutigen Kirchen, Secten und ihren Ceremonien abzusondern, nachdem sie mit Verellierung des Geistes und seiner Krafft so gar fleischlich worden sind, daß man mit Fug und Recht alles dasjenige von ihnen sagen mag, was Paulus von denen Ceremonien der Jüdischen Kirchen (die von einigen in das Christenthum mit eingeführet werden wollen, und er so oft unter dem Nahmen des Fleisches bemercket,) in seiner Epistel an die Galater geschrieben hat, gar wohl würdla ist.

14. §. Es ist aber ein grosser Unterscheid zwischen denen Ceremonien der damaligen Jüdischen, und der heutigen Christlichen Kirchen, indeme jene nur den Schatten hatten, diese aber das Wesen haben.

E. Wenn diese das Wesen annoch hätten, so würde es anders um die so genaunte Christliche Kirche aussehen, als es leider nun aussiehet: Sie haben aber solches unlängbar, in allen Secten, schon längst verlohren, wie denn auch dahero solches keine der andern zustehen wird, und ist demnach kein Ey dem andern so gleich, als wie die Ceremonien der damaligen Jüdischen Kirchen der heutigen so genannten Christlichen sind: Jene waren nunmehr ganz und gar krafftlos und unfruchtbar, wie die Sectirische Lehrer selbst in ihren

Schriſten erkennen, und bekennen müſſen: Dieſe ſind es offenbahrlich auch; jene wurden gleiche wohl als das Hauptwerck geachtet, und daher von einigten, die ſich zu Chriſto bekannten, ſehr darauf gedrungen und getrieben; dieſe nicht weniger; ſo, daß, wer ſich nur zu denenſelbigen bekennet, für einen guten Chriſten gehalten wird, er mag im übrigen leben, wie er immer will; wer ſich aber denenſelbigen entziehet, oder auch nur ſeine ihm von Gott eröſſnete und geſchenckte Freyheit darinnen zu gebrauchen ſuchet, auf das äußerſte verkehret und verſolget wird; jene, ob ſie ſchon anfangs von Gott ſelbſten verordnet, und ein Vorbild auf den Meſſiam waren, führeten dennoch nunmehr von Chriſto ab; dieſe, ob ſie ſchon Chriſtum noch ſo oft im Buchſtaben benennen, führen dennoch nunmehr wahrhaftig von Chriſto im Geiſt ab, wie der leidige Augenschein allenthalben bezeuget, daß man demnach ſolche ja eben ſo wohl, als die Jüdiſche Ceremonien, Fleiſch und fleiſchlich nennen mag, und ſich von denenſelbigen nicht weniger, als die erſten wahren Chriſten von jenen abzuſondern, Recht, Macht und Urfach hat. Beſiehe hierbey auch 2. Cor. 5, 16, 17. Phil. 3, 2, 10.

25. §. Es bezeugen aber gleichwohl einige gute und aufrichtige Seelen, daß ſie noch etwas zu ihrem Heyl dabey genießen.

E. Ob ſchon einige gutwillige Seelen noch etwas zu ihrem Heyl bey ſolchen Ceremonien zu genießen vermeynen, ſo iſt doch ſolches nicht aus
De

deren allgemeinen und inwohnenden Krafft, sondern aus einer gleichsam besondern, und sofern außerordentlichen Gnade Gottes, der mehr den ernstlichen Hunger einer solchen armen Seelen, als den Gebrauch der Ceremonien ansiehet, und sich ihrer bey dieser Gelegenheit, wie etwa bey einer andern, da sie ihre Begehrde sonderlich in ihme führet, mittheilet, biß er sie nach und nach durch seine Erleuchtung weiter bringet, und endlich auch von dem noch kindischen Gebrauch der so gar verdorbenen und fleischlichen Ceremonien, auf eine oder andere Weise, frey machet.

16. §. Du nennest die Ceremonien der heutigen Kirchen immer nur fleischlich, die Lehrer aber machen manchemahl auch viel Worte von dem Geist dabey.

E. Aber meistens ohne Geist; denn welche in dem Geist und in der Wahrheit davon reden, die werden [nachdem sie Herz und Licht haben, verdeckter oder offenbahrer Weise,] gar anders davon reden, aber bald darüber fort und ausgeschlafet werden.

17. §. Hast du noch weitern Grund in dieser Sache, die Absonderung von den heutigen Secten, Kirchen und ihre Ceremonien betreffend, anzuführen?

E. Ja, und zwar diesen: daß, weil vorgemeldter massen, ein wahrer Separatist sich auch von der Welt, und ihrer Gleichstellung, abson-

S f

dern.

bern hat, er sich billig auch von denen heutigen Kirchen-*Sekten* und ihren Ceremonien abzusondern habe, nachdeme solche ganz *Welt-förmig* und zur *Welt* geworden sind.

18. *S.* Das wäre viel, wenn es zu erweisen wäre.

E. Das will ich dir *Sonnenklar* erweisen, denn wie die Kirche mit ihren Ceremonien erst bedeuteter maassen fleischlich worden: so ist sie auch weltlich, oder *Welt-förmig* worden, indeme *Fleisch* und *Welt* unzertrennlich aneinander hangen; deswegen auch *Paulus* nicht nur die *Weisheit* der damaligen *Jüdischen* Lehrer eine *Weisheit* dieser *Welt*, *1 Cor. 2, 6. 8.* sondern auch ihre *Kirchen*sakungen und Ceremonien ausdrücklich *Sakungen* der *Welt* nennet, *Col. 2, 18. 20.* Wie man nun aber um deß willen, daß solche Ceremonien fleischlich waren, vor erwiesener maassen, sich von denenselbigen abzusondern hatte; also auch darum, weil sie so weltlich und *Welt-förmig* geworden sind; und dürffen sich die *Sectirische* Lehrer nicht beschweren, daß man ihre Kirche also nennet; indeme sie selbst, wenn sie behaupten wollen, daß man die *Bösen* von den *Guten* der *Zeit* eben nicht abzusondern habe, sich auf die *Parabel Matth. 13, 24. 30.* beruffen, und den *Acker* von der Kirche aerstehen, den doch *Christus* ausdrücklich die *Welt* zu seyn bezeuget, *v. 37.* womit sie denn, von ihrer *Blindheit* verlettet, auch ihre eigene Kirche, die *Welt* zu seyn bekennen müssen, oder dessen doch nachdrücklich hiermit überwiesen werden. *Be-*
sio

siehe auch I. Joh. 4, 1. welches so viel klärer werden sollte, wenn man ihr ganzes Kirchen- Wesen examiniren und durchgehen wolte, da man wahrhaftig alles Welt- förmig finden würde, Welt- förmige Prediger, Welt- förmige Zuhörer, Welt- förmiges Gepräng und Wesen bey ihren heiligst- gehaltenen Ceremonien, u. s. f. Wie denn auch dahero der Kirchen- Staat in allen Secten fast durchgehends nach dem Welt- Staat eingerichtet, und solches das grössste Arcanum und Zeugniß des heutigen weltlichen Christenthums ist.

19. §. Ich mercke wohl, daß du noch mehrere Gründe von dieser Absonderung wirst beyzubringen wissen.

E. Ja, viele, ich will aber nur noch diesen einigen anführen; Daß, so viel die Lutheraner oder Reformirten Recht und Ursach zu ihrem Ausgang aus dem Pabstthum zu haben vermeynen, (den sie mit so viel hundert ja tausend Büchern schon zu rechtfertigen sich unterstanden) NB. so viel auch die wahre Separatisten Recht und Ursach zu ihrem Ausgang von ihnen haben, also daß diese in gewisser maasse alle die Gründe wider sie selbst gebrauchen können, die jene wider die Papiisten dergleichen gebrauchen.

20. §. Das Pabstthum ware das Babel, davon uns Gott auszugehen befohlen, welches von denen protestirenden Kirchen nicht zu erweisen ist.

E. Es ist noch eine grosse Frage, ob das Pabstthum allein solches Babel seye, und nicht auch die
bey

beyde daraus erwachsene Haupt-Secten, sammt
 deme, wie denn solches bis daher schon in vielen
 unwiderleglichen Büchern und Schrifften erwie-
 sen worden, und leichtlich zu erweisen ist; denn
 erstlich ruffet eine Secte die andere selbstn für
 Babel aus, und kan es keine mit einem bessern
 Grund als die andere darthun, daß sie dergleichen
 nicht seyn; sintemahlen eitel ist, daß man Babel
 nur in der verkehrten Lehre, und nicht auch in dem
 verkehrten Leben suchen will, darinn es doch Gott
 selbstn so vielfältig sehet, Jerem. 50, 29. E. 51, 6.
 Offenb. 17, 5. 6. E. 18, 4. 6. zugeschwigen, daß es
 noch nicht ausgemacht, ob die Protestirende Sec-
 ten nichts von Babels Sprach und Lehre mit
 sich führen, die sich vielmehr so oft von ihnen hö-
 ren und vernehmen lässet, so oft sie sich in Reli-
 gions- und Glaubens-Sachen der Herrschafft
 über die Gewissen anmassen, und eine jegliche das
 aufgerichtete Bild ihrer besonderen Meinungen
 bey Straffe des Bann-Feuers verehret und ange-
 betet wissen will, 2c. wie denn auch die Lehre, mehr
 erwiesener maassen, bey so gar verkehrtem Leben
 ohnmöglich richtig seyn oder vorgetragen werden
 kan: Zwentens, heisset es nicht umsonst daß aus
 dieser grossen Stadt drey Theil worden seyn,
 Offenb. 16, 19. welches einige unter ihnen selbstn
 bekennen müssen, daß es von den drey Haupt-
 Secten der jetzigen Christenheit zu verstehen seye,
 und die es nicht bekennen wollen, solches gleich-
 wohl nicht anderst oder süglicher zu erklären wissen.
 Wie denn auch dahero das Pabstliche Babel ih-

rer eigenen Geständniß nach, nicht umsonst die Mutter der Hurerey genennet wird, Offenb. 17, 15. Weilen nemlich die beyde andere daraus hervor gegangene Secten das Handwerck von ihr gelernt haben; eben wie dorten auch im Vorbild Samaria und Sodom des verkehrten Jerusaleims grosse und kleine Schwestern genennet werden: Ezech. 16, 46. und anderstwow, das in allen dreyen Haupt-Secten herrschende opus operatum, oder Verlassung auf dem äusseren Gottesdienst, abzubilden, zum dritten mahl angeführet wird, daß die bey aller ihrer Bosheit, und dahero auf sie dringenden Straff-Gerechtigkeit Gottes, annoch freche und hochmüthige Juden, als ob Gott nicht mit recht an sie kommen könnte, ausgeruffen: hie ist des HErrn Tempel, hie ist des HErrn Tempel, Jer. 7, 4. Drittens, so ist ja das Babel und die Babelische Vermirrung der heutigen Protestirenden Kirchen, nach Lehr und Leben so klar und offenbahr, daß dahero auch manche redliche und unabsichtige Seelen unter Hohen und Niedern, lieber zu den Catholicken wieder zu kehren, als bey ihnen zu bleiben veranlasset worden: Von dem Babelischen Leben ist nichts zu melden, als welches bey den Protestirenden so schlimm, ja noch wohl schlimmer als bey den Papisten ist, bey denen man doch noch fromm seyn kan und darff, welches bey jenen in der That nicht gelitten, sondern, wie die neuere Geschichten genugsam zeigen, für eine Ketzerey gehalten wird: Was aber die Babelische Lehre der Protestirenden anbelanget, so darff
MAN

man nur die von der so genannten, Reformation her entstandene Streitigkeiten, unter denen Protestirenden Lehrern, durchgehen und durchsehen, daß einen die Haar gen Berg stehen, was für Babelische Verwirrungen auch in der Lehr sich unter denen schon gefunden; über dem auch dahero die Spaltungs, Nahmen der Osiandristen, der Majoristen, der Remonstranten, der Contra-Remonstranten, und dergleichen entstanden, denen keine Formula Concordiæ, keine Dortrechtische Synodal-Rescripten, genugsam zu begegnen gewußt; indeme seither immer wieder neue unter ihnen aufgekomen, und noch weiter aufkommen werden, weilten sie nemlich, überhaupt davon zu reden, mit einander nichts denn Babel sind; von welchem demnach die wahre Separatisten so viel Recht und Ursach haben auszugeben, als jene von ihrem Ausgang aus dem Papiistischen Babel vorgeben.

21. §. Die Protestirende sind nicht sowohl von dem Pabsthum ausgegangen, als ausgestossen worden.

¶ Eben so gehet es denen Separatisten auch unter denen Protestirenden, daß man eben daher auch, wie aus vielen andern, die durchgehende Gleichheit, und daß diese so viel Recht als jene zu ihrer Absonderung haben, siehet; denn jene wolten, wie sie schreiben, gerne unter den Papiisten geblieben seyn, wo man nur die greuliche Lehre und Lebens-Mißbräuche [wiewohl sie um diese bekäntlich nicht so viel besorget waren,] abgethan hätte;

Hätte; diese wolten auch gerne unter denen Protestirenden bleiben, wenn sie nur dergleichen, auch ihrer Seits, in ihren offenbahren und vielfältig dargelegten Mißbräuchen thäten; jene zeugeten gegen solche Mißbräuche und Irthümer, mit vieler Demuth und Wehmuth; diese auch. Jene wolten nicht gehöret werden, sondern wurden über ihren Zeugniß verworffen und ausgestossen, denen denn andere beyfielen, und sich mit Verlassung des Pabstthums auch zu ihnen hielten; Eben so ist es auch bis dahero mit denen Separatisten ergangen, daß einige von ihren Secten, darunter sie gezeuget, ausgestossen, andere aber eben dadurch von dem Babylonischen Zustand solcher Secten, überzeuget, davon auszugehen bewogen worden, dazu sie so vielmehr Ursach haben, so viel schlimmer es diese, [nach dem oben angeführten Vorbild, Ezech. 16, 47. 51.] als die ehmalige Papisten, treiben, davon Lutherus, durch den betrübten Augenschein gedrungen, schon zu seinen Zeiten geschrieben, daß die Leute vor der Reformation mit einem Teufel besessen gewesen, nach der Reformation aber mit sieben Teufeln besessen seyn, welches eine unläugbare Wahrheit, und deme gemäß ist, was Luc. 11, 24. 25. stehet; Wer solte denn nicht, wenn ihm GOTT die Augen eröffnet, und seinen kräftigen Trieb darzu ins Herz und Gewissen giebt, NB. von solchen Secten abzugehen, Recht, Grund und Ursach haben?

22. J. Du hast recht scheinbare Gründe in dieser Sache angeführet; du wirst mir
gleich

gleichwohl erlauben, daß ich auch
meine Scrupel dagegen vor-
bringe.

E. Ganz gerne; laß sie nur nach einander hö-
ren, aber dich auch nach der Wahrheit darüber
berichten.

23. **S.** Siehe: Gott trägt gleichwohl
diese Kirchen- Secten mit ihren Cere-
monien noch.

E. Aber nicht zu dem Ende, daß du dich, wenn
du eines bessern von ihm überzeuget bist, und zum
Ausgang von ihm angetrieben wirst, gleichwohl
noch dazu halten sollest: Er trägt auch alle Bö-
sen, und in gewisser Massen alles Böse, aber nicht,
daß du dich ihnen gleich stellst, oder es mitmachest,
sein Wort lehret dich das Gegentheil, 2. Cor. 6, 14.
und anderswo, wie du oben in der Antwort auf
deine siebende Frage erlernen kannst.

24. **S.** Christus hat sich noch zu den Cere-
monien der obschon gang verdorbenen,
Jüdischen Kirchen gehalten.

E. Aber nicht uns zum Exempel der Nachfol-
ge, Luc. 22, 16, 18. sondern weil er, als der Mitt-
ler, und allgemeine Heyland, alle Gerechtigkeit,
auch des Jüdischen Ceremonial-Gesetzes, erfül-
len sollte, Matth. 3, 15. c. 15, 17. Gal. 4, 4, 5. denn
sonst müßten wir auch noch die Beschneidung und
das Osterlamm mithalten, zu geschweigen, daß
noch die Frage: Ob die Jüdische Ceremonien da-
mahls so gar verdorben gewesen, als die so genann-
te Christliche heut zutage sind, besiehe Matth. 23, 2, 3.
und

und daß Christus solche nicht nach ihren etwa verdorbenen Umständen, sondern schlechterding nach der von GOTT vorgeschriebenen Art gehalten. Matth. 26, 17. 18. Joh. 18, 28. Welches aber heut zutage keinem zu thun erlaubt wird, da sich ein jeglicher schlechterding nach den verrückten Satzungen seiner verdorbenen Kirchen halten soll und muß, will er anderst unter dero geduldet werden.

25. §. Die Jünger und Apostel Christi haben dergleichen gethan.

E. Was diese von der Beschneidung gehalten, das ist aus der Apostel-Geschicht E. 15. und aus der Epistel an die Gal. insonderheit E. 5. zu sehen: Phil. 3, 3. Von dem Osterlamm lesen wir nicht, daß sie es auf Jüdische Weise weiter mit gehalten, da aus 1. Cor. 5, 7. 8. Ap. Geschicht 2, 46. 1. Cor. 10, 16. Hebr. 13, 9. 13. vielmehr das Gegentheil erhellet, wie wenig sie auch aus denen übrigen Jüdischen Ceremonien und Satzungen gemachet, das ist aus Gal. 3, 23. 25. E. 4, 3. 11. Col. 2, 16. 22. und insonderheit auch aus der Epistel an die Hebr. E. 5. bis 10. zu erlernen, woraus denn klar und offenbahr, daß, was sie mit Besuchung des Jüdischen Tempels, und dergleichen noch gethan, abermahl nicht uns zum Exempel der Nachfolge, noch aus einigem annoch verbindenden Gebot, sondern aus freyer Willkühr und Herniederlassung, und zwar nur im Anfang, und auf eine Zeitlang gethan, um destomehr Gelegenheit zu haben, denen Jüden beizukommen; wie sich Paulus

D.

lus

lus dergestalten, wohl auch denen Griechen und Heyden, ohne Gewissens-Befleckung, einiger maassen noch bequemet hat, I. Cor. 9, 19. E. 10, 25. und bey Durchwandelung ihrer Tempel und Besichtigung ihrer Gottes- oder Gögendienste, ihnen den wahren GOTT zu verkündigen Gelegenheit genommen. Ap. Gesch. 17, 23.

26. §. Warum bequemet sich denn nicht auch die Separatisten aufs wenigste, dergestalten, um noch etwas Gutes unter den Leuten auszurichten.

E. Viele habens im Anfang und so lange sie noch einige Hoffnung der Erbauung, auch Freyheit in ihrem Gewissen dazu hatten, gethan, einige würden vielleicht auch noch thun, wenn sie so viel Freyheit, als die Apostel anfangs unter den Jüden, in ihren Tempel und Schulen genossen, dazu haben könnten, da sie doch noch öffentlich reden und der Wahrheit Zeugniß geben dorfften, Ap. Gesch. 5, 42. E. 13, 15. Gleich wie aber diese, nachdem sie über ihrem Zeuaniß endlich verfolget, und ausgestossen worden, sich denn auch von ihnen absondert, und zu denen gehalten, die das Wort gerne annahmen, und bey sich fruchten lieffen; also sind auch jene nicht zu verdencken, wenn sie sich nach gemugsam abgelegten Zeugniß, und darüber erduldeter Ab- und Ausschaffung, endlich zurück, und zu denen halten, die dem HERRN und seinem Zeugniß gehorsam werden.

27. §.

27. §. Die verständigste Pietisten bleiben gleichwohl noch bey den Ceremonien ihrer Kirchen, und Religions-Verwandren.

E. Die verständigst geachtete sind nicht allemahl die Gewissenhafteste und Getreueste: Viele wandeln 2c. Phil. 3, 18. Die sich wollen annehmen machen nach dem Fleisch 2c. Gal. 6, 12. Einige zwar bleiben unter dem Joch ihrer Kirchensatzungen, aus Ermanglung mehrer Lichtes, weilien sie nemlich das Verderben ihrer Secten noch nicht so gründlich einsehen können oder wollen, die meiste aber aus Kreuzflüchtigen Sinn, um ihre Fleisches-Vortheile und Gemächlichkeiten nicht zu verlieren, 2c. ob es einige auch nach gründlich eingesehenen Verderben, aus einer wahrhaftig Göttlichen Gewißheit und Genehmhaltung thun, das wollen wir Gott in ihren und anderen Gewissen zu beurtheilen überlassen.

28. §. Es hat aber Gott doch auch noch einen heiligen Saamen unter denen Secten hin und wieder, mit denen er condescendiret, und demnach auch wir condescendiren solten.

E. Den hatte er unläugbar auch noch unter den Papisten, zur Zeit der Reformation, gleichwie aber die Protestirende, vorbedeuteter maassen, dessen ohne erachtet, von denen selbstigen ausgegangen; also können diese auch die wahre Separatisten keines weges verdencken, daß sie bey so betrandten Umständen, dessen ohne erachtet, (mit deme sie, als

H 2

Der

der so genandten, unsichtbaren Kirche, dennoch in einem Geist vor Gott vereinigt bleiben) von ihnen ausgehen, mit der göttlichen Condescendenz hat es (wie oben schon um etwas berichtet worden) diese Bewandniß, daß sich Gott denen Geisthungrigen, aber von dem Verderben ihrer Secten noch unberichteten Seelen, auch bey dem Gebrauch ihrer verdorbenen Ceremonien annoch mittheilet, und darinnen nur ihren ernstlichen Hunger nach ihm ansiehet, den er bey aller Gelegenheit zu sättigen, und zu erfüllen suchet: welches wir ihnen von Herzen gerne gönnen, und so fern auch mit ihnen condescendiren: Woraus sich aber nicht schliessen läffet, daß denn auch diejenige, welchen er mehreres Licht und Erkenntniß hiervon gegeben, und die er selbst zum Ausgang bereitet und angetrieben, dennoch in dem Gebrauch solcher verdorbenen Ceremonien immerfort bleiben und mitmachen solten. Wellen jenen nichts damit geholffen, diese aber Gott ungehorsam und undanckbar werden würden, der ihnen einen nähern Weg und Zugang zu ihm erdffnet. Ihme nemlich auch außser solchen Ceremonien zu finden, und in dem Geist und in der Wahrheit anzubeten.

29. §. Die Gemeinden der ersten Christen hatten ja so gräuliche Lehr- und Lebens-Geheuler an und unter sich, als die heutige immermehr haben mögen, und dennoch liest man nicht, daß sich einiger wahrer Christ darum von denen abgesondert, oder ab-

zusondern Befehl empfangen
habe.

E. Wer da saget, daß die Kirchen-Gemeinden der ersten Christen in solchem Verderben wie die heutige gestanden seyen, der redet wider die Wahrheit und allgemeine Bekännniß aller Secten selbst, welche die Kirchen der ersten Christen einhellig für die besten angeben, und dieselbige denen heutigen als ein reinliches Muster [Ezech. 43, 10.] vorstellen, haben sich denn schon durch Verführung der mit einschleichenden falschen Apostel einige Fehler oder Irrthümer unter ihnen gefunden und hervorihun wollen; so hat man doch solche nicht bemäntelt, oder wohl gar vertheidiget, wie heutiges Tages mit vielen dergleichen unläugbar geschieht; sondern dieselbige ernstlich bestraffet, wie der Augenschein in allen Apostolischen Geschichten und Brieffen bezeuget; Da denn freylich keiner Ursach hatte, sich von solchen Gemeinen abzusondern, welche auf die Apostolische Erinnerung von sich selbst hinaus thaten, die böse und in der Lehre irrig waren. Besiehe Ap. Gesch. 5, 1. 13. 1. Cor. 5. ganz, 2. Thess. 3, 6. 14. 2. Joh. 5, 7. 12. 20. zugeschweigen, daß, nach der von denen heutigen Sectirern so hoch gehaltenen, aber ungerheimten Distinction und Unterscheidung, inter Ecclesiam plantandam, und plantatam: das ist, unter der annoch zupflanzenden, und allbereit gepflanzeten Kirche, diese [davor sie die heutige, bevorab nach der sogenannten Reformation, sonderlich auch halten] in Lehr und Leben weit besser, und vollkommener,

als jene seyn solte; dessen Gegentheil aber an dem Tag, und jederman, der aus toller Affen- und Eiteliebes an seiner Secten-Kirch nicht muthwillig blind seyn will, vor Augen und Herzen lieget.

30. §. Es ist noch die Frage, ob die Stelle 1. Cor. 5. so du unter andern zum Beweisthum, der von den ersten Christen beschene Absonderung der bösen und irrigen angeführet, von der Absonderung vom Gottesdienst und der Kirchen-Gemeinschaft, oder nur von dem Bürgerlichen Umgang bey Gastmahlen und s. f. zu verstehen seyn, aufs wenigste kan man daraus nicht erweisen, daß man sich selbst, um einiger Bösen willen, von der Kirchen sondern solle oder dürffe, sondern nur, daß die Gemeine solche von sich hinaus zuthun habe.

E. Wer diese Stelle nur von der Bürgerlichen, und nicht vielmehr von der kirchlichen Absonderung versteht, der muß wohl wenig Verstand hiervon haben, oder doch den wahren Verstand dero selbstigen aus einer vermenntlichen Theologischen Prudenz dissimuliren, und also die Blöße seiner Kirchen auch in diesem Stück, damit zu bedecken suchen: denn daß solche von der kirchlichen Absonderung zu verstehen seye, ist allzulkar; wie aus der Zusammenhaltung des zweyten und dreyzehnden Verses, da der Apostel insonderheit nach dem Griechischen mit ganz gleichstimmigen Worten erfordert. Daß der Böse, NB. aus ihrer Mitten [und also nicht nur von dem äussern und bürgerlichen, wels

welche sie nach c. 8, 7. IO. c. IO, 27. 30. auch mit den Heyden und Ungläubigen noch gemein hatten, und davon sie demnach einen solchen nicht einmahl schlechterding ausschliessen konten, sondern vornemlich von ihren innern und ihnen besonders eigenen Kirchen-Versammlungen] von ihnen heraus gethan werden solte; also auch aus dem sechsten, siebenden und achten Vers, da er ihnen solchen ansteckenden alten Sauerteig auszufegen befiehet, damit sie alle mit einander ein neuer Teig seyn, und im Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit, NB. das rechte Oster-Fest halten, und Christi ihres Oster-Lamms seelig geseessen und theilhaftig werden möchten, welches sich ja im geringsten nicht auf die Bürgerliche Gastmahl, wohl aber auf das so genannte Kirchliche Abend- und Liebesmahl der ersten Christen, schicket und reimet; des nachdrücklichen Wortes, in dem neunten und eilfften Vers, oder, daß sie sich nicht nach dem vertraulichen Liebes- und Geistes-Zusammenfluß mit dergleichen Leuten vermengen sollten: und daß Paulus in dem dritten und vierten Vers saget: Daß er dem Leibe nach zwar abwesend, dem Geiste nach aber gegenwärtig, NB. in der Versammlung seines und ihres Geistes, mit der Krafft unsers HERRN JESU Christi beschloffen habe, dem Blutschänder dem Satan zu übergeben; imgleichen daß er ihnen v. 12. die drinnen, innerhalb ihrer Kirchen-Gemeine nemlich sind, dergestalten zu richten, oder von sich hinaus zu thun befiehet, zu geschweigen; ja zu geschweigen, daß die Sache selba

selbstem die Kirchliche Absonderung zu erkennen
 giebet, indeme sich ein solcher, wie der Apostel in
 dem folgenden 6. Cap. v. 10. 15. lehret, des Reichs
 Gottes verlustig machet, und von dem Leibe Chri-
 sti abbricht, und daher billig, bis zur Zeit seiner
 ernstlichen Besserung, als ein faules und noch dar-
 zu andere verderbendes Glied von der Kirchen
 Gottes abgeschnitten wird: Welches so gar auch
 die verkehrte Meynung von der bürgerlichen Ab-
 sonderung selbst mit sich bringet; Denn wenn ein
 böser und gefährlicher Mensch, nach dieser Mey-
 nung, von der bürgerlichen Versammlung abge-
 halten werden sollte, wie vielmehr soll er denn von
 der Kirchlichen Versammlung abgesondert wer-
 den, an deren Reinbehaltung so viel mehr, als an
 jener gelegen, und deren er sich dem Geiste nach,
 ohne dem schon entzogen hat, &c. Und giebet man
 im übrigen gerue zu, daß auch in Krafft dieser Stel-
 le, der Gemeine vornemlich, [und nicht der Pres-
 byterischafft oder dem so genannten Kirchen- Rath
 alleine] zukomme, die böse von sich ab- und auszu-
 sondern; wie denn auch die erste wahre Christens-
 Gemeinen unlängbar, allezeit mit grosser Sorg-
 falt gethan haben, auch solches so viel leichter und
 besser thun können, nachdeme der guten und recht-
 schaffenen in denen selbigen, dazumahl die meiste
 gewesen sind, welche denen wenigen Bösen, unter
 Anführung des Geistes Christi, schon mit Nach-
 druck zu steuren, und zu begegnen gewust haben;
 daß aber solches heut zu tage in denen Sectir-
 schen Gemeinden nicht mehr geschiehet, ist ein
 Fla

klares Anzeigen, daß nun die meiste unter ihnen, böß die wenigste aber gut seyen, deren kleine Krafft denn jener grossen Menge nicht mehr gewachsen, also, daß weilen die Gemeinen nunmehr die Böse, nach dem Apostolischen Befehl, nicht mehr von sich hinaus thun. Denen wenig Guten oder frommen anjeho nichts weiter übrig bleibet, als daß sie selbstn sich, nachdem anderwärtigen Rath und Willen Gottes, 1. Tim. 6, 5. 4. B. Mos. 16, 21. 24. 26. Jerem. 15, 1. 19. Luc. 9, 5. 2. Cor. 7, 14. 19. 20. von solchen bösen Leuten und Gemeinzen thun und absondern; wie sich die Apostel und erste Christen, zum Exempel, von der widersp. asiatischen Jüdischen Kirche, deswegen endlich getrennet, und noch abgesondert haben. Ap. Gesch. 13, 45. 51. c. 19, 9. Hebr. 13, 9. 13. und die wahre Christen auch von dem Mystischen Babel auszugehen Befehl empfangen, Offenb. 18, 4. Esata 48, 20. c. 52, 11. 12. Jer. 50, 8. c. 51, 6. 8. 9. 45. 46. 31. S. Man hat glaubwürdige Nachricht, daß es unter den jezigen Separatisten so confus und Babelisch zugehe, als es, ihrem Vorgeben nach, unter den übrigen Secreten immer zugehen mag.

E. Ob wohl nicht alles wahr, was man von denen heutigen Separatisten aussprenget, wie denn ihre Biederwärtige schon mehrmahlen darüber zu schanden worden; so ist doch auch nicht allerdings zu läugnen, daß freylich noch viele Unordnungen und Unlauterkeiten unter ihnen sich bes

finden; die aber solche hegen und vertheidigen, werden auch für keine wahre Separatisten gehalten, ob sie sich schon von der Kirche, darunter sie gestanden, und deren Ceremonien auf eine oder andere Weise abgesondert haben.

32. **S.** Es scheint aber iezo gar nicht Zeit zu solcher Absonderung zu seyn, da man es ben damit umgehet, wie man alle Religionen vereinigen und unter einen Huth bringen möge.

E. Da ist denn eben die rechte Zeit, sich abzusondern, sintemahlen nicht unbillich zu besorgen, wenn solche betrügliche Vereinigung fortgehen sollte, daß alsdenn das Bild des Ehlers erst recht damit dürffte aufgerichtet werden, welches denen wahren Christen zu verehren, oder dessen Mahlzzeichen an sich zu nehmen, so hoch verboten wird. Offenb. 14, 9. II. I. B. Mos. II, 1. 6.

33. Es stehet aber grosse Gefahr darauf, wenn man sich also absondert, wie auch die Offenbahrung selbstn c. 13. und 14. zu erkennen giebet, daß man nemlich nirgend mehr geduldet, sondern von Haus und Hof verjaget, ja wohl gar um Leib und Leben gebracht wird.

E. Aber auch grosse Belohnung: Wenn man Gott in seinem Ruff und Trieb zur Absonderung, und in dem darauf erfolgenden Leiden, getreu ist, wie eben diese Offenbahrung c. 14, 12. 13. 15, 2. 4. 20, 4. 6. 10. umständlich lehret; zu geschweigen, daß denen Frommen vor der von Gott bestimmten

ten Zeit kein Haar gekrümmet werden kan, und der denen Selbigen auch mitten in Egypten oder Babel ein Räumchen auszumachen weiß, darinnen sie eine Zeitlang verborgen leben, und ihre Gewissens-Freyheit ungekräncket genießen können; Ist denn aber die Zeit da, daß sie durch Leiden sollen vollendet werden, so wissen sie, daß solches nur zur Beförderung und Vergrößerung ihrer Herrlichkeit, in der seeligen Ewigkeit, gereiche, daher sie sich denn auch in der Auferstehungs- und Ueberwindungs-Krafft und Gemainschafft ihres Fürsten und Vorgängers JESU, als Opfer und Schlacht-Schaafe, GOTT zum Preise, gern und willig dahin geben.

34. §. Es ist aber auch viel geistliche Seelen-Gefahr bey der Absonderung, wie denn Salomo sagt: Wer sich absondert, der suchet, was ihn gelüftet, und sezet sich wider alles, was gut ist, Sprüchw. 18, 1. und die Erfahrung bey denen heutigen Separatisten lehret, in was für böse und greuliche Dinge sie hin und wieder gerathen.

§. Bey der wahren Absonderung ist dergleichen nicht zu befahren, oder zu befürchten, wohl aber bey der falschen; denn obschon der Widersacher alles guten freylich auch den wahren Separatisten nachgeheth, und dieselbige zu sichten, zu verwirren und zu verderben sucheth; so kan er sie doch, so lange sie auf ihrer Hut, und in obermeldeter Ordnung stehen, nicht überwältigen,
noch

noch zu Fall bringen. Der Spruch Prov. 18. handelt offenbairlich von nichts weniger, als von der Kirchlichen Absonderung, von welcher man zu selbiger Zeit noch nichts gewußt, und mag nach dem Hebräischen wohl gar das Gegentheil zu erkennen geben, daß nemlich ein von andern absondert lebender, und bey oder in sich selbst bleibender, NB. die Weisheit nach aller seiner Herrsens Lust suche, und dieselbige auch bey seiner **G**ott vertrauten Einsamkeit in allen zu finden wisse, 2c. Die Dinge, welche unter denen bösen und falschen Separatisten vorgehen, mögen so greulich seyn oder scheinen, als sie immer wollen, so können sie doch denen wahren Separatisten nichts präjudiciren, als welche weder Theil noch Wohlgefallen daran haben, sondern vielmehr selbstn dagegen eifern und zeugen.

35. **S.** Was ist denn der wahren Separatisten ihr Beginnen, wenn sie von denen alten Secten ausgegangen sind: Fangen sie etwa eine neue Secte an, oder wie verhalten sie sich in ihrem Gottesdienst?

E. Die wahre Separatisten fangen keine neue Secte an, als welches wieder aufbauen hiesse, was man vorher abgebrochen, nach Gal. 2, 18. NB. sondern sie gehen in das inwendige Heilighum, in ihr Herz, und suchen **G**ott daselbstn, in Christo **J**esu, durch seine Gnade, im Geist und in der Wahrheit zu dienen, auf dessen seelige Offenbarung und Erscheinung, in und ausser uns, sie denn, nach

nach der Apostolischen Erinnerung, Röm. 8, 19. I. Cor. 1, 7. Tit. 2, 13. 2. Petr. 3, 12. 14. Hebr. 9, 28. mit freudiger und Glaubens-voller Hoffnung warten, und im übrigen einen stillen und Exemplarischen Wandel führen, auch ihren Mitgliedern und Neben-Menschen, nach Vermögen und Gelegenheit, im geist- und leiblichen alle schuldige Liebe erweisen; Von ihrem äußern Gottesdienst ist nicht viel zu sagen, wollen sie keinen geformten, und nach gewissen Regeln, Orten und Zeiten abgemessen haben; sondern solchen nach der Täglichen, Stündlichen, und Augenblicklichen Anregung Gottes, und der ihnen vorkommenden Gelegenheit, mit Beten, Singen, Lesen und Behandlung göttlichen Wortes, zur Erbauung ihrer und anderer, einrichten.

36. §. Man kan ja Gott auch unter den so genannten Secten, im Geist und in der Wahrheit, dienen; wie denn solches die bewährte *Mystici* in ihren Erfahrungs-vollen Schrifften genugsamlich bezeugen.

E. Es ist nicht ohne, daß einige auch unter denen Secten noch GOTT im Geist und in der Wahrheit zu dienen gelernt haben; aber das ist meistens von Catholicken, und solchen Leuten geschehen, welche heut zu Tage von denen Protestirenden insonderheit für verdächtig gehalten, und verworffen werden; Und zwar, so haben sie solches nicht aus dem Geist ihrer Secte oder Kirche, und in Krafft ihrer Ceremonien, welche bekennlich

da

dahin gar nicht langen, sondern aus einer ganz
 auffserordentlichen Gnade Gottes erlernet, der
 ihren schulichen Hunger nach dem Wesen des
 Geistes, angesehen, und sie daher über alle ihre
 Ceremonien erhaben, und so lange gleichsam zu
 Separatisten gemacht, auffser welcher sich über
 alles erschwingenden Absonderung, Hohel. 3, 1.6.
 sie wohl nimmermehr zu solcher Anbetung im
 Geist gekommen wären; wie man denn auch, zu
 Bekräftigung dessen, aus ihren Schrifften wohl
 siehet, wie dürr, mager u. krafftlos solche seyn, wenn
 sie aus dem Geist ihrer Secte, oder Kirche geschrie-
 ben; und wie lebhaft, lauter und Herzbeweg-
 lich hingegen alles fliesse, was sie aus erst-ermeld-
 ten freyen, und sich über alles erschwingenden Se-
 paratistischen Geist abgefasset haben: Also, daß
 keinesweges zu zweifeln, wenn ihnen Gott (wie
 nun heut zu Tage geschieht) die Augen eröffn-
 et, das Verderben ihrer Kirchen, und dero Ceremo-
 nien einzusehen, und sie dazu angetrieben hätte,
 davon auszugehen, daß sie solche mit Freuden
 würden verlassen haben, um ihren Zweck NB.
 des geistlichen Gottesdienstes, so viel völliger zu
 erreichen; als welcher unlängbar weit ungehin-
 dertter und besser auffser, denn innerhalb, denen das
 Gewissen mit ihren Menschen-Satzungen so jäm-
 merlich, ängstigen Secten erhalten wird;
 Nun aber Gott, nach seiner Weißheit, aus son-
 derbaren Ursachen, und weilien die Zeit solcher
 gänzlichlichen Absonderung noch nicht vorhanden
 gewesen, ihnen die Augen gehalten, daß sie die
 Greuel

Greuel ihrer Secte noch nicht dergestalten eingesehen, daß sie davon auszugehen gedrungen worden wären; so ist es zwar, wie gedacht, für eine außerordentliche Gnade Gottes zu halten, daß sie gleichwohl auch unter ihrer Secte noch zu solchen Dienst Gottes im Geist angeführet werden, aber darum keinesweges zum Exempel der Nachfolge, anzuziehen, daß denn auch diejenige, welche ein größeres Licht und mächtigern Trieb in dieser Sache empfangen, unter ihren Secten bleiben solten, weilens solches die grössste Undanckbarkeit seyn würde, darüber sie leichtlich auch allen Zugang zum Gottesdienst im Geist verlieren könnten, insonderheit, da man bey den Protestirenden nicht einmahl so viel Freyheit hat, demselbigen solcher massen nachzutrachten, dergleichen jene alte Mystici unter dem Pabsthum genossen, die sie, wo sie der Zeit erst mit ihren Lehren und Übungen unter ihnen sich hervor thun solten, in Krafft ihrer verlehrten Kirchen-Satzungen und Ordnungen, bald anderst einschrencken kan, und wo sie nicht darnach sich verhalten wolten, wohl selbstes (wie schon öftters hin und wieder geschehen) von sich stossen, und zu Separatisten machen würden.

37. §. Haben denn also die Separatisten gar keine äussere Kirche?

℞. In dem Verstand, was die Sectirer eine Kirche nennen, nicht: ob sie schon in übrigen, wie bereits erwehnet, alle Stund und Augenblick eine Kirche aufzubauen, und an sich selbstes herzustellen wissen.

38. §.

38. §. Das heist aber, wider die ernstliche
Warnung des Apostels, Hebr. 10, 25.
die Versammlung verlassen.

E. Wenn die Versammlungen der Sectirer
dasjenige wären, was die Versammlungen der
ersten Christen waren, so möchte der Einwurff
einen Schein haben; nun sie aber, mehr bezeugter
maassen, in allen Stücken Himmelweit unter-
schieden, im geringsten nicht zu geschweigen, daß
die angeführte Stelle nicht einmahl eigentlich
von den Kirchen-Versammlungen redet, sondern
wie die Sectirische Ausleger zum Theil selbst
auch bekennen müssen, von der Versammlung zu
Gott in Christo, von denen der Apostel in vor-
hergehenden Worten v. 22. geredet hatte; wel-
che auch auffer der so genannten Kirchen-Vers-
sammlung, täglich, stündlich und augenblicklich
geschehen kan und soll, und dazu wir einander,
auch bey aller Gelegenheit, zu ermahnen, und auf-
zu muntern haben, Matth. 18, 19. 20.

39. §. Wenn die Secten-Kirchen, wie du sie
nennest, so gar böß und verdorben, so solten
denn ja alle, ihres Heylsbegierige See-
len, davon ausgehen, und sich
absondern.

E. Es erkennen noch nicht alle, auch gutroll-
lige Seelen, das Verderben ihrer Secte; und die
es erkennen, erkennen es noch nicht alle im Grunde;
ja die es auch im Grunde erkennen, haben noch
nicht alle die behörte Krafft und Trieb, sich dar-
von gänzlich loß zu machen, die aber solche haben,
sind

sind in alle wege verbunden, davon auszugehen, da-
bey man doch blülig die Weisheit Gottes zu be-
wundern hat, welche nach der Zeit, nur einen nach
dem andern, als Ersflinge aus denen Secten aus-
führet, bis sie endlich bey dem völligen Ein-
bruch der gesammten Gerichte über dieselbige,
nach Offenb. c. 18. alle gütwillige Seelen mit
einander durch ihren Ruff und Trieb heraus zie-
hen wird.

40. §. Ist denn gar nichts gutes mehr
an den Secten?

E. An den Secten als Secten ist und kan
nichts gutes seyn, weilien das Sectirische Wesen
nicht aus Gott, sondern aus ihrem eigenen, und
aus dem Argen ist; der sie damit von dem ersten,
reinen und unbefleckten Christenthum abgeführt
hat; was aber gutes noch unter ihnen ist, das hat
ihnen die Langmuth und Barmherzigkeit Gottes
darum noch übrig gelassen, daß sie dadurch von
ihrem verkehrten Sectirischen Wesen nach und
nach überzeugt, und zu der ersten Lauterkeit ge-
führt und angewiesen werden möchten; nicht
aber daß man sich um dessent willen, zu ihnen hal-
ten und begeben, oder auch wider den göttlichen
Ruff und Trieb, bey und unter ihnen bleiben solte.

41. §. Welches ist denn endlich ein wah-
rer Separatist?

E. Derjenige, welcher, nachdem er sich in der
NB. Wahrheit, von sich selbst, und von der
Welt und ihrer Gleichstellung abgefordert, und
ihme GOTT die Augen darüber eröffnet, dem
3 Greuel

Greuel und das Verderben der Secten Kirchen recht gründlich einzusehen, auch ihme Herz, und Muth, und Kräfte gegeben hat, mit Lehr und Leben dagegen zu zeugen, und thro sein Zeugniß mündlich oder schriftlich abzustatten und vorzulegen, entweder, an statt der gesuchten und verhofften Besserung, von der selbstn ausgestossen, oder auch von Gott in seinem Gewissen unablässig gedrungen wird, von dero selbstn auszugehen, und ihme bis zu seiner anderwärtigen Verordnung, ohne Annehmung oder Aufrichtung einer neuen Secte, zu Rettung seiner, und anderer mit ihme, auf dem schmalen Wege, nach der engen Pforte ringender Seelen, im Geist und in der Wahrheit zu dienen.

42. S. Wenn nur der ein wahrer Separatist. welcher also beschaffen, so wird es unter denen, die sich heutzutage abgesondert haben, wohl wenig wahre Separatisten geben.

E. Das ist leider nur allzuwahr; darum ich dir auch gleich Anfangs [S. 3.] zu erkennen gegeben, daß eine wahre und falsche Absonderung seye.

43. S. Welches ist denn die falsche Absonderung?

E. Wo man sich von der Kirch und ihren Ceremonien absondert, noch ehe man sich von sich selbstn, und der Welt, und ihrer Gleichstellung, im Grunde der Wahrheit abgesondert hat, woraus denn freylich viele böse und gefährliche Folgen entstehen.

44. S.

44. **F.** Welches sind die vornehmste deroſelbigen, ſo du bey den Separatiſten wahr genommen: darff ich ſie wohl wiſſen?

E. O ja, es ſind nemlich dieſe; daß ſie entweder, wollen ſie von dem Sectirſchen Geiſt noch nicht frey, wieder eine neue Secte aufzurichten be ginnen, wie es denen meiſten hin und wieder er gangen, oder wenn der erſte Jäſt vorbey, und die Mutter-Pfennige verzehret, nach der alten Secte wieder lüſtern werden, und aufs wenigſte nach dem Geiſt und Lauff deroſelbigen wiederum zu leben, zu handeln und zu wandeln anfangen: Ja, wohl gar über der falſchen Freyheit, deren ſie ſich ange maſſet, in ſolche ärgerliche Dinge gerathen, dar ein ſie unter dem geſetzlichen Joch und Druck ih rer vorigen Secte wohl nimmermehr gerathen wären, &c.

45. **F.** Hätten ſie denn nicht viel beſſer ge than, wenn ſie unter deroſelbigen geblieben wären?

E. In alle Wege hätten ſolche beſſer gethan, wollen ſie nicht in Gottes Willen und Ordnung, ſondern in Eigenheit davon ausgegangen.

46. **F.** Wie ſind ſie denn zu ſolchem un geordneten Ausgang kommen?

E. Einige durch den Geiſt der Verſuchung, welcher ſich bey der, durch den wahrhaftigen Geiſt Gottes, an einige ergangenen Aufforderung, mit aufgemachet, und die unvorſichtige, dergelalten,

so viel besser und gewisser zu berücken und zu fällen gesucht hat.

Einige durch betrüglische Beredung, der von Gott ungesandten Schwärzer und Läufer, welche sich für Christi Apostel ausgegeben, und manche arme Seelen, unter allerhand Schein und Vorwand, zu ihrem eigenen Fleisches Vorthell, heraus gelockt und irre gemacht haben.

Einige aus jäher und hochfliegender Hitze, weilen sie ihnen, weiß nicht, was für Herrlichkeit und Heiligkeit darüber eingebildet, und daß gleich alle Kirchen, hinter ihnen her zerfallen, hingegen aber alle Pforten des himmlischen Jerusalems sich vor ihnen aufthun würden.

Einige aus blinder Nachäffung, wollen es andere vor und mit ihnen eben so gemacht haben.

Einige aus Fürwitz, wollen sie allerhand sonderbare Künste und Gaben unter den Separatisten zu finden und auszufischen vermeynen. Ja, wohl einige gar aus böser und arger Absicht, um unter dem Deckmantel der Separatistischen Freyheit, ihre Wollüste und Bosheiten, so viel ungehinderter auszuüben, und was dergleichen mehr.

47. §. Solten aber nicht auch einige unter den falschen Separatisten in guter Meynung dazu gekommen seyn?

E. Wohl in gut genannter, aber nicht von Gott dafür erkanter, sondern vielmehr in eigener und selbst erroählter Meynung, ohne Göttlichen Special-Trieb und Ruff, ohne gangsame Grundlegung, Matth. 7, 24. 27. ohne behörige Über-
schla-

Schlagung der Kosten, Luc. 14, 28. 30. ohne durchdringende Prüfung und Bewährung ihrer selbst, 2c. wie doch obangezeigter maassen, allerdings hierzu nöthig ist, und erfordert wird.

48. §. Sollen sie denn zu ihren vorigen Secten wieder umkehren, weil sie so verkehrter Weise von denenselbigen ausgegangen?

A. Nein, keines weges, denn ob schon, wie wir vor [§. 45.] bemercket haben, sie besser gethan hätten, wenn sie bis zur Zeit der wahrhaftig göttlichen Herausuffung, unter denenselbigen geblieben wären; so haben sie doch, nachdem sie nun davon ausgegangen, so wenig Fug und Recht dazu, wieder umzukehren, so wenig, zum Exempel, das Pöbel-Volk so nach 2. B. Mos. 12, 38. mit den Kindern Israel aus Egypten gezogen, recht daran gethan hätte, wenn sie nach der Hand, da es ihnen nicht nach ihrem fleischlichen Sinn und Willen gieng, in Egypten wieder umgekehret wären; oder so wenig diejenige Eheleute, so unordentlicher Weise in den Ehestand getreten, recht daran hätten, wenn sie wieder daraus, und von einander lauffen wolten: Ja, so wenig ein aus unlautern Absichten von dem Pabsthum ab- und zu den Protestirenden Übergetretener, nach dieser Erkenntnis recht daran thun würde, wenn er sich im Nachdencken, von denen wieder zurück und zu jenen wenden wolte: sondern das bleibt solcher Leute Pflicht, daß sie denn durch die überschwengliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes, noch in die

Ordnung der wahren Separatisten gelangen, und sich also vorderst von sich selbst, und von der Welt und ihrer Gleichstellung wahrhaftig absondern, folgendes aber in ihrem äusserlichen oder innerlichen Gottesdienst, sich dergestalten vor Gott verhalten möchten, wie wir oben von den wahren Separatisten bezeuget haben, wie denn auch die Pflicht des Egyptischen Vöbel Volcks gewesen, sich nach denen, dem Volck Israel, von Gott gegebenen Geboten und Gesetzen zu verhalten, und in solchen, mit denen selbstigen durch die Versuchungs Wüsten, dem Lande der Verheissung gedultig und standhaftig zu zuwandeln, und der unordentlich zusammen gekommenen Eheleute Pflicht und Schuldigkeit ist, ihren Ehestand annoch durch wahre und rechtschaffene Busse dem Herrn zu heiligen, und dessen Ordnungen, nach allen Stücken, darin gehorsämtlich nachzuleben, zc. als womit der Wille Gottes viel besser und gewisser, denn mit neuer und eigenmächtiger Trennung und Zurücklehr, vollbracht wird.

49. S. Wie aber, wenn Gott einen solchen wieder zurück kehren hiesse.

E. Das wird er ihme nach seiner nur auf das rechtschaffene Wesen dringenden Weisheit gewiß nicht helfen, wenn er sich in die mehr gedachte Ordnung der wahren Separatisten ernstlich schlüßet, [es müste denn eine sonderbare Ursach und Absicht darunter seyn, die sich aber auch vor aller Welt, und am allermeisten vor allen Kindern Gottes in der That legitimiren müste] und noch
 wente

weniger, wenn er sich nicht in solche schloffen wolte, weilten Gott doch keine Ehre, und der Mensch selbst in solcher Unbändigkeit keinen Nutzen davon haben würde.

50. §. Vielleicht könnte es aber einem solchen Menschen noch zum Guten gereichen, wenn er wieder unter das demüthigende Joch der Zucht und Ceremonien der Kirchen gebracht würde.

¶. Vielleicht auch nicht, weilten man doch keine bewährte Exempel dessen hat, noch vorbringen kan, wie man im Gegentheil genugsame Exempel derjenigen hat und weiß, die, wenn sie wieder in ihre Secten zurück gegangen, nachgehends ärgere Sectirer worden, als sie zuvor gewesen sind, ja wohl gar Verfolger, auch der wahren Separatisten, um nur sich desto besser zu rechtfertigen, daß sie nun keine Gemeinschaft mehr mit dergleichen Leuten haben, ic. vieles andern, so hierbey noch erinnert werden könnte, zugeschweigen: Wie denn auch dahero keiner Obrigkeit zu rathen, auch die falsche und unordentlich wandelnde Separatisten mit einliger Gewalt zu den Kirchen-Satzungen zu zwingen und zu verbinden, als wodurch sie doch nur Heuchler und doppelte Betrüger machen würde: wohl aber dieselbige in die Ordnung Bürgerlicher Zucht, und unansößig ehrbaren Lebens zu bringen, damit doch aufs wenigste der gemeine Fried und Wohlstand bey und unter ihnen erhalten werde.

Der Herr aber bringe selber zurecht, was sich

von ihm und seinen wegen vergangen, und erhalte diejenige Pflanzen, so er aus dem gemeinen Secten-Acker heraus gehohlet, und da und dort hin versetzt hat, daß sie durch seinen Geist zu vieler Frucht und Segen gedeihen und heran wachsen: Ja er hole deren noch immer mehrere aus der Welt und allen ihren Secten heraus, auf daß deren Zahl doch endlich voll, und damit auch sein Zion in seiner ersten Krafft und Vollkommenheit wieder hergestellt werde, zu Verherrlichung seines Namens in aller Welt, und zur Freude unseres Herzens, in Zeit und Ewigkeit Amen!
 Hosanna! Halleluja! Amen!
 A M E N!

Kurzer Anhang

von dieser
 wahren und falschen Absonderung,
 so aus Wohlmeynen eines guten Freundes,
 zur Prüfung, und ums Besten willen,
 mit angehänget.

Mein lieber Freund, verzeihe mir, und bitte auch vor mich in deinem Gebet, so viel du auch in dir den heiligen Namen Jesu hast aufklären lassen; Wir leben anitz in einer solchen Zeit, daß wir uns, sowohl vor uns selbst, als auch ausser uns, vor andern wohl vorsehen müssen, wofür wir anders mit Christo und seinen Nachfol-

folgern auch unsern Leib, Seel und Geist unsträflich, bis auf die Zukunft unsers liebsten Herrn Jesu Christi rein behalten, und darum er uns auch gar getreulich im Luc. 21, 8. warnet, und sagt: Sehet zu, daß ihr nicht irr geführet werdet, denn viele werden kommen unter meinem Nahmen, und sagen, daß ichs bin, und die Zeit hat sich genahet, darum ziehet ihnen nicht nach. Item Luc. 17, 34. 35. Ich sage euch, in derselbigen Nacht [ich verstehe hier die finstere Zeit,] werden zween in einem Bette zc. zwo zusammen mahlen, zc. zween auf dem Acker, zc. eine Parthey wird angenommen, die andere verlassen werden. Ich mache alhier, nach guter Meynung, den Schluß, als: Zween sind dem Nahmen nach Separatisten, zween genandte Religions. Christen, sie haben nun Nahmen, wie sie wollen: Zween sind auch Juden, Türcken, Heyden, Samariter, zc. diese oder jener Nahmen. Item: Zween leben in Kammern stille, zween gehen im Nahmen als Gesandte aus; Zween treiben Handel und Gewerbe; Zween sind ledig, zween im genandten Stande der Ehe, zween thun auch gar Wunder und Zeichen: Summa, zween leben auch nach dem Ausehen von aussen sehr heilig und gerecht, u. s. w. und dennoch kan einer seelig und heilig bleiben, und der andere verdammt werden; und nach Christi Aussage saget er selber im Matth. 10. zu seinen Rüngern: Gehet nicht auf der Heyden Strasse, und (wandelt) oder ziehet nicht in

der Samariter Städte, sondern gehet hin zu den verlohrnen Schaaffen aus dem Hause Israël; und er selbst sagt zu dem Cananäischen Weiblein: Ich bin nicht gesand, denn nur zu den verlohrnen Schaaffen vom Hause Israël. Doch, da diese Heydinne stark an ihm gläubte, daß er ihr helfen könnte, sagte **IESUS**: O Weib, dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Also siehet und höret man ja in den Worten unsers **IESU** gar vernehmlich überall, daß der innere Herzens-Glaube an und in ihm alles ausmacht, und gar keine äußere Verfassung aller kleinen und grossen Secten: und wie oft heist es von Christo selbst, dein Glaube hat dir geholffen? Hat nun der Glaube so grosse Krafft, daß auch eine Heydin vor eine andere Heydin Glauben und Hülffe von **IESU** erlangen kan, warum soll er nicht unter Christen, die so viel von Christo wissen zu schwagen, diese Krafft nicht noch haben? aber allein, wo man nur glaubt, so viel man selbst will, thut so nach der Bibel, und andern Büchern und Lehrern, nur was man selbst will, und will nach eigenen selbst-gemachten Glosfen der Bibel unrein bleiben bis in Tod, und sich nur selbst überall betrügen und betrügen lassen, so bleibet man auch betrogen: und ist alles unwahr, was man äußerlich thut, wo es nicht durch einen solchen Glauben geschiehet, der den ganzen Menschen nach Leib, Seel und Geist vereiniget, und das ganze Herz, welches der Geist Gottes selbst in uns seyn muß, mit seiner Liebe, Güte, Treue, Gnade

Gnade, Gerechtigkeit, Weißheit, Wahrheit, und
 Reinigkeit, und alles, was ewig bleiben und best
 stehen kan, muß und soll. Thut unser Glaube
 dieses nicht, und hat es noch nicht gethan an uns,
 die wir doch offit 40. 50. 60. 70. Jahr schon sind
 alt worden, so ist es Schade, mein lieber Men
 schen-Freund, daß du ein einig Lied oder Gebet,
 wo das Wort Glaube darinne begriffen ist, in
 deinem Munde führest, oder über die Zunge sprin
 gen lässest; Glaube ist ein göttlich Werk, das in
 uns wandelt und uns neu gelehret, sagt ein gewis
 ser Mann, der auch einmahl ein rechter Separas
 tist ward, und von dem auch alle wahre Separas
 tisten den Ursprung gar wohl herhohlen können,
 wo man nur wolte sehr weitläufftig handeln in die
 ser Sache, u. dem nicht nur Schuster, Schneider,
 und Strumpffwircker zufilen, (wie ein gewisser
 Hallenser einem seiner abgefallenen Collegen zu
 schreibet, bis auf Nürnberg, dessen Anhang nur
 soll in Schustern, Schneidern, Maurern und
 Strumpffwirckern bestehen,) sondern gar Könige
 und Chur-Fürsten, Fürsten, Grafen, und dennoch
 auch gar sehr viele derer Schuster und Schneider,
 die eben die heilige und gar lange gewünschte Se
 paration von diesem Manne gelernet, und noch alle
 Tage lernen, auch ins künfftige noch viel besser
 lernen werden, wo es Gott will: Aber was ist,
 wo man noch immer die wahre Christen so ver
 folget, wie im alten bösen Pabsthum, so läßt
 Gott der Herr auch wieder zu, und dieses aus ge
 rechter Strafe, daß der Pabst sich wieder überall
 ein

einschlechet, und die Könige und Fürsten wird wieder an einer Schnur führen, wie er will, aber hingegen, die Hirten, Knaben, Schuster und Schneider, Mauer- und Hammerschmiede, wie ich einer mit bin, 2c. die werden hindennach diese scharffe Verfolgungs-Geister und Schwertter helfen zu geistlichen Pflug-Schaaren umschmelzen und schmieden, dazu die Schuster und Schneider, Mauer und Strumpffmacher, werden müssen die Kleidung verändern, in rechte weisse, geistliche und inwendige Hochzeit-Kleider; Diese neue Leute, die man aber nicht mehr wird in die Blutbäder hinein werffen können, da ihr Heulen und Zähklappen immer wird zu hören und zu sehen seyn, wie antezo noch es unter uns Christen zugethet; Nein, sondern es wird derer neuen Leute einer derer alten Tausend jagen, nach des Propheten Weissagung.

Aber, ach! zu wünschen wäre es, daß man die wahre Separation im Grunde recht erkennete, so gleich wie ein weiser Schmelz-Meister das Silber, Bley und Kupffer, aus einander zu separiren und zu scheiden weiß, so könnte man in drey, vier, sechs Jahren, rein am Leibe, Seel und Geiste werden, wo man wolte, oder nur Christo und den ersten Aposteln glaubete, so hätte man gar nichts mehr nöthig, als nur ein wenig Wasser, Brodt, und Salt: Wer aber gerne mancherley haben will, der isset, und lieset auch mancherley, und bleibt immer ungesund und vermischet, am Leib, Seel und Geist; ein sehr groß und wichtig, hoch-

heilig Geheimniß ist hiesinne, daß unser Herr und Meister zum letzten seinen lieben Jüngern Brodt und Wein zum Andencken, und zum ewigen Gedächtniß zu essen und zu trincken gabe, welches Geheimniß auch alle wahre Separatisten im Grunde erkennen, und essen auch nun nichts mehr und weiter mit einander, wo ihrer zwey oder drey mit einander zusammen vereiniget sind, als Wasser, Brodt und Gott, und glauben starck, und wissen gewiß, daß der Geist Christi hiesinne, und in allen Dingen verborgen ist. Unser Herr Jesus Christus hat wohl ehemahls das heile Wasser zu Wein gemacht, ohne die grüne Weinbeeren, also kan er es auch noch, wo wir nur glauben, so ist er bey und in uns, bis an der Welt Ende.

Zum letzten recommendire dem Leser ein Büchlein, die Glaubens Übung, oder Übung des Glaubens genannt, welches Büchlein in dieser Zeit ungemein Licht, Geist und Wahrheit in sich hat, wo du in dir erst eine kleine Krafft nur besitzest, so wirst du Gott davor zeitlich und ewig dancken, und lehre dich nicht daran, daß dich und mich, diese, die doch selbst Separatisten sind, also nennen: Ich sage, wohl dem, der nur ein rechter wäre, und ist, der wäre wahrhafftig ein guter Christ.

Wer seine inwendige Gebuhr in der Stille, mit stätigem Gebet und mäßigem, heiligem Leben und lauterem Wandel Tag und Nacht im Glauben suchet, der wird sich nicht bekümmern, wie ihn die Leute nennen, sondern unverrückt, im Nahmen
 Jesu

Jesu getrost und freudig wiederu Riß stehen, und
 glauben, daß mit ihme die obere und untere Kirche
 immer im Geist vereiniget bleibet, und von der er
 immer Krafft, Geist, Leben und Ohtem schöpffet,
 und ihm wird nichts gebrechen, am Leibe, Seel
 und Geist, weil in ihme der Vater, Sohn und
 Geist wohnet, und er auch sein Wort hält, nach
 Johanne 14. Diese Drey unterhalten nun be-
 ständig diese geistliche Machine in ihm, daß sie ge-
 wiß gehet, und gar keinen Handlanger von Men-
 schen mehr vonnöthen hat. Dann Jehovah blei-
 bet ihr bester Rath. Und gleich wie auch die na-
 türlichen Himmel und Erden, und alles, was dar-
 inne in geheim und offenbar ist, eine von Ewigkeit
 her wohlgeordnete Machine und Gebäu ist, in wel-
 chem grossen Buch auch die Henden sind weise
 worden, also ist auch die Kirche Christi eine sol-
 che Machine und Gebäu des Geistes im innern
 Menschen, welcher ist Christus, die ewige Weis-
 heit, die, als das inwendige Krafft-Salz, die
 Welt regieren und erhalten muß, und ohne dieses
 Salz Christi würden alle arme Creaturen immer
 nichts als Angst, Pein und Marter empfinden
 müssen, weil es aber immer umwechselt, und
 durchs Widrige, das ewige in uns geheim liegende
 Gute, muß erwecket, und erweist, und herrlich of-
 fenbahret werden, so bleibets auch ehe bester, bestän-
 dig und verlebter ins Gute, daß es nun aus dem
 ewigen Guten nicht zurück wider in das
 Böse fallen wird und kan.

Fol.

Folgen noch etliche einfältige
Fragen und Antwort,
Von der wahren und falschen
Separation.

Frage: Warum giebt es wol unter Sprach-
Studirten Leuten so viel Narren, die doch
meist der Wörter wegen so viel
Geld ausgeben?

Resp. Deswegen, daß sie sich in ihrer Eigen-
Liebe mehr zutrauen als andere, und ein jeglicher
gerne Hahn im Korb seyn will. Da doch die
Gewohnheiten und Natur, im Unterscheide einer
Sache selbst, allezeit zweyerley ist:

Exempel: Ein wahrer Christ, von dem das
Böse geschieden ist, der ist mit göttlichem Recht zu
nennen ein Separatist.

Der aber, der alle diese, die eben nicht um jenen
Circkel herum tanzen, Separatisten nennet, der ist
ein Narr, und überleget keine Worte.

§. Was ist ein Separatist?

1. Wenn das Silber aus denen Metall-Stein-
nen einmahl heraus geläutert ist, daß man es zum
Gepräge bringet, so heist es separiret.

Wer es nun aber wieder zwingen wolte, durch
die Feuer- und Wasser-Mühle, und derer Lehr-
Zungen, Gesellen und Laborir-Meister es wieder
in die Hände fallen müste, der wäre ein unweiser
Laborante. Ist also solche Separation viel
wehret,

wehrt, und hingegen die letzte Rathgeberin, nicht wohl geschieden, wenn sie sagt: die Separation wäre nicht einen Kreuzer wehrt.

Ist demnach die Separation sehr viel wehrt, und nicht zu bezahlen.

§. Wie viel sind Religionen?

z. Nur eine, die heißt Catholisch oder Christlich.

Ein rechter Separatist ist und bleibt der allerbeste Christ.

Wir wissen alle, daß Christus ist das A und O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, und auch in uns allen, wo aber das Böse erst separirt ist, des Gesetzes Ende.

§. Was ist schuld, daß die rechten Christen, so in der Buße stehen, nicht zu zwey oder drey und noch mehr, das Liebes-Mahl in Häusern und über Tisch halten, wie der Herr Christus, und hernach auch die ersten Christen gethan haben?

z. Das liebe Interesse, und derer, die mit demselben verknüpft sind, wie auch der Unglaube derer, die aus armer Menschen-Furcht es nicht anstellen.

Und der andre, die es nicht zugeben wollen, auch weder dulden noch leyden: und jagen diese zur Stadt und Land hinaus.

§. Sind dann diese nun rechte Separatisten, die weg gejagt werden, oder auch die selbst zu zweyen und dreyen und mehrten das Liebes-Mahl, wie auch ihre Güter, gemein halten.

z. So

17. So wenig als solche welche sind, die auf denen Dörffern Abendmahl und Kirche halten, und doch in grosse Städte mit incorporiren, ohne daß sie nur dem Ort nach in so weit sich im Bezirk halten.

Fr. Es werden aber doch diese, die vertrieben werden, und auch diese, die selbst zu zwey, drey, vier, acht und mehr mahlen das äufere Abendmahl halten, Separaristen genennet, und diese nicht, die nur abgelegent von Städten sind, und einig ums lateresse vest beysammen halten in der Schein-Einigkeit?

17. Die Leute, die das thun, und nennen die ersten so, das sind närrische Menschen-Zeufel, und unterscheiden eine Sache nicht mit Weißheit und Verstand, sondern aus Neid und närrischer Art und Gewohnheit schnattern sie einander nach, wie die Gänse, ohne zu überlegen, was sie reden, schreiben, oder drucken lassen.

Fr. Was ist aber nun dann ein wahrer, rechter und echter Separatist?

17. Es ist oben schon gesagt, der ist ein wahrer, rechter und echter Separatist, der von allem sich, durch GOT den Vater, Sohn, und Heiligen Geist, hat scheiden lassen, und alle Sünde in ihm nun ganz ausgerottet ist, durch den, der heist Jesus Christ, ein Mittler zwischen GOT und denen Menschen.

Fr. Muß aber nun ein rechter Christ oder

R

Se

Separarist die äußern Zeichen und Ceremonien bis an sein Ende mitmachen?

24. Wo oder wenn das Vollkommene kömmt; dann höret das Unvollkommene oder Stückwerck auf: Wo der lebendigmachende Geist kömmt, da höret nun der todte und unter dem Fluch stehende Buchstab, insonderheit die Menschen-Gebote auf, man hüte sich vor der Menschen Gesah, &c. Wer seine Arbeit im Geist stetig hat, von Gott nun ihm einmahl auferlegt, überkommen, den hindert nun nur alles äußere, zumahl, wo man ihn Gesetzlich darzu zwingen wolte, da ließe er sich lieber sein natürlich Leben nehmen, und würde immer in der Andacht des Geistes vest bis an sein Ende verbleiben, und sich weniger wie nichts um allen Kram bekümmern. Zum Exempel, wenn ich in die Höhe sehe, so kan ich nicht auf die Erde sehen; bete ich im Geist, so kan ich nicht auch äußere Worte lesen, u. s. w. It. Wo das Kind perfect gehen kan, da legt man den Lauf-Riemen bey Seit; Wo eine äußere Kirche oder Haus vollkommen auferbauet ist, so legt man die Gerüste weg, und hebet sie auf: aber verachten thun eine Sache, wo ein Ding noch nicht gar fertig ist, und ein Ding das andere noch nicht entbehren kan, das ist ein böses Ding im Menschen, wie auch dis ein solch nährisch, toll und böses Ding ist, wo man einem etwas nur derowegen aufbürden und zwingen oder überreden will, das man doch nun gar wohl entbehren kan, ein ewiger Menschen-Knecht
und

und Schüler zu bleiben, um das liebe getreue In-
teresse willen, das heißt sein gar zu grob sich am
heßen Tage gelegt, und sich offenbahren, wo man
hin gehört, und so lange das liebe Interesse und
die bezauberte Eigen-Liebe und eigener Wille wie-
der das Wort Christi und seiner Apostel im Men-
schen bleibt, so sage ich, so lange bleibt der Feu-
fel und Satan der ungeheure Widersprecher in
uns, wo er sein Werck hat in Kindern des Unglau-
bens, doch im gewissen Grad.

Es ist ein wunderlich Ding, alle Pfaffen sagen,
daß wer die Schrift lernen will, müsse studiren
auf Universitäten, und Christus sagt, seine Schaa-
fe müssen seine Stimme hören. Wer hat recht?
Ich glaube, daß wer nur bey seinem Pflege-Va-
ter, oder Dorff-Præceptor, die Schrift wohl le-
sen lernet, daß der schon von Menschen genug er-
lernet, und hernach der heilige Geist die allerbesten
Doctores machet, sagt Lutherus.

Fr. Solten dann auch wohl unter allen
Völkern und grossen, wie auch kleinen
Religionen und Secten, welche
seelig werden?

Ja. Ach ja, wer Gott recht erkennet, und weiß
Gutes und Böses zu separiren, der ist un-
wissend ein Christ; denn wer an Gott recht glaubet,
und ihn liebet, der glaubet auch an Christum, denn
drey sind eines, und kan nicht fehlen, den Gott
lehret, ist gesalbt, und recht warlich bekehrt.

Fr. Ob aber auch unter denen, die ganz und
gar frey leben, die Separatisten ge-
nennet werden, welche sind?

Ja.

14. Ach ja, warum nicht; die aber noch nicht vollkommen sind, die müssen mit Gott noch vollkommen werden. Das Silber, das wieder durch Unweisheit schon wieder unter die Schlacken fällt, ist doch nicht verlohren, der Schmelz-Ofen stehet noch, und unser Erbsfer ist nun erschienen, und da, und bey uns alle Tage bis an der Welt Ende.

Fr. Sind die Partheyen gut oder böß, es sind zwey, drey, oder mehrere da?

15. Der liebe Gott muß so regieren, so, wie die Menschen folgen wollen, nach dem Gehorsam und Ungehorsam, wie die Menschen wollen.

Wenn nur keine die andere verfolgt, als nur eine die andere in der Liebe zu überzeugen sucht, wo irgend hie und da Fehler und Irrthümer vorhanden wären, so sind sie ja freylich gut, dann da zwey, dort drey, vier, fünf, sechs, sieben, achte, u. s. w. das ist schon gut, und kan nicht anders seyn in der Welt, alle können wir nicht beysammen seyn auf einen Hauffen. Daß aber diese den Nahmen bekommen, die andere wieder einen andern, die dritte so, die vierde so, die fünfte wieder anders, das ist so zufällig gewöhnlich worden, und der erste, der gerne die Nahmen aufs Tapet bringt, der heiße in uns der unweise Teufel der Menschen, und das ist böße. Derjenige, der seiner Seeligkeit gewiß ist, und die Machine in festgesetzten Gründen in und mit Gott wohl erkennet, der siehet auch allezeit in der Natur-Welt, wie auch im Reich der Gnaden und Christi, gar wohl ein den allzuweisen Zusammenhang, und zeitlichen Verknüpfung, so
lang

lange, bis alles erlöset ist; Er macht aber kein
 Mischmasch, wie diese, die aus dem Außern mehr
 machen, als aus dem Innern, die Natur mehr
 lieben, wie die Gnade, die Vernunft mehr, als
 den Geist aus Gott, die Bücher mehr, als den,
 der das gute im Büchern gepflanzet hat; sondern
 er gehet aus allen Dingen in Gott wieder ein,
 und lernet sich recht und wohl, wie auch sehr weis-
 lich und klug, bey Zeiten separiren. Wer einmal
 seine Landes-Sprache lesen, reden und schreiben
 kan, der dancket nun von Menschen ab, die nur
 Odem in der Nasen haben, und gehet in den
 Geist Christi, der heißt A und D, und
 lernet von dem Anfang, Mittel und
 E. N. D. E.

Kurze
Bedenckliche Fragen
 Von einem
Religions - Lehrer,
 Und
Armen Leyen.

Lehrer. Lieber Freund, warum geht ihr nicht
 mehr in die Kirche und zum Abendmahl, wie ihr
 sonst gethan?

Leye. Ich bin so lange dahin gegangen, und
 bin nicht besser geworden davon, so habe ich mich

resolviret, einmahl erstlich Busse zu thun, und es hernach im Innern, und mit Menschen zu halten, die auch Busse gethan haben, sie mögen nun seyn Catholisch, Lutherisch, oder Reformirt gewesen.

Lehrer. So seyd ihr ja ein Separatist?

Leye. Ich weiß nicht, was das ist, ein Separatist.

Lehrer. Ich will es euch sagen; das sind Leute, die eine eigne Secte aufrichten, Sonderlinge, oder Neulinge, die besser seyn wollen, als andere, die sich zu denen Religionen halten.

Leye. So, sind das Separatisten; aber Doct. Luther separirte sich ja doch auch ganz und gar ab von denen Catholischen, und viel andere mehr von diesen dreuen, dem Pabst, Luthero und Calbano: so sind das lauter Separatisten, die nicht bey der ersten verfaßten Religion geblieben sind, so bin ich, GOTT Lob, nicht allein ein Separatist, und nennet ihr mich ja das, was ihr selber seyd; wie ist das?

Lehrer. Daran habe ich noch nicht gedacht, es ist wahr, auf solche Weise ist ja die Welt voll Separatisten, welche nun die besten sind, das weiß GOTT.

Leye. Der HERR kennet die Seinen.

Wer wahre Busse thun will, der thue
sie bald, im Nahmen des HERRN, und
beharre aber auch bis ans

E N D E.

Von

Von Graden und Stufen.

Die Grade und Stufen nach dem ewigen bleibenden Wesen sind sehr hoch, viel und mancherley Geister inne begriffen, man muß aber alle diese Geister in sich suchen, und nicht dumm und unerfahren hin meynen, daß sie allein nur auffer uns wandela, sondern sie sind alle in uns, aber schlaffen die meisten, und werden wohl nicht eher offenbar, bis in Ansechtungen, oder wo einer Lust und Liebe bekommt, viel zu lernen in der Natur, und im Reiche Jesu Christi, und alles zur Ehre Gottes angelobet hat, daß er Gott um nichts verlanget zu dienen: als nur um das, was sein Wille an ihm von GOTT ist. Denn ein thierischer Mensch der lernet dieses nicht, weil er nicht auf die Ehre Gottes und Reich Jesu Christi allein zieleet und gerichtet ist, und ob wohl viele in der Welt seyn, die in der Philosophia von Geistern und Dingen viele Bücher ausgeben, so treffen sie doch nicht alles, und haben sehr wenig inne vom Regiment, oder Geister Armeischen Summa Gottes, sondern haben es theils geborget in alten und neuen Scribenten, auch theils erfahren, und weil die allermeisten nur ums Interesse der Natur, Welt dienen, und ihnen selbst leben, so kan ihnen der liebe Gott wenig anvertrauen, und thut es auch nicht, denn sie suchen es nicht mit Ernst.

Wo aber ein Menschenich es suchet als Gott, und um nichts ihm und der Kirche Jesu Christi.

zu dienen gedencet, und Unreinheit, Unweisheit, Geiz, Hochmuth, Weiber-Begierde, ic. weisden kan, um sich mit Christo nur allein zu vermählen und zu verbinden zeitlich und ewig. Dies kan es hoch in natürlicher und geistlicher Seelen- und Geistes-Weisheit bringen, daß er auch im Geist völlig zu gebieten hat zornigen und Liebes-Geistern, die unter ihm sind und stehen, wie Gott selbst, aber es ist auch in der Liebe infallibel wie Gott: und darf sich ja keiner einbilden, daß er dieses von Menschen oder Büchern lernet, oder in 60. 70. Jahren: Nein, sondern in einer Stunde thäte dieses Gott in ihm, wo er nur, wie Christus im Johanne am 14. saget: glauben könnte, da solle er grössere Dinge thun, wie Christus selbst in seiner Menschheit gethan. Aber das Wort (Glaube) mit der Begierde und Lust, Gott vollkommen zu dienen, in allen Creaturen zur Auflösung, hat gar Million tausendmahl mehr inne, als alle Künstler der ganzen Welt.

Wenn wir mit der Liebe tingstret wären, die Gott ist in seinem einfältigen Wesen, wir würden wahrlich grosse Wunder und wesentliche Menschen werden, ich kenne welche, die Macht haben, was sie nur wollen im Gebet, das stehet da, und gehet wie, und was sie haben wollen, aber wer sie siehet, und höret reden, der ärgert sich; was sie sagen ist Wahrheit, nur, wer weiß was Wahrheit und Wesen Gottes ist, wer lernet dieses von Menschen, oder wem soll Gott die Wahrheit lehren, wer noch Lust zur Lügen hat, und die Welt nicht

nicht verleugnen kan, noch sie will verleugnen mit Ernst, darnum wer Geister prüfen will, muß erst Wasser lassen, und ein Geist werden wie Gott ist. Gott ist ein Geist, und wer ihm dienen will, der muß ihm in Wahrheit mit Geist, und durch seinen Geist der Wahrheit und Weisheit aufrichtig und treu dienen. Wer nun Gott vollkommen getreulich dienen will, der muß auch ein vollkommener Mensch willig werden und bleiben. Glauben das Wort das Jesus Christus im Matth. 5. saget: Wer seine Feinde liebet, darum sollen wir vollkommen seyn wie unser Vater ꝛc. Wer dieses nicht glaubet, daß einer vollkommen werden kan, der wird auch nicht vollkommen. Wer es aber Christo durch Christum glaubet, wer Liebe behält, der wird vollkommen, wer nun vollkommen ist und bleibt, wer ununterbrochen immer betet, wer in Summa alles in Christo leidet, der wird lebendig seelig.

Weil nun die Menschen nicht glauben wollen, daß man in diesem Leben vollkommen werden, so folgen alhier die Sprüche, daraus man klärllich sehen kan, daß unter den ersten Christen sind Leute genug gewesen, die vollkommen gewesen seynd, und wir eben als solche Geschöpfe Gottes sind, die wir ja in ihm leben, weben und sind, wie die ersten Christen waren, von ihm können gleichfals vollkommen gemacht werden, NB. Wenn wir wollen, so wie Gott will.

Nach dem Griechischen.

Bis wir alle hinan kommen in die Einheit des Glaubens und der innerlichen Erkenntniß des Sohnes Gottes, in die Manns-Vollkommenheit, in das Maas der Statur der Fülle Christi. Eph. 4. 13.

Über dieses alles aber ziehet an die Liebe, welches ist das Band der Vollkommenheit. Col. 3, 14.

Und seyd emsig zu halten die Einheit des Geistes, durch das Band des Friedens. Ephes. 4, 3.

Jesus sprach zu ihm: so du wilt vollkommen seyn, so gehe hin, verkauffe deine Haabe, und gib sie den Armen, so wirst du einen gesamlerten Schatz im Himmel haben, und komm, und folge mir. Matth. 19. 21.

Doch wir reden Weisheit bey den Vollkommenen, nicht aber eine Weisheit dieses Weltlaufs, welche vernichtet werden sollen. 1. Cor. 2, 6.

Die feste Speiszen aber ist den Vollkommenen, die wegen Gewohnheit geübte Sinnen haben zur Unterscheidung beydes, des Guten und Bösen. Ebr. 5, 14.

Daß ihr prüffen möget die Dinge, die zu unterscheiden sind, auf daß ihr seyd lauter und unauflöslich auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die da sind durch Jesum Christ, zur Herrlichkeit und Lobe Gottes, Philipp. 1, 10.

Dann das Gesetz hat nichts vollkommen gemacht, sondern ist eine Anführung einer bessern Hoff-

Hoffnung, durch welche wir zu Gott nahen.
Ebr. 7, 19. Gal. 2, 16.

Dem es ziemete dem, um deswillen alle Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, den obersten Führer ihres Heyls, der viele Kinder in die Herrlichkeit geführet, durch Leiden vollkommen zu machen. Ebr. 2, 10.

Nicht, daß ichs schon bekommen habe, oder schon vollkommen gemacht sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreifen möchte, worzu ich auch ergriffen bin von Jesu Christo, Phil. 3, 11. Worzu ich auch arbeite, und kämpffend ringe nach seiner innerlichen Wirkung, die in mir kräftig würcket. Col. 1, 29.

Zur allgemeinen Versammlung und Gemeine, der in den Himmel aufgeschriebenen Erstgebohrnen, und zum Richter, der aller Gott ist, und zu den Geistern der vollkommen-gemachten Gerechten. Hebr. 12, 23.

In dem Gott für uns was bessers zuvor versehen hat, damit sie nicht ohne uns vollkommen gemacht würden.

Die ausstarrende Gedult aber habe ein vollkommen Werck, auf daß ihr seyd vollkommen und ganz völlig, und es in keinem Stück euch gebreche. Jac. 1, 4.

Er aber selbst, der GOTT des Friedes, heilige euch durchaus vollkommen, und ganz völlig werde euer Geist, und Seel, und Leib, untadelich in der Zukunft Jesu Christi erhalten. I. Thess. 5, 23.

Dann

Dann wir alle stossen in vielen Dingen an;
So aber jemand in der Rede nicht anstößet, der
ist ein vollkommen Mann, mächtig, auch den
ganzen Leib im Zaum zu halten. Jac. 3, 2.

Darum solt ihr vollkommen seyn, aleich wie
euer Vater, der in den Himmel ist, vollkommen
ist. Matth. 5, 48.

Es grüßet euch Epaphras, Christi Knecht, der
aus den euren ist, und allezeit für euch kämpffend
ringet in den Gebeten, daß ihr stehen möget voll-
kommen, und erfület in allen Willen Gottes.

So viel nun unser vollkommen sind, die lasset
uns also gesinnet seyn; und so ihr in einem Stück
anders gesinnet seyd, so wird auch dasselbe Gott
entdecken. Phil. 3 15.

Auf daß ein Mann Gottes sey vollkommen,
zu allen guten Werck, vollkommen zugerich-
tet. 2. Thim. 3, 17.

Es ist ein Lehr-Junge nicht über seinen Mei-
ster; ein jeglicher aber, der vollkommen zugerich-
tet ist, der wird seyn wie sein Lehr-Meister.
Luc. 6, 48.

Der Gott aber aller Gnaden, der uns beruf-
fen hat in seine ewige Herrlichkeit in Christo Je-
su, die wir ein wenig leiden, derselbe wolle euch
vollkōmmlich zurechten, befestigen, stärken,
gründen. 1. Petr. 5, 10.

Darum, ihr Geliebten, weil ihr diese Dinge er-
wartet, so seyd emsig, daß ihr unbefleckt, und un-
tadelhafft vor ihm erfunden werdet im Friede.
2. Petr. 3, 14.

Wer

Wer aber sein Wort hält, in demselben ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollkommen worden; hierinn erkennen wir, daß wir in ihm sind.
1. Joh. 2, 5.

Weil wir nun diese Verheißungen haben, ihr Geliebten, so lasset uns selbst reinigen von aller Befudlung des Fleisches, und vollenden die Heiligung in der Furcht Gottes. 2. Cor. 7, 1. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr von Gott habt, und seyd nicht euer selbst. Dann ihr seyd durch einen Preis gekauft; darum verherrlicht Gott in eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche Gottes sind, 1. Cor. 6, 20.

Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eins. Joh. 17, 23.

Auf daß er dieselbe ihm selbst darstellen möchte ganz herrlich, nemlich eine Gemeinde, die nicht habe einen Flecken, oder Kunkel, oder was dergleichen, sondern daß sie heilig und ohne Tadel sey. Ephes. 5, 27.

Ps. 45, 11. Höre, Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren; Vergiß deines Vaters, und deines Vaters Hauses, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein Herr, und du solt ihn anbeten. Matth. 19, 29. 5. B. Mos. 33, 9.

Wer diesen Spruche nach will hier in seinem Fleische mit Christo an Leib, Seel und Geist vollkommene Auffahrt in Himmel halten, der muß auch so zur Ausgeburt mit Christo gelangen, und ganz
und

und gar ausgehen aus sich selbst, und ablassen von allen Menschen, Freunden, Brüdern und Bekandten, die noch nicht so, wie Christus, erlöset seyn; er muß in dem Geist JESU Christi in sich der Schlange völlig den Kopff zertreten, und wenn dann die fünf Sinuen getödtet sind in ihm, so kan er auch seine Brüder stärken, (nach Christi Worten: Wann du belehret bist, so Stärke deine Brüder.) Da muß man nun waaten im stillen, heiligen Leidens-Leben Jesu Christi, bis man fertig ist, ehe ist dir und mir, mein Freund, nicht zu trauen im Wort und Lehren, auch nicht im langen Beten, es gilt nicht, daß du sagest, der und der Pabst sagt dis und das, in der und der Religion und kleinen Secte sind so wackere Lehrer und Männer gewesen, und ist dis und das Buch so klar und heile geschrieben, ist nicht der und der Mann so fromm, gelehrt und heilig mit seiner Frau und Kinder, lebt er nicht still und keusch? u. s. w. Höre einmahl: Judas war lange um Christum herum, was half ihm das, was half die Jünger dis alles, denn sie verließen ihn aber in der Anfechtung, bis sie Christum erst innerlich nach dem Geist erkannten, und wesentlich angezogen hatten, dann vergossen sie auch ihr Blut um Christi und seiner Kirche willen, wie er seines um aller derer willen vergossen hat, die ihm im Leiden gehorsam seyn werden beständig; Also, wie nun Christus JESUS in der Jungfrauen Leib, durch Überschatzung des heiligen Geistes, geböhren ward, nicht vom Willen eines Mannes, sondern durch dem

Wille

Willen Gottes des heiligen Geistes, also müssen auch wir im jungfräulichen reinen Leibe, innerlich, im Geist Gottes des heiligen Geistes ausgebohret werden. Aus der alten Erden kommt erst das Metall, hernach muß es im Feuer durch den Geist der Weißheit geläutert, gereiniget, und mit dem Sinn und Geist Jesu Christi vereiniget werden. dann ist's fertig und vollkommen, und da hast du nun oben und unten die äußere Sprüche von der Vollkommenheit, und auch vom innern Erkenntnis, nach dem neuen Grund-Text der Ortheischen Sprache, darinne sie am ersten ausgesprochen, und mit dem Blute Christi, der Apostel und vieler tausend Märtyrer versiegelt ist und sind. Gott gebe, daß wir recht in der Weißheit und Wahrheit ihn anbeten lernen, Tag und Nacht, wachen und ringen darnach, daß wir mit seinem allerliebsten Sohne durch die enge Pforten eingehen mögen; Dann werden auch wir seine allerliebste Söhne und Töchter seyn und bleiben. Wo wir alle, alle kleine, mittlere und Hauptproben, aushalten, und beständig bleiben in Zeit und unendliche Ewigkeit.

Matth. 1. Und Jacob zeugete den Joseph, den Mann Mariä, aus welcher ist gebohren Jesus, genant Christus.

Jesu Christi Geburt aber war also: Denn nachdem seine Mutter dem Joseph ehelich versprochen war, ehe sie zusammen kamen, wurde sie schwanger befunden aus dem heiligen Geist.

D. 20.

v. 20. Sprach der Engel zu Joseph: das in ihr
gezeuget ist, ist aus dem heiligen Geist. v. 21. Sie
wird aber einen Sohn gebären, und du sollt sei-
nen Nahmen heißen Jesus, [einen Seeligma-
cher] dann derselbe wird seinem Volck helfen
von ihren Sünden. Actor am 4, 12. 1. Joh. 3,
5. 8. und 23. Sie werden seinen Nahmen heißen
Immanuel, Gott mit uns. Matth. 1, 1. kamen
zu Christo weise Männer. v. 2. wusten diese
seinen Stern, und den wusten keine Hohepriester
im Lande, darum soll man keine wahre Philo-
sophos und Naturkündiger verachten oder ver-
kleinern, wie Hr. P. L. an Hr. P. W. in G.
gethan.

Matth. 2, 6. wird Christus der Führer und
ein Hirt alles Volcks Israel genannt. Israel
heißt ein Kämpffender, die nun in ihnen mit
Christo im Kampff bis ans Ende beständig blei-
ben, und die Schlange in ihnen tödten, die hat
Christus erlöset, wo sie glauben, daß er uns voll-
kommen machen, und erlösen kan und will. v. 11.
beehren die weisen Naturkündiger das Kindlein
Jesu Fußfällig mit vielen Geschenken. Dar-
um soll man keine Heyden verachten. v. 12. gab
Gott den weisen Heyden Offenbahrung, sich nicht
wieder zu Herode zu lencken, darum soll man kei-
ne Offenbahrung verachten, und lernen Unter-
schied machen. v. 13. gab Gott dem Joseph im
Traum ein, mit dem Kindlein in Egypten zu flie-
hen, bis ihm Gott wieder offenbahrte heraus
zu ziehen. v. 16. brachte Herodes die Kinder in
seis

seinem ganzen Lande um, aus Zorn, daß die Maria gewichen war, (Alhier sollen sich alle anti-christliche Regenten bespiegeln, dem wüthigen He-rode nicht gleich zu werden.) v. 19. bis 22. Hatte Joseph wieder Offenbarung von Christo, daß er Herodes seinen Sohne Heli-laus nicht trauen durffte, sondern in Galilea weichen mit Christo.

Cap. 3. Von Johanne dem Täufer, und Vorläuffer Christi, ist sein erstes Wort: Wendert euren Sinn, denn das Königreich der Himmeln hat sich genahet. v. 4. Hatte Johannes ein Kleid von Cameels-Haar und ein ledern Gürtel um seine Lenden, seine Speise aber war Heuschrecken und wild Honig. Alhier können sich spiegelu, alle stolz veruünftige Pharisäer und Schriftgelehrten, wie schlecht sich dieser Buß-Prediger aufge-führet hat, der doch der grösste Prophet nach Chris-to gewesen. v. 6. Tauffete Johannes im Jor-dan alle, die bekannten ihre Sünden. Alhier ist zu mercken, daß man auf keinen Tauffstein ge-bunden ist. v. 7. Rennet Johannes die Pha-risäer und Sadducäer Diter-Geburten, die keinen Ernst zur Sinnes-Änderung hätten, und berüs-fen sich nur auf Abraham, wie unsere heutige harttherzige Christen. v. 11. Tauffete Johannes nur mit Wasser zur Sinnes-Änderung, und wiese die Menschen auf Christum, der sie hinsort mit Geist und Feuer tauffen müste. Alhier ist zu mercken, daß die erste Buß und kindische Wasser-Tauffe, keinen Geist und Feuer mitzutheilen ver-mag, bis man mit Christo umgetaufft wird, mit
L
Geist

Geist und Feuer. Marc. I, 7. 8. Luc. 3, 16. Joh. I, 15. 27. 28. Actor. II, 16. Actor. 19, 3. 4. Esa. 44, 3. Joel 2, 28. Actor. 2, 4. Matth. 3, 12. **S**ant Johannes, daß Christus wird seine Tenne durchreinigen, den Weizen einsämen, die Spreu aber mit unauslöschlichen Feuer verbrennen. **A**hier ist zu mercken, daß das Feuer auf ewig verstanden wird, und auch das Böse auf ewig verbrennen, aber nicht das Gute. v. 13. **L**iesse sich Jesus von Johanne tauffen im Jordan. **A**hier ist zu mercken, daß kein besonderer Tauffstein zu erwählen ist, und kein Mensch darauf gebunden ist. v. 17. **U**nd siehe, eine Stimme aus den Himmel sprach: Dieser ist mein Sohn der Geliebte, in welchem ich Wohlgefallen habe. Psalm am 2. v. 7. Esa. 42, 1. Ephes. 1, 6. Matth. 12, 18. Marc. I, 11. Marc. 9, 7. Luc. 3, 22. 2. Petr. I, 17. **M**atth. 4. **D**a ward Jesus vom Geist in die Wüsten hin geführt, daß er von dem Teufel versucht würde. v. 2. **H**at er vierzig Tag und Nacht gefastet, und hat ihn auch gehungert. **A**hier mercke ein groß Geheimniß, daß Christus nach der Menschheit ward vom Teufel mit Hunger versucht, uns alles zum Vorbild, daß, wo wir auch solten nach Zulassung Gottes versucht werden, uns auch die Gottheit, wie Christum mit seinem Geist untertreten und erhalten kan, so wir nach der Gottheit glauben, wie er, Christus, geglaubet hat. **D**a er auch im Johanne am 14. sagt: **W**er recht gläubet an ihm, der soll größere Wercke wie er thun, denn was Christus

ge.

gethan, das hat er uns alles zum Vorbild ge-
 than, daß wir es nach der Gottheit können nach-
 thun, wovir so glauben an ihn, durch ihn, wie
 er an seinen Vater geglaubet, und dieses ist auch
 gewiß, daß nach ihm viele Heiligen grössere
 Werke gethan und gewircket haben, wie er es
 ja im Johanne am 14. deutlich sagt: 'nuu möchte
 einer sagen, so müste man auch mit ihm wieder
 aus dem Grabe wieder aufersteigen, ich sage, dies-
 ses ist auch geschehen, und geschiehet noch in dies-
 ser Welt, daß auch Menschen gar nicht mahl in
 die Erde kommen. Wilt du Ungläubiger dieses nun
 nicht glauben, so laß es bleiben, ich sage dir aber
 dieses dabey, glaubest du dieses nicht deinem all-
 mächtigen Gott und Vater, so bedencke nur im
 Gedult das 15. Capitel an die erste Corinthier, und
 besonders den 51. Vers, sagst du, dieses wird ge-
 schehen am Ende der letzten Posaune, so sage und
 frage ich dich, weist und verstehest du das Ge-
 heimniß der Veränderung am 51. und 52. Vers?
 Was verstehest du durch die Posaune? Hier bitte
 ich dich sehr, daß du deine Vernunft nur gar weg
 läst, sonst bekommst du immer weniger, und so
 du nicht gläubest, wie Christus, endlich gar
 nichts; Es sind noch gar hohe Grade, die in dem
 Alcoran, Thalmuth und in deiner Bibel nicht
 gestiegen können werden, bis der starcke Geist des
 Glaubens Jesu Christi erst in dich kommt, dann
 speculire nach. v. 13. Sagt der Versucher:
 So du Gottes Sohn bist, so sprich, daß diese
 Steine Brod werden. daß

daß der Teufel in uns, und auffer uns, in andern ein grober Gast ist, in uns saget er dieses oft: gläubest du vest an Gott, so muß dir dieses werden, was du wilt, und gibt denen Christen wohl oft in 3. 4. Wochen nichts, und wo sie nicht unter Gott sünden, so solte er sie wohl gar verhungern lassen, und hierinne kan auch einer von ihm selbst in ihm versucht werden, daß er im eigenen Geiße und Willen sich vornimmt, diß und das zu practifiren und zu thun, wozu er nicht Christi und göttliche Order hat, darum bitte ich mit David, Herr thue mir kund deine Wege, lehre mich deine Steige, und leite mich in deine Wahrheit, denn du bist der GOTT, der mir helfen kan, und auch die Gerechten in der Eheurung erhalten, daß sie genug haben. v. 4. Sagt Christus zum Teufel, es ist geschrieben, der Mensch wird vom Brodt allein nicht leben, aber von einem jeden Wort, das durch den Mund Gottes ausgehet. Hier mercke man, daß alles Essen ohne Christum in uns nichts hilft, und so auch in dem vermeinten Brodbrechen und Hostien schneiden, hast du Christum nicht in dir, und kein Wort Gottes in dir, und trinckest nicht mit Christo den Leidens Kelch, so äffest du alles nur nach, und gläubest vergeblich, und bleibest ein Thier. v. 7. Sagt Jesus zu dem Teufel, du solt den Herrn deinen Gott nicht versuchen. Hier mercke wohl, daß gar zu gemein ist, daß Christen, die dem Nahmen nach die besten und gesalbten seyn wollen, gar zu gern arme zumachsende Kinder Christi verfolgen, und auf allerhand Art
und

und Weise versuchen, ihnen abborgen, Leiden zu fügen, da nimmt der Teufel das eussere Wort in Rachen, und saget, du must das auch leiden, und dir alles nehmen lassen u. s. w. v. 17. Sing Iesus an auszuruffen und zu sprechen: Aendert euren Sinn, dann das Königreich der Himmeln hat sich genahet. Alhter mercke, daß Johannes und Christus am allerersten auf die Busse und Sinnes-Aenderungen tringen, dann ist er in uns nahe, mit seinem Reich in uns und aussere uns, da sollen die fünf Sinnen verändert und im Zaum gehalten werden, daß ich nicht nach meinem Willen höre, sehe, fühle, rieche und schmecke, davor hat nun Christus fünf Wunden an statt unserer fünf Sinnen gestochen bekommen, daß sie auch in uns sterben sollen, und nicht uns leben, sondern ihm, in ihm, fühlen, schmecken, riechen, hören und sehen, was er in seinen Tagen gehört, von seinem Vater in ihm, dieses hat er treulich gethan, und wir singen auch, was ich gethan hab und gelehrt, das sollt du thun und lehren, das thue du auch.

v. 18. bis 23. Berieff Iesus seine Jünger, und machte ihrer vier zu Menschen Fischern, wobey zu mercken ist, daß sie ihm auf ein Wort folgten, und sich nicht besprachen mit Fleisch und Blut.

Matth. am 5. v. 1. Predigte der Herr Iesus dem Volcke auf einem Berge vor, hiebey zu mercken, daß er sein Predigt-Amt an keinen gewissen Ort gebunden. v. 3. Preist er die arm im Geist
 £ 3 sind,

sind, seelig, zu mercken, daß Christen keine grosse Kunst, und grosse Welt-Weisheit nöthig ist, und nach dem Welt-Geiste arm und todt seyn müssen, und alle ihre Leibes- Seelen- und Geistes- Krafft **GOTT** zuschreiben, und sich vor nichts halten. v. 4. Seelig sind die Leyde tragen, denn sie werden getröstet werden. Seelig sind die Sanftmüthigen, dann sie werden die Erde erben. Seelig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, dann sie werden gesättiget werden. Seelig sind die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit geschehen. Seelig sind die rein im Herzen sind, denn sie werden **GOTT** schauen. Seelig sind die Friedfertigen, dann sie werden **Gottes** Kinder heißen.

Zum Beschluß dieses Theils, verspreche mit der Zeit das ganze Griechische Neue Testament, die wichtigste Sprüche gedruckt darzulegen, und die Anmerkungen bey, so gut ich die Sprüche erkenne, ein jeder kan nun das beste heraus lesen, und nachdenken, mit **GOTT** und Gebet, was getroffen ist, aber nur nicht gelästert, sonst bekommt man nichts in sich, als Unruhe und Zorn, wie ich nun in die zwanzig Jahre her habe aus der Zeit angemercket, daß man etliche Bücher-Schreiber sehr gelästert, aber auch diese Lästerey immer im Zorn geblieben, sind und endlich gelästert, bis sie der liebe **GOTT** mit Stumpff und Stiel abgehauen, und neben andern grossen Verichten gar ausgerottet hat.

Zuro

Zum Letzten will doch alle meine bekannte Halb-
 Brüder, und auch ganze Männer in Christo herge-
 lich mit Gebet erinnern haben, über nichts zu lä-
 stern, sondern dem lieben Gott und allerweise-
 sten Regenten seine Regierung stehen und gehen zu
 lassen, wie er alles hat eingerichtet, und in die Zelo-
 ten, nach Ursachen, Umständen, Menschen und
 Geistern, nach derer Gehorsam, und Ugehorsam,
 nach Stufen und Graden, es so weißlich verthei-
 let hat, eingetheilet mit und zugetheilet, nach der
 Absicht, die er, und nicht wir Bürger, am allers-
 ersten schon weit, weit, weit hinaus, und hinein,
 in alle Herzen, ja alle Herzen durchgesehen hat, so
 daß ihme nichts, nichts hat verderben können, weil
 auch seine natürliche Geschöpfe also eingerichtet
 sind, daß nichts, wie wir sehen und erkennen, gar
 verdirbet, sondern alle, alle Jahre, wiederum ver-
 bessert und erneuert wird, und werden, warum solte
 er dieses nicht im unsichtbaren grossen Regiment
 der Geister thun, da er Gott Jehovah, nichts ist,
 als Geist und Liebe, und bin ich gewiß in mir,
 durch ihn in meinem, von ihm geschencktem Geist,
 Leib und Seel, daß wo wir nur könnten uns und
 alle Dinge verleugnen, so würden alle Dinge uns
 und mit uns in Jehovah Gott alles seyn, und ich
 sage, wer Gott nicht vollkommen kennet, der weiß
 auch nicht, was der Glaube ist, und was er vor
 eine Krafft, Macht, Gewalt und Stärcke
 in allen Geistern, und in Christo
 mit Gott hat.

Was von Societäten anzufan- gen, und wie eine Versammlung muß gehalten werden.

I.

ME: Versammlung halten will, der muß unter seinem Haupte Christo der göttlichen Natur theilhaftig worden seyn. 2. Petr. 1, 4. Die göttliche Natur aber ist im Wesen der Sache nichts anders, als der neugebohrne Geist, welcher der Eitelkeit entfliehet, und mit aller Gottes-Fülle erfükelt wird. Dieser lebendigmachende Geist muß durch den Glauben in seinem Herzen wohnen, so lange der Führer denselben nicht hat, bleibet er im Tode mit allen seinen Vermahren.

2. Er muß seyn gewaschen von Sünden mit seinem Blut, und von Jesu Christo zum König und Priester gemacht für Gott und seinem Vater Apoc. 1, 5. 6. mit dem Heil. Geist gesalbet seyn. Derjenige, der gleichsam in einer Versammlung der übrigen ihr Vorsteher und Führer seyn will, muß ein tapfferer Glaubens-Held seyn, vor welche sich Christus geheiligt mit Freuden, auf daß auch sie geheiligt in der Wahrheit. Joh. 17, 19. Denn für die Heiligen, die jenigen, die auf Erden sind, und für die Herrlichen, an welchen allen ich mein Wohlgefallen habe. Psalm 16, 3. Wer sind aber

aber solche? Antwort: Das sind die größten Heiligen und Führer der Schaafe in den Augen Gottes, die in ihren eigenen Augen die geringsten und niedrigsten sind. Solche sind ihm das Liebste, und er giebet ihnen schon hier seine Herrlichkeit. Joh. 17, 22.

3. Kommet her alle, die ihr meynet, es sey was geringes um einen Christen und Führer der durch Christi Blut erkaufften Schäfflein! und betrachtet die Würde und Fürtrefflichkeit der Heiligen Gottes. 1) Sie sind Gott gleich. 2) Sie haben seinen Sinn und Geist. 3) Sie sind nach seinem Herzen. 4) Sie haben seine Natur. 5) Sie wandeln auf seinem Wegen. 6) Sie leben seines Lebens durch seinen Geist. 7) Sie sind Könige und Priester auf Erden. Düncket euch das was geringes zu seyn?

4. Er wandelt in dem Gehorsam Christi in der Versammlung in grosser Demuth, und wirfft nur seinen Willen in Gottes Willen, daß Gott in ihm sey das Thun und Wollen, und spricht in der Versammlung: Das ist der Weg zur Seeligkeit und zum Himmelreiche, und kein anderer.

5. Er erkennet im Licht des Heil. Geistes, daß er um des theuren Namens Jesu Christi willen müsse Schmach und Verachtung leiden, und achtet es für eine Schickung Gottes und Übung des Glaubens, wie uns Christus zulezte gelassen, daß, wenn sie uns würden verfolgen, schmähen und lästern, um seines Namens und Erkenntniß willen, so sollen wir uns freuen.

Es

6. Solo

6. Solches redet er in der Versammlung, in der Beweisung des Geistes und der Krafft, und spricht: In Verfolgung, Creuz und Trübsal sollen wir ins Reich Gottes eingehen: Das Creuz treibt uns zur Andacht, daß wir stets unsern verderbten Menschen creuzigen, und uns stets in die Liebe Gottes ergeben; auf daß der neue Mensch in uns aufgebe, wachse, und in Gott lebe. Er hat und muß haben eine lebendige Erkenntniß Gottes, die ihn aus Gnaden in Trübsal in der Liebe Gottes geschenecket worden.

7. Er muß als ein Bischoff unsträflich seyn, der da habe das Erkenntniß Gottes, und seines Sohnes Jesu Christi, daran unaussprechlich viel gelegen ist, wie das Paulus bezewaet, wenn er spricht: Ich lasse euch aber wissen, welch einen Kampf ich habe um euch, um die zu Loadicea, und alle, die meine Person im Fleische nicht gesehen haben. Auf daß ihre Herzen ermahnet, und zusammen gezogen werden in der Liebe, zu allem Reichthum des gewissen Verstandes, zu erkennen das Geheimniß Gottes, und des Vaters, und Christi. In welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und der Erkenntniß. Ich sage aber davon, daß euch niemand betriege mit vernünftigen Reden. Col. 2, 14. Frage: Was sind vernünftige Reden, dadurch man betrogen wird? Antwort. Man wird mit allen erdichteten Worten, welche menschliche Vernunft, von dem Geheimniß Gottes und seines Sohne

Sohnes Jesu Christi, ausgeklügelt hat, ganz abscheulich betrogen und hinter das Licht geführt. Dafür muß man sich hüten: Denn wenn dergleichen falsche Lehrer jemand ertappen, der nicht reden will mit Worten, welche menschliche Weisheit auserfunden hat, und die in der gelehrten Welt gänge und gäbe sind, so ziehen sie ihn alsobald in Verdacht in der Versammlung. Ja, wenn sie mercken, daß er auf seinem lauterem Erkenntniß Gottes bestebet, und durchaus nicht anders reden will, als mit Worten, die der Heil. Geist lehret, so beweisen sie an ihn, daß sie die Regermacher-Kunst nicht umsonst gelernet haben. Wer dann das Wort Gottes nicht mit der verführischen Philosophia und ihren verwirreten Redens-Arten verfälschet, sondern als aus Lauterkeit, und als aus Gott, vor Gott redet, der muß nothwendig ein Irgeist seyn. Denn bey falschen Lehrern ist niemand orthodox, als wer ihre väterliche Aussäße und selbst-erdichtete Worte annimmet.

8. Er muß erlöset seyn aus der Hand seiner Feinde, durch Christum, und in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und so dann seine Brüder stärken. Er läßet keinen Zauch in der Versammlung statt finden an Unwissenheit der Gaben, denn in Christo liegen alle Schätze der Weisheit, dahin führet er die Brüder, er dringet auf eine lebendige Erkenntniß, wenn wir Christum haben in uns lebende u. regierende, so haben wir alles, verlehren wir aber den, so haben wir alles verlohren.

9. Er

9. Er erkennet im Licht des Heiligen Geistes den einigen Grund der wahren Religion, der darinne offen stehet. Daß wir Christum in uns lieben, und uns unter einander herzlich lieben, wie uns Christus geliebet hat, daß er sein Leben für uns in den Tod gegeben, welche Liebe in uns nicht offenbahr wird, es werde dann sein lebendigmachender Geist in uns offenbahr, der giebt uns seine Liebe, daß wir uns in ihme lieben, wie er uns geliebet; denn er giebet unsern Seelen sein Fleisch und Blut immerdar zu essen und zu trincken, und welche Seele dieses nicht isset und trincket, die hat kein göttlich Leben in ihr. Joh. 6. Denn es ist keiner ein Christ, Christus lebe und wircke dann in ihme, wie Christus selber sagt: Ohne mich können ihr nichts thun. Joh. 15, 17. Wer nicht mit mir sammler, der zerstreuet. Matth. am 12, 30.

10. Er muß ein Geist in und mit Christo seyn, und in Christi Krafft wollen und wircken. Er muß nicht müde werden, sondern sein Leben für die Brüder stellen; hierzu dringet ihn die Liebe Christi: Er vermag alles in Christo, der ihn mächtig machet, er bekommt Macht aus Christo über die Zorn-Geister, auszubannen, ja es mag ihn auch kein verführischer Geist mit falscher Application der Schrift zu verleiten. Denn Christus, seiner Seelen Licht, leuchtet in die Finsterniß, da fliehen die unreinen Geister. Denn er hat eine lebendige, thätliche, würckliche Gnade in seiner Seelen wohnende, ein stets brennendes Feuer, das ist, eine
 em

empfindliche durchbringende und unüberwindliche Gottes-Kraft, ob gleich der Feind mit Stürmen sammt dem Anti-Christ drüberhinfahren, sie zu bedecken, so glimmet und brennet sie doch im Herzen, im Seelen-Grund, wie ein Feuer, und strafft die verkehrten Geister, stößet mit ihrem Glantz den schwarzen Antichrist von sich, verwirfft ihren falschen Weg, und speyet die Lügen-Lehre an. Und dasselbige inwendige Feuer ist der Geist Christi, welche ohne Unterlaß der Schlangen [als der Fleisches-Lust] den Kopff zertritt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, und ein unnützer Schwächer in der Versammlung.

II. Er muß die Keuschheit lieben, und sich rein bewahren, und darinne beharren in ausharrender Gedult bis zu Ende des Streits, in der Gnade Gottes mit brünstigem Geist fortreiben, sich vest an der Liebe halten, Christi Proceß durchpaffiren, und im Gebet Tag und Nacht ernstlich sich betragen, also wird ein solcher Vorsteher in Christi Proceß eingestellt, er muß sagen können: Seyd meine Nachfolger, gleich wie ich Christi; also muß er Christo in seinem Leiden, Angst, Marter, Spott und Verfolgung, ohne Zurücksehen, nachfolgen, und das Kreuz Christi mit Freuden auf sich nehmen, und Christi Bilde ähnlich werden, da inwendig Streit wider die Sünde und Fleisches-Lust in ihm ist, daß er sich selber verschmähet, und die böse Lust hasset, und auswendig Verachtung, Schmach und Trübsal: da ihn die Welt für fremde und
när

närrisch hält; da niemand ist, der ihme heuchelt, sondern alle gute Freunde vor ihme fliehen, als nur einige Kinder Gottes, welche es erkennen, und Gott zu seinem Trost ihme zuschicket. Denn mag er denken, daß er mit Christo dieselbe Zeit der Trübsal mit Christo am Kreuz hanget, und sich also verwegen, daß er auch gerne will mit Christo sterben, um der Bekänntniß der Wahrheit willen, in Hoffnung, daß er auch in Christo siegen und überwinden, mit Christo aufstehen, und ewig in Christo leben werde. Sehet, dieser ist ein rechter Bischoff, ein rechter Vorsteher in dem HERRN, und würdig zur Gemeinschaft der Heiligen, der in diesen Proceß eingetreten ist, und wandelt als ein Kind des Lichts.

12. Er muß des HERRN Abendmahl mit den lebendigen Gliedern Christi halten, nach Christi Einsetzung, im Sinn Christi, wie auch des HERRN Apostel gethan. Dabey auch die Worte Pauli I. Cor. II, 20. nach Jesu und Pauli Sinn im Gedächtniß behalten. Wenn ihr zusammen kommet, so hält man da nicht des HERRN Abendmahl 2c.

Es müssen immer die Worte im Gemüth schalten: Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9. Daraus ein gesundes Urtheil fällen, daß das Abendmahl und die erdichteten Worte aus der Schul-Tasche, dabey unsere Kirche, weiß sich nicht Christi Geist darinnen legitimiret, nicht des HERRN Abendmahl sey. Daraushero das
Wort

Wort recht theilen, und einen rechten gesunden
 Schluß machen in der wahren Bruder-Liebe und
 Versammlung auf das Abendmahl des rohen
 Hauffens. Weil man in solchem Abendmahl
 keine Verleugnung sein selbst und alles Eigen-
 thums spüret, daß man mit denen, mit welchen
 man Christum im Abendmahl gemeinschafflich
 genessen will, auch alles Zeitliche in Liebe gemein
 haben will, so heist es billig: Ihr haltet nicht des
 HERRN Abendmahl. Weil unter den grossen
 Hauffen alle Sünden im Schwange gehen, mit
 denen können die Gläubigen nicht des HERRN
 Abendmahl halten. Denn bey des HERRN Abends-
 mahl muß der flammende Liebes-Geist JESU die
 innere und äussere Herrschafft haben, daß, gleich
 wie JESUS sein Leben für uns gelassen hat, so muß
 sich auch die Gemeine bey dem Gedächtniß-Mahl
 JESU verbinden, daß sie in wahrhafter brün-
 stiger Liebe gerne für einander das Leben lassen
 wollen, geschweige in andern Dürfftigkeiten den
 Bruder auszuhelffen. 1. Joh. 3, 16. Weil nun sol-
 che brennende feurige Liebe unter dem grossen
 Hauffen ganz und gar erloschen, so lange muß ein
 Vorsteher der abgesonderten Gemeine bey seinen
 Satz feste bleiben: Man hält in der Kirchen nicht
 mehr des HERRN Abendmahl. Dannenhero
 muß er die Brüder im Glauben stärken, daß die-
 jenigen, die bey wahrhafter lebendiger Erkenntniß
 solches Verderbens ausgehen von solcher Ver-
 wirrung, damit sie nicht theilhaftig werden der-
 selb

selben Sünden, und am grossen Bezahlungs, Tage etwas empfahen ihrer Plagen. Dieselben thun vor Gott nicht unrecht, sondern vielmehr dem göttlichen Ausspruche gemäß, wie mit klaren Worten zu lesen, Apoc. 18, 3. 4. Hierzu muß ein Vorsteher die Gemeinde anstiften, daß sie einmüthig in die Fußstapffen der Gläubigen treten, als Untertreter und Obzieger: Und sie alle einmüthig nach Jesu Christo in die Kampf-Schule der neuen Geburt eingehen, wie die ersten Christen gethan haben, damit auch sie in Christo über die Feinde siegen, und ihnen versichern, daß alle Brüder, die Jesu treulich anhangen und anzu hangen begehren, gewiß auf ihre vollkommene Erlösung versiegelt werden sollen.

13. Dieses muß er den dürstigen Seelen vorhalten mit brünstigem Geist, unermüdet vor Gott anhalten im Gebete. Ihr müßet vom neuen gebohren werden, durch das Wasser und den Geist, sonst werdet ihr das Reich Gottes nicht sehen. Diese Geburt muß in uns geschehen, Christus muß in uns erscheinen und über alle unsere Feinde herrschen, alsdann ist der Heiland Christus dein getreuer Hirte, und du bist in ihm, und er in dir: Und alles was er und sein Vater hat, ist dein: Und niemand wird dich aus seinen Händen reißen: Sondern wie der Sohn mit dem Vater einig ist: also ist auch dein neuer Mensch im Vater und Sohne einig, eine Krafft, ein Licht, ein Leben, ein Vater,
Sohn,

Sohn, heiligen Geist, und du sein Kind. Siehet doch der Sohn wohl, was der Vater im Hause macht, so es nun der Sohn auch lernet, was Mißfallen hat der Vater am Sohne? Wird sich nicht der Vater freuen über seinem Sohne, daß er so wohl gerathen ist? Warum wolte dann der Vater Verdruß nehmen an seinen Kindern in dieser Welt, die ihm so imbrünstig anhangen und nach ihm fragen, ihn gerne wolten kennen, sein Werk treiben, und seinen lieben Willen thun? Helfset uns doch der Wiedergebährer Christus Jesus zu ihm kommen, und wer zu ihm kommt, den will er nicht hinausstoßen. Wolte denn jemand wehren den Geist der Weissagung, welches ist Gottes? Sehet doch die Apostel und erste Christen an, wer lehrte sie anders, als Gott, der in ihnen war, und sie in Gott? aus der Wiedergebühr im Geist Christi muß ein Vorsteher die Schäflein Christi unterrichten, und auf grüner Weide leiten.

14. Er muß im Glauben stehen, denn der wahre Glaube ist ein Geist mit Gott, Marc. II, 12. und der heilige Geist ist sein Treiben. Er ist eine Macht Gottes: Er wirket in Gott und mit Gott, er ist frey und an keine Secte gebunden, als nur an die rechte Liebe, darinnen holet er seines Lebens Krafft und Stärke. Er infasset sich im Wort, in die Liebe, in die Sanfftmuth. Er ist von aller Bosheit frey, er ist der Sieg über alles Böse, und hat kein Geseze, als die Liebe.

15. Ein Vorsteher muß in Gottes Erkenntniß im Glauben fest gegründet seyn, ohne Wandel,

im liebthätigen Glauben wandeln, ein wahrer
Nachfolger Christi seyn, mit heiligen Wandel
vorleuchten und Unterweisung geben. Und in
Beweisung des Geistes und der Krafft zeigen könn
en, daß kein ander Weg ins Himmelreich zu
kommen richtiger sey, als nur mit dem ersten
Willen vom gottlosen Wege auszugehen, und
nimmer wieder dar in zu gehen; und nur in Got
tes Liebe, und in Gottes Willen sich ganz ein
zuwerffen, und alles, was der Feind in den Weg
wirfft, liegen lassen, und ob es grosse Sünden
wären, in welche der Leib wäre eingegangen, so
soll man nur darüber hingehen mit dem Willen,
und Gottes Liebe grösser schätzen, als den Un
flath der Sünden; denn Gott ist nicht ein Anneh
mer der Sünde, sondern ein Annehmer des Ge
horsams und freyen Willens: Er läset die Sün
de nicht in sich; aber einen demüthigen Willen,
der aus dem Sünden-Hause ausgehet, und der
Sünde nicht mehr will; sondern er sencket sich nur
in seine grosse Erbarmung und Liebe, als ein ge
horsames und demüthiges Kind, des Leben nimmt
er an: denn es ist rein: Denn was zu ihm in
seine Freyheit kommet, will er nicht hinaus stof
fen, wie uns Christus lehret.

16. Der Führer muß ernstlich handeln, aber
in der Sanfftmuth und grossen Liebe, sein Wille
muß zuvor gebrochen seyn; es muß eine lebendis
ge Bewegung in seinem Willen seyn, der alle Hö
hen der Vernunft durchgebrochen ist; sodann
kann er auch in andern in der Glaubens-Krafft
durchbrechen und alle falsche Geister präsen, und
durch Gottes Geist austreiben: Denn wo un
ser

daß die Seele stets aus der Eitelkeit fliehe und mit dem Gebete ausbringe aus Gottes Macht in Christi Geist gewaffnet, in Christi Sinn; Er muß sich fest in die Gedult einwickeln, unter das Kreuz werffen; und nur in der Liebe waken: Denn das ist der Seelen Schwerdt, das mit sie den Teufel schläget, und die unreinen Geister austreibet. Die Seele hat kein ander Schwerdt, damit sie sich wehre, als das sauffte Wasser ewiges Lebens, das schmecket dem hoffärtigen grimmaen Feuer-Geist nicht: denn es ist sein Gift, er fleucht davor.

18. Also wächst der liebthätige Glaube unterm Kreuz und vielen Drangfahlen, und folgen einem solchen Gottes-Kämpffer alle seine Werke nach, in der seeligen Hoffnung, darinn er gesäet hat. Darum soll ein Führer, und auch ein jeder Christ, der Gottes Pilgrims-Strasse wandeln will, sich nicht vornehmen in dieser argen bösen Welt gute Tage zu haben, sondern Trübsahl, Verachtung und Verfolgung warten sein alle Stunden; Er ist allhier nur in einen Jammerthale, und muß immer im Streite stehen; denn der Teufel gehet um ihn her, als ein brüllender Löwe, er reißet alle seine Kinder der Bosheit wider ihn, er ist geachtet als ein Narr, er ist seinem Bruder unbekannt, seiner Mutter Hauß spottet sein und verachtet ihn er gehet daher: säet in Trübsal, und ansetzt sich; aber es ist niemand, der es begreiffet, oder dem es zu Herzen g'enge; jederman meynet, seine Thorheit plage ihn also. Also bleibet er der Welt verborgen; Denn er ist mit seinen neuen Menschen nicht

VON

von der Welt; sondern aus **GOTT** geböhren.
Er säet in Trübsahl, und erndtet in Freuden; Wer
will aber seine Herrlichkeit aussprechen, die ihm
zu Lohn wird? Wo ist eine solche Schöne, die den
Himmel übertrifft? O! edler Christ! bist du
doch ein Tempel **Gottes**, in welchem **Gott** selb-
ber wohnet! **GOTT** setzet dir seinen schönsten
Schmuck auf, daß du dich solt ewig in ihm erfreu-
en. O ihr Kinder **Gottes**, es ist ein groß Ge-
heimniß!

18. Soll eine Gebets-Versammlung bestehen,
so müssen sich alle Glieder mit einander in Christo
zu einigen Menschen verbinden in liebthätiger
Glauben, und derselbige einige Mensch ist ein jeder
in Christo selber; Denn ein Christ muß ein Geiße
in und mit Christo seyn, und nur in Christi Krafft
wollen und wircken. Denn es ist eine lebendige,
thätliche, würckliche, lebendigmachende Gnade in
einem Christen, ein stets brennendes Feuer, eine
empfindliche, göttliche, himmlische Krafft, welche,
ob sie wohl oft mit der Lasterung des Lucifers in
der Welt bedecket wird, so brennet sie doch im-
mer im Herzen hervor, wie ein Feuer, und schilt
den schwarzen Teufel, stößet ihn von sich, samet
der falschen Lust und Unwahrheit, verwirfft den
falschen Weg, und will den nicht.

19. Dasselbe inwendige brennende Feuer ist
der Geist Christi, welcher ohne unterlaß der
Schlangen (als des Fleisches Lust) den Kopff
zertritt. Denn das Fleisch hat der Schlangen
und dieser Welt Willen, aber derselbe inwendige
angezündete reine Grund hat **Gottes** Liebe Will-

len. Ist nun einer ein Christ in Christo, der hat die Salbung empfangen von dem, der heilig ist, so wird er des Fleisches Willen hassen und gram seyn; Er wird seiner bösen Fleisches-Lust recht feind seyn, und sich selber stets anklagen und für unwürdig halten, und stets mit seinen innern Willen der Seelen sich in die allerlauterste Gnade, in Gottes Erbarmen tief einsencken, und mit nichten von sich sagen: Ich bin ein rechter Kern-Christ; sondern wird stets mit seiner Begierde in Gottes Erbarmen dringen, und zur Gnade fliehen, daß er doch möchte ein rechter Christ werden, und wird sich mit allen seinen Wandel noch immerdar zu solcher Gnade zu unwürdig achten, und nur mit steter gelassener Demuth mit Flehen und Bitten zur Gnade eindringen. Sein ganzes Leben wird eine stete Sinnes-Änderung seyn, und immerdar die Gnade begehren zu ergreifen, gleich wie sie ihn hat ergriffen. Er entsetzet sich vor der Sünde, wenn des Fleisches Lust will Sünde wirken; sie ist ihm ein Dorn in seinen Augen; er liebet die Wahrheit und Gerechtigkeit, und hasset den falschen Weg.

20. Alsdenn ist er ein Christ, wenn Christi Liebes-Feuer (wie oben gedacht) mit Gottes Zorne im Gewissen streitet, und derselbe Mensch in Christi Proceß in dieser Welt eingestellet wird, daß er muß Christo in seinem Leiden, Angst, Marter, Spott und Verachtung nachfolgen, und das Kreuz Christi auf sich nehmen, und Christi Bilde ähnlich werden, da inwendig Streit wider die Fleisches-Lust in ihm ist, daß er sich selber ver-
schmä

schmähet, und die böse Lust ernstlich hasset, und auswendig Verachtung, Schmach und Trübsalt; da ihn die Welt für f emde und närrisch hält; da sich die Vernunft selber närrisch ansiehet, und er ihm selber nach der Welt Wesen ein Narr wird, und dasjenige findet, was seinem Fleisch geliebet; da niemand ist, der ihm heuchelt; sondern alle gute Freunde vor ihn fliehen, und sich vor ihm scheuen, als nur wenig Kinder Gottes, welche es erkennen und Gott zu seinem Troste ihm zuschicket. Um die Zeit mag er denken, daß er mit Christo am Creuz hanget, und sich also verwegen, daß er auch gerne will mit Christo sterben, um der Bekännniß der Wahrheit willen; in Hoffnung, daß er auch durch Christi Siege und Überwindung werde mit Christo aufstehen und ewig in Christo leben. Dein seltsamer Stand der Christen. Stand unterm Creuz! Dein himmlisches Wohlleben eines geduldigen Creuz-Trägers!

21. Sein Herz ist immerdar voll Glaubens, Trostes und Vertrauens zu GOTT und seinem Heilande; denn der Herr ist sein Hirt, ihm wird nichts mangeln. Aus diesem göttlichen Hirten strömet eine Quelle lebendiges Wassers, das in das ewige Leben quillet, woraus er seine ihm liebe Schaafe erfrischet; O wie glücklich sind diejenigen, die aus deinem Schaafstalle seyn! bey ihm wissen und genießten wir die lebendige Quelle vor unserm Durst. Ja, was ist, das man nicht in ihm finden könnte? Ist er doch alles in allen! was sollte einem Schaff bey ihm mangeln? Ein solcher ist unser Hirt, unser Hirt ist ein solcher! O Ge-

helmlich, volles Wunder! Christi Licht und
Krafft gehet in seinen neu gebohrenen Kindern
im inwendigen Grunde auf, und scheineth ihnen
durch den ganzen Lauff ihres Lebens, und in dem
selben Quelle, Brunnen des Lichts in das Reich
Gottes im Menschen.

22. Wir müssen fleißig unter uns in der Ge-
dels, Versammlung nach der Proba der Kinder
Gottes und Bruder-Liebe forschen, welche diese
ist, da man mag sicher nachfolgen. (1) Ein demü-
thig und inbrünstig Herz, das sich nicht selber
sucht und ehret, sondern suchet immerdar seinen
Bruder in der Liebe, das nicht Eigennutz und Ehre
suchet; sondern Gerechtigkeit und wahre Gottes-
furcht. Das ist der rechte und schlechteste Weg zu
Gott zu kommen, daß der Mensch aus allen sei-
nen begangenen Sünden ausgehe, und ihm einem
ernsten Vorsatz mache, wieder daren zu gehen, und
im liebthätigen Glauben beharre.

23. Wir müssen mit brünstigem Geist und groß-
en Ernst in Christi Fußtapffen treten, und ihm
ernstlich nachfolgen, und gedencken, daß wir auf
der Pilgrims-Strasse sind, da wir durch einen ge-
fährlichen Weg müssen in unser Vaterland, dar-
aus Adam führete, wiederum in Christo auf dem
schmalen Stege eingehen. Nur fleisch gewaget!
Gott wird sich nicht unbezeuget lassen. Denn
ob sichs gleich anliesse, als wolte er nicht, laffet
euch das nicht erschrecken, und sincket nicht, ste-
het stille; wil einer Ritter werden, so muß er
Kämpffen; wo Gott am Nächsten ist, da will er
nicht entdecken. O ihr Kinder Gottes, wie
müß

müssen schaff probiret werden: Wir müssen wol-
der uns selbst in Streit ziehen, den Menschen der
Sünden tödten, wenn der neue ausgrünen soll.

24. So heist es dann: Mein Herz bricht mir,
daß ich mich seiner erbarmen muß. Kan auch
eine Mutter ihres Kindes vergessen, daß sie sich
nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes, und ob
sie schon des vergesse, so will ich doch dein nicht ver-
gessen; siehe, in meine Hände habe ich dich ge-
zeichnet.

25. Dergestalt müssen die Seelen lauterlich
unterwiesen werden, denn in deme, als in Got-
tes Erbarmen, stehet der neue Mensch auf,
und grünet im Himmelreich mit JESU Christo
inniglich und genau verbunden, denn er lebet sei-
nes Lebens, und der alte stirbet in dieser Welt:
Denn der Himmel, da Gott innen wohnet,
ist im neuen Menschen, da schmecket und siehet
der Neue, wie freundlich der Herr ist. Die Er-
fahrung muß alhier Lehrmeister seyn im heiligen
Geist: Denn des Menschen Seeligkeit stehet lau-
terlich in deme, daß er in sich habe eine rechte star-
cke, inbrünstige, mächtige Begierde, von dem heil-
igen Geist angezündet, nach dem lebendigen
Gott: Dann aus der Begierde quillet die Flam-
mende Liebe aus, das ist, wann die reine, keusche
Begierde Gottes Sanftmuth in sich empföhlet,
so ersincket die Begierde in der Sanftmuth in sich
und wird himmlisch und wesendlich, darinnen ste-
het die Seele (welche in der Sünde verschlossen
lag) in der Liebe wieder auf, denn die Liebe ist
stärcker als der Tod. Allda ist dann Freude die

Fülle: Allhier gehet an der Geschmack, Hören, Sehen, Fühlen, auch Reden, was der neue Mensch im Himmel gesehen hat: Dann das Licht unserer Seelen, JESUS, schleust die Thür zum Paradies wieder auf, und erfüllet die Seele mit aller Gottes-Fülle, allda grünet das Leben im Tode, als Liebe im Zorne, und scheinet das Licht in der Finsterniß, o Freude und Liebes-Gemeinschaft, wie süß und schmacklich bist du? Wer allhier zu gast gewesen ist, der speyet die Welt-Lust an, und stößet den hoffärtigen Lucifer von sich hinaus.

26. Ein Aufseher muß ein helles und wachsam-
mes Auge haben auf die Seelen, und einen jeden
in der Versammlung herzl.ermahnen, zu wachen,
und ernstlich zu beten. Denn sobald der Geist
des Gebets und des Wachens in uns sinck-t, so
bald stehen wir in Gefahr, daß die Gottlosigkeit
uns fällen; Denn der brüllende Löwe unser Wi-
dersacher gehet nmher, und wirfft allerley eitele
Dinge ins Gemüth. Ja, was für Wachens
über unsere Zunge und Mund inwendig erfordert
werde, das muß ein Aufseher am besten und mit
grosser Gewißheit aus Erfahrung bezeugen können,
wenn ihm zuvor erst selbst sein Maul ein rechtes
Creuz geworden ist. Ja, wer sodann nur hören
will, was Gott redet im neuen Menschen, als
in seinem Tempel, und solcher Rede auch von Her-
zen gehorsam werden will: der wird sodann wohl
gnugsam innen werden, wie wachsam er über sich
selbst seyn muß, wenn er so wohl inwendig als aus-
wendig, alles in guter Ordnung setzen will, damit
er

er fürsichtig wandele, daß keine Argheit ihm von
GOTT könne abwenden. O HERR, verlaß
mich nicht! Mein GOTT, sey nicht ferne von mir!
Eile zu, meine Hülffe, HERR mein Heil.

Nach dem Grund-Text der 103. Ps. v. 17, 22.

Aber die Güte ist von Ewigkeit, ja bis in
Ewigkeit über die, so ihn fürchten: und seine Geo-
rechtigkeit ist für die Söhne ihrer Söhne. Nemo-
lich für die, so seinen Bund bewahren; und sei-
ner Befehle ingedenck sind, um dieselbige zu thun.

Jehova, der hat in den Himmel seinen Thron
befestiget, und sein Königreich hat über alle Kö-
nigreiche geherrschet.

Benedeyet Jehova, ihr seine Engel! ihr starcke
Helden von Macht, die ihr sein Wort thut;
um zu gehorchen der Stimme seines Volcks.

Benedeyet Jehova, alle seine Heer-Schaaren!
die ihr ihm bedienet, und sein Wohlgefallen thut.

Benedeyet Jehova, alle seine Gemächte, an al-
len Orten seine Herrschafft! benedeye meine
Seele, den GOTT Jehova.

Nach dem Grund-Text, in Hebräiscken.

Der in der Vollkommenheit einhergeheth, und
Gerechtigkeit auswircket: und der die Wahr-
heit redet, welche in seinem Herzen ist. Ps. 15, 2.

Und ich bin vollkommen worden mit ihm, und
habe mich selbst bewahret vor meiner Misse-
that. Ps. 18, 24.

Verschaffe mir Recht, o Jehova! wollen ich
in meiner Vollkommenheit einher gegangen bin:
und

und wissen ich in den Herrn der Barmhertzigkeit, Jehova, vertrauet habe, so werde ich nicht gleiten.
Ps. 26, 1.

Mich aber, in meiner Vollkommenheit hast du mich ergriffen, und du hast mich vor deinen Angesicht gestellet in die Ewigkeiten.

Um zuzuschiffen in die verborgenen Dexter auf den Vollkommenen: Plötzlich werden sie auf ihn schiffen, und wollen sich nicht fürchten. Ps. 64, 5.

Welken eine Sonne und ein Beschleunigungs Schild Jehova unser GOTT ist: Gnade und Herrlichkeit wird Jehova geben; er wird das Gute nicht vorenthalten denen, die in der Vollkommenheit einhergehen. Ps. 84, 12.

Ich will doch klüglich erwegen auf den Wege der Vollkommenheit, wann du zu mir kommest werdest: ich will stetig einher gehen in der Vollkommenheit meines Herzens, in dem Zuwendigen meines Herzens. Ps. 101, 2.

Meine Augen sollen gerichtet seyn auf die Gerechte auf Erden, um ihren Ehren Sitz neben mir zu haben: Wer auf dem Wege der Vollkommenheit einhergeheth, derselbe soll mich bedienen. v. 6.

Letzter Anhang

Zu dieser Zusammentragung:
Weil ich unterschiedliche mahl aus Berlin
und Potsdam doch um diese Affairen bin in
Briefen befraget worden, so antworte
kürzlich in Einfalt.

Da

DA ich mich noch mein lebe Tage niemahlen
habe von äussern Kirchen Diensten in soweit
abgesondert, sondern bin auch noch bis Dato in
Lutherische, Reformirte und auch Catholische Kir-
chen und Juden Tempel gegangen, daß man mich
aber hin und wieder unter denen Lutherischen und
Catholischen hat abgesondert, (dann die Juden
und Reformirten haben mir es noch nicht gethan)
das wiederführe mir auch 1732. in der Stadt M.
Es fügte sich aber diese Sache so, wie ich kürzlich
melde. Ich gieng dann und wann von meinem
Ort bey Halle mit Büchern, und stählern Schuh-
Zwecken auf M. da hörte ich dann sehr viel in der
Stadt von einem Feldprediger, der von etlichen
sehr gelobet, und auch von den meisten sehr gelästert
ward, da brachte ich ihm dann etwas von meinem
Schriften, und redete eines und das andere auch
mündlich mit ihme, u. s. w. Da ich aber hörte, daß
er wider die 2. Männer, als, den sel. L. v. S. und
D. redete, und die gegen ihm Irgeister waren, so
dachte ich, da steckt noch ein parthenischer Geist,
und weil er mir auch nichts vor die Bücher gabe, so
forderte ich sie auf ein ander mahl wieder, bekam
sie aber nicht, bis auf 2. Stück, da dachte ich, du
bist auch geizig, ich gieng auch bis 2. mahl in seine
eigene angestellte privat Versammlungen, und in
seine verordnete Predigten, da hörte ich, daß er
ziemlich auf andere Ordens Priester affectirte und
meinete auch dabey, da dachte ich, du bist auf ande-
re loß, und bist selber noch nicht vom HERN ge-
lehrt, ic. bis ich endlich wieder wegreisete; über 8.
Wochen kame ich wieder von B. und P. da waren
aus

aus seiner Versammlung, die er privat hielte, viele andere worden, hie und dort, und unter andern hielt auch ein Soldat Privat-Versammlungen, diese gesielen mir am besten, allda offft ein hefftig zwar vermischet Feuer, und nicht geringe Bewegungen vorgiengen, allda ihrer offft wohl 20. auf einmahl in eins beteten, und war auch Freyheit, bis alles müde ward, und da war auch ein guter Anfang, nur es pflegte da offft zuzugehen, als wenn die erbaren Franzosen an zu tanzen fangen, da gehet es überaus mairlich zu, und ist auch gut vor den natürlichen Menschen, wann aber die Teutschen [die es nicht so gelernet haben] darunter kommen, da tanzet alles in richtiger Confusion durch einander [bis der Teufel den Baraus machet.] Nun in diese Versammlung, kamen einige von denen die bey dem Herrn Feldprediger H. Privat hielten, auch hin, um so zu patrolliren, und im eigenen Geist darunter zu spielen, die mir viel Schuld gaben, ich hätte ihren Hn. P. gelästert, u. s. w. ich verböte den heiligen Ehestand &c. ich antwortete offft, wenn sie mir dieses beweisen könten, ich handelte mit Schrifften, ich wolte 50. Stück Bibeln den Armen zum besten als eine Straffe geben, daß man aber den Ehestand nicht im Herrn führete, und gebe Freyheit, diß und das wäre keine Sünde, da doch in Jesu Christo ein recht schaffener Werck und Wesen seyn müste, davon reden wir, NB. Christus und alle Apostel zeugen mit Wort und Geist, der Bestrafung auch in uns, und ist all das singen, beten und reden vom Wort Christi und seiner Apostel, ohne dieses recht schaffene Leben, Werck und Wesen des Geistes in uns

uns nur ein Selbst-Betrug, und wird hierinne
kein Mensch Zeit Lebens nun und nimmermehr
nicht zur innern Ruhe und Seeligkeit kommen, so
lange einer nur heuchelt, und wenn er auch dabey
weinet und kreinet, so ist's Betrug, &c. Weiter sage
te ein Bürger, ja ich hätte mich von ihnen abgeson-
dert, und wir wolten was eigenes anfangen und
haben, u. s. w. Da gieng ich dann mahl wieder hin
in des Herrn Feldpr. Privat-Stunde, und wie nun
gebetet wurde, und ich auch gebetet, da stiegen die
Weiber meist alle auf und brummeten, [darauf
liesse mir der Herr Feldpr. verbieten, aus seiner
Gemeine künfftig hin weg zubleiben, aber darbey
nichts gesagt, warum oder wodurch] da dachte ich
in guter Ruhe, das bist du ja schon gewöhnet. Den
darauf folgenden Sonntag hielten wir bey dem
Soldaten wieder freye Versammlungen; wie es
aus war, so legte mir ein Feldscherer mein Testa-
ment vor, und notirte mir den Spruch, im Job.
16, 2. da heist's im Griechischen, sie werden euch
von denen Versammlungen thun, &c. Wonit ich
solte getröstet seyn, da dachte ich, gibt es doch mehr
Versammlungen, man kan ja die beste heraus lesen,
(ein Christe ist ja nicht da und dorthin gebunden,
als nur wo 2. oder 3. im Nahmen Jesu zusammen
kommen, Matth. 18. da will Christus mitten dar-
unter seyn] ich habe aber nicht gelesen, wo 100000.
im eigenen Geist Gebets-Worte nur machen, (oh-
ne Christi Geist] daß er da auch in der Mitten seyn
will. So habe ich dann euch, ihr lieben Halb-
Brüder, in B. und P. u. H. diese Affairen ganz
kurz in Druck mit angehengt, so sehet dann zu, daß
ihr

ihr vorsichtiglich wandelt, bis wir mahl freyer, und ganze Brüder werden, dieses sind wir noch nicht nach dreyen Theilen, so daß unser Leib, Seel und Geist recht heilig und einig wäre, wie an die 1. Thes. 5, 23. geschriben ist, der uns aber beruft, der ist treu, der wilks thun, wo wir wollen, und Lust zu einer wahren, geistlichen, und leiblichen Gemeinschaft haben, wo wir nicht tückisch sind und bletben wollen, wie alle andere Gemeinen (gegen] Gemeinen sind, es wird gewiß mahl am Ende der Welt grosse und viele Rechenhafte sehen, daß viele, ja viele, die die besten seyn wollen, nicht einen einigen Bruder in diesem Leben gehabt haben, mit dem sie wären recht nach Leib, Seel und Geist vollkommen vereinigt in Christo gewesen. Also siehet man überall viele und mancherley Separat sten und warlich wenig einige, und mit dem Geist der thätlichen Liebe gesalbte beständige Christen, und da hat unser Herr Jesus wohl recht wahr prophezet, da er sagt: Nicht nehmet ihr nicht an, es werden aber welche kommen, in ihren eigenen Nahmen, die werdet ihr annehmen.

Sobiel vor dieses mahl.

NB.

Sinn-Spruch.

Wenn Zeit ist wie Ewigkeit, und Ewigkeit wie Zeit, Freud wie Leid, und Leid wie Freud, der ist befreyt von allem Streit, und dancke

Gott vor solche Gleichheit von nun an bis in Ewigkeit.

E R D E.

Mein Johann Georg Wagners

Kurze

Verantwortung

wegen meiner Schriften/ Profession &c.

Gottsfürchtiger Leser und Freund im H^{er}rn!

Die Zusammentragung der folgenden Schriften muß du so annehmen / nach dem Spruch Pauli / welcher heisset: Prüfet alles / und das Gute behaltet. Ich weiß selber nicht / wie die Auctores alle geheissen / und habe es alles so / wie es mir von Gott in die Hände bescheret worden ist / abdrucken lassen. Theils davon habe ich selber geschrieben / theils auch abschreiben lassen / und so gut gemacht und es machen lassen / wie ich stehe in dem Grad / durch Gottes Liebe und Gnad. Solten nun aber wohl manche neidische interessirte Zorn-Geister und Schwärzer sich darüber rüsten und brüsten / mit Aufblehung ihrer stolzen Vernunft / so sollen sie versichert seyn / daß ich es so wenig achten werde / als wolten mich böse Hunde anbellern / und so ich mich würde gegen diese sträuben / oder sie wieder schmeißen / wenn sie mich beißen wollen / so wäre ich / wie ein Hund / ihnen gleich und ähnlich / und gar nicht männlich im H^{er}rn. Ist aber einer und der ander bescheiden / und mit dem Salz der Liebe gewürzt / daß er etwas zeigen kan / dazu er raison hat / so soll ihm mündlich oder schriftlich geantwortet werden / wenn es göttliche Ehre und die Wahrheit befördern kan / und will ich mich gerne weisen und lehren lassen. Wo es aber nur Hunds-Gebell und zornige Schmähs- und Lästerey Worte sind / da mag ein solcher / der sich so und nicht besser zu rechtfertigen weiß und vermag / zusehen: ob er

die Hölle oder den Himmel in sich dadurch bauet / und andern gleichfals mit dahinein hilft? Sientemal er noch nicht weiß / gelernt und erfahren / daß Neid und Zorn 2c. ein Werk des Teufels und der Hölle ist; hingegen Liebe und Bescheidenheit / Mäßigkeit / Geduld / Langmuht / Friede und Demuht 2c. nur Werke des Geistes Christi sind / und das Reich Gottes in uns seyn muß vom heiligen Geist! Und da behält ein jeder seine Freyheit vom Herrn / der ein Vergelter ist guter und böser Werke. Wiewohl ich das eben auch weiß / daß viele sind / die in bösen Wercken und Thaten gleichwohl meinen / sie thäten Gott einen Dienst damit / weil sie weder Christum Jesum / noch den Vater desselben erkennen / wie sie Ihn erkennen sollten. Und darum kan es in ihnen nicht anders seyn / als wie in einem Bierfaß / welches mit Pech gepichet und durchbrennet ist; dieses reucht nach dem / damit es immer angefüllet gewesen und noch ist. Und mit solchen Leuten muß man auch umgehen / wie mit einem todten Nas / von welchem man sich weit entfernt / damit man von dessen Gestand nicht inficiret und turbiret wird / bis die Zorn-Hunde in ihnen und an ihnen das Fleisch abgenaget haben: denn die sie in ihrem Leben mit dem Zorn geplaget und zernaget haben / wie in der Isebel / die müssen sie auch nach Proportion und gerechter Strafe Gottes im Tode zernagen und in der Hölle plagen: wie der Lohn / so der Lohn / wie im Leben / so im Sterben / wie im Tod / so bleibt die Noht / so lang Gott will / muß man hernach liegen in der Hölle still / oft lange Zeit / auch wohl bis in Ewigkeit.

Weil ich auch oft viele der unweisen Schein-Frommen habe sagen hören / daß der Bücher immer zu viel in die Welt hinein geschrieben und gedrucket würden; so muß denselben doch auch eine kleine vernünftige Antwort mittheilen. Wenn sie ja deren zuviel in ihren Häusern / Cammern / Repositorien / Kisten und Kästen haben; so

möchten sie (wenn sie keine Lust mehr haben / sie zu lesen und sich daraus zu erbauen und zu bessern) ihrem armen Nächsten doch auch ein Theil davon abgeben: denn man soll ja seinen Nächsten lieben / wie sich selbst; diese Liebe aber muß thätlich seyn / wie Jacobus sagt: c. 4/17. Wer weiß Gutes zu thun / und thuts nicht / dem ist Sünde: und c. 1/ 22 bis 27. sagt er noch mehr von Wercken zc. Aber warum hast du auch oft viel Geld und Kleider / d:ß u. das überley und in menge in deinem Hause / und ist dir doch nicht zuviel / ja du trachtest deß immer mehr zu haben / und wirst dessen nicht satt? Also muß du ferner auch dieses wissen: daß noch immer Menschen gebohren werden / die der Bücher zum Anfang christlichen Lebens bedürfen / und daß immer Bücher verderben und Menschen sterben. Darum muß man die göttliche Regierung nicht so ansehen / wie ein vier-jährig Kind oder Kalb / das noch nicht weiter als aus der Stuben und Stall gekommen ist. So reden rechte weise Menschen gar nicht / wie du / sondern sehen in und durch eine grosse Erweiterung in die göttliche Regierung ganz behutsam hinein / und tadlen nichts anders / als sich selbst und ihre Unweisheit / die sie immer absetzen / und setzen Den an die Stelle / der länger hausgehalten hat / als 40.60.70.80. und mehr Jahre; weil sie wohl wissen / daß in unsers Vaters Hause sehr viele ja ewige Behausungen sind / und noch gar lange nicht alle verfertigt u. zubereitet / so wie sie Jehovah von Ewigkeit ansehen u. abgemessen hat.

Darum muß man nicht so vorwitzig seyn / auch nur etwas wieder die Ehre und Lehre Christi zu reden / bevor es nicht in uns durch Jhn gewireket und wohl überleget ist unter einem herzlichem Gebet: denn ein Kind in Christo fürchtet Gott in allen Dingen / und auch in allen Worten. Es wird alle Tage / so lange bis alle arme Creaturen werden durch Christum erlöset seyn / Werkzeug zubereitet / dar durch man alles Metall in das reine zum separiren bringet. Und darum läßt auch Gott das böie rauhe Unkraut

Unkraut so lange in allen Feldern und Wäldern stehen/ aus einer allerheiligsten Absicht / bis einmal seine Zeit und Stunde kommen wird/ da Er einerntet/ wenn und wie Er will/ und nicht/ wie wir es nach unserer gar unzulänglichen Einsicht so meynen/ daß er sich nach uns in seinẽ schon lang vorher gesehenen und verborgenen Regierungen reguliren und einrichten solte.

Ich habe schon vornen in dem Tractat angeführet / daß die Reichen bald allen Raub der Armen in ihren Häusern haben / bald alles Geld / alles Brod und beste Speisen / alle Häuser / alle Kleider zum Überfluß / allen Wein in Kellern / alle Bücher und Erklärungen der heiligen Schrift / alle Vernunft und Kunst zc. und die Armen haben wenig / und viele gar nichts in Natur und geistlichen himmlischen Dingen / das sind nun die Nackete / die recht doppelt arm / bloß / krank und mit allen Sünden Ketten gefangen sind / und müssen nur der Reichen ihre Last Thiere seyn / und ihnen immer vorarbeiten / wie Ochsen und Esel. Mich kommt oft ein Grauen an / wenn ich bedenck / wie sie regieret und geführet werden; und doch läßt man sie im Namen Jesu tauffen / und hat eine Bilder Hostien und kaum 20. Tropfen Wein mit ihnen gemein / und sonst weiter nichts / als andere viele unzählige Ungerechtigkeiten und Heucheleyen zc.

Leztlich muß auch noch was melden : daß mich viele Leute / die fromm seyn wollen / immer in Briefen bey andern schwarz machen / und beschuldigen / daß ich meine gelernte Profession nicht treibe. Denselben thue ich nun hiemit kund : daß ich 3. Professionen gelernt habe / und treibe sie noch immer alle drey. Weil ich aber neben der Profession ihre Religion nach ihren eingeführten Menschen Satzungen nicht so mit treibe / wie sie solche wollen getrieben und mitgemachet haben / und mich dahero an keinem Ort lange leiden / das bringet mich immer von einem Ort zum andern / und muß der Bücher / Handel mein Stuchblat seyn / und der Glaube mein Gott in aller Noht / die mir zuflößet. Ich bin gewiß den Neid und Haß geistern nicht beschwerlich : denn mein Gott erhält mich so wunderbarlich / daß ich noch geben und nicht nehmen darf. Was gehts euch an?

J. G. Wagner.

P. M.

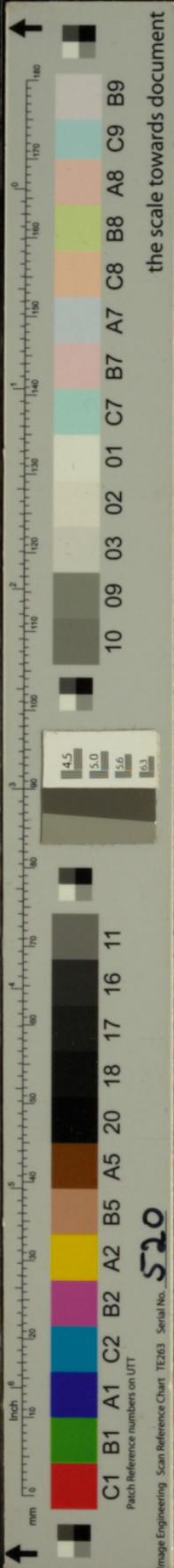
Alte und Neue Kunst: Chrono-
logie der Alphabete. 1729

Verfaßt in Leipzig
Nachgedruckt und gründlich
Nachgesehen

Im Jahr vorerwähnter Buchausgabe
in Wealtz und Compost
Stadt Osnabrück Thüringen
Verfaßt in Leipzig 1723

Verfaßt in Wealtz Compost 1729

Rein der Gegenwart Leipzig
1729



520

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.

ine Lust mehr haben / sie zu lesen:
uen und zu bessern) ihrem armen
Theil davon abgeben: denn man
lieben / wie sich selbst; diese Liebe
wie Jacobus sagt: c. 4/17. Wer
nd thuts nicht / dem ist Sünde:
t er noch mehr von Wercken zc.
h oft viel Geld und Kleider/di:ß u.
ze in deinem Hause/und ist dir doch
st deß immer mehr zu haben/ und
lso mußt du ferner auch dieses wis
enschen gebohren werden / die der
hristlichen Lebens bedürfen / und
rben und Menschen sterben. Das
liche Regierung nicht so ansehen/
oder Kalb / das noch nicht weiter
d Stall gekommen ist. So res
n gar nicht / wie du / sondern sehen
erweiterung in die göttliche Regie
nein / und tadlen nichts anders /
weisheit / die sie immer absetzen /
telle / der länger hausgehalten hat/
hr Jahre; weil sie wohl wissen / daß
sehr viele ja ewige Behausungen
nicht alle verfertiget u. zubereitet/
wigkeit erschen u. abgemessen hat.
t so vortwizig seyn/auch nur was
re Christi zu reden / bevor es nicht
ket und wohl überleget ist unter eis
denn ein Kind in Christo fürchtet
und auch in allen Worten. Es
e bis alle arme Creaturen werden
seyn/ Werkzeug zubereitet / dar
tall in das reine zum separi
n läßt auch **¶** Dit das böie raue
Unfraut